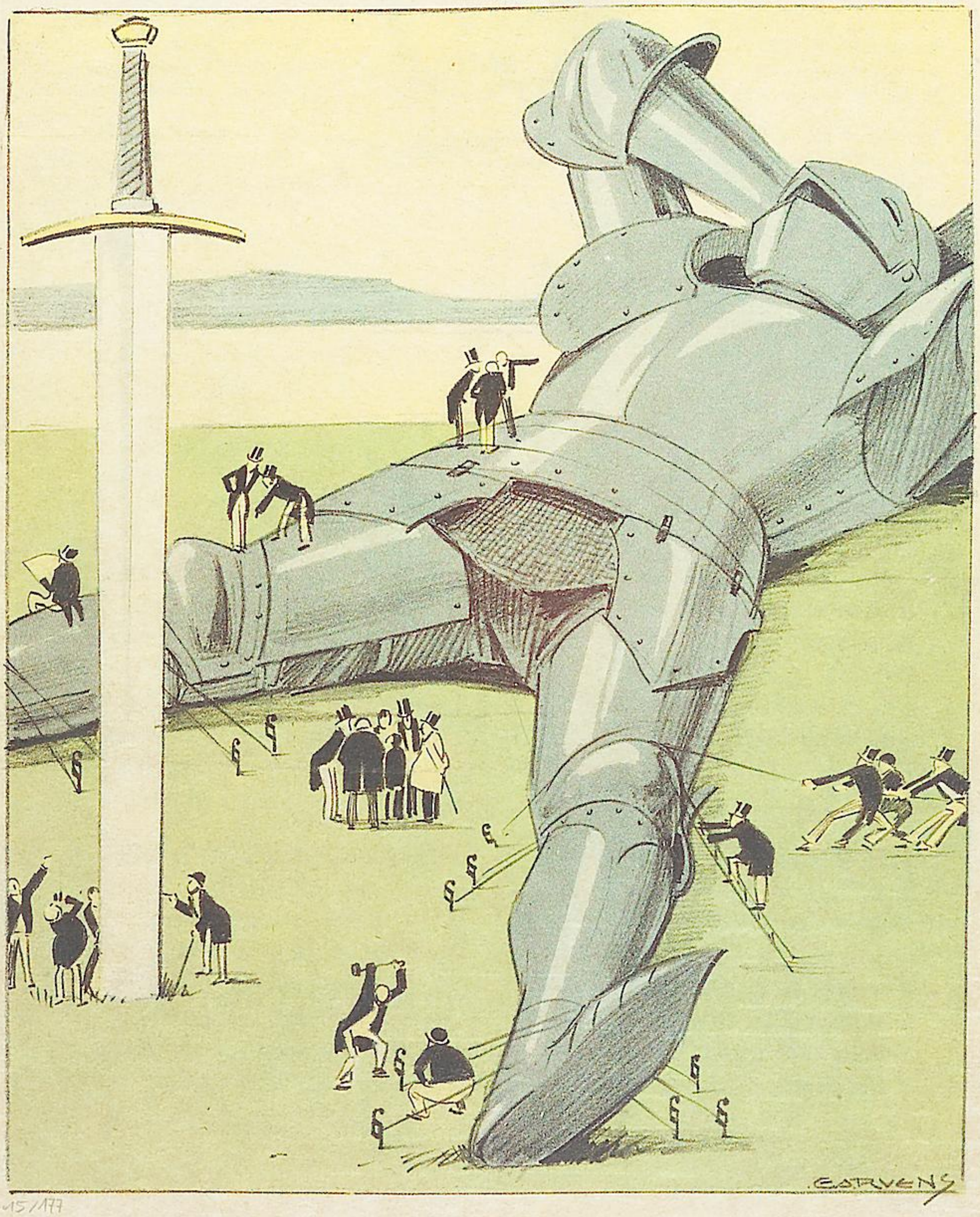
Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 23 — 82. Jahrg.
Berlin, 3. Juni 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



Genfer Idylle

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 24. Mai 1934

Wochensang

An der Seine sitzt ein Greis,
Der nichts von Verständ'gung weiß;
Bergwärts steht sein weißes Haar
Partout vor lauter Kriegsgefahr.

Solches sieht der Englischmann
Nur mit Mißvergnügen an,
Und er richtet seinen Blick
In die Luft; sie scheint ihm dick.

Dicke Luft ist auch in Wien;
Schwarze Rabenscharen zieh'n
Krächzend über Tal und Höh'n,
Bis kein Licht mehr ist zu seh'n

Selbst im Lande der Bulgaren
Stand die Stickluft voll Gefahren,
Bis der König über Nacht
Allen Schwätzern Luft gemacht.

So faßt sich in diesen Tagen
Mancher Staatsmann an den Kragen;
Klebrig wird ihm Hals und Steiß,
Denn die Luft ist schwül und heiß.

Wird Europas Siedehitze
Sich mit Donnerschlag und Blitze
Lösen bald? Wer weiß, wer weiß?
An der Seine sitzt ein Greis.

w. m.

* * *

Blinder Eifer . . .

Bricht einer sinnlos Streit vom Zaun
Aus reiner Lust am Zanken,
Muß man ihm auf die Finger schaun
Und seine Haßgedanken,
Die nur nach Wichtigtuen stehn
Und eitlem Phrasenschwalle.
Es geht um Deutschlands Wohlergehn,
Ums Ganze geht's — für alle!

Liberalismus? Reaktion? —
Das Volk ist heut gesunder,
Und ein gewisser Unterton
Erhält den Starken munter.
Wer heut noch gegen Hitler steht,
Den lächerlichen Klüngel
Schließ' man getrost in sein Gebet:
Erbarm' dich, Herr, der Schlingel!

Der Feind steht rechts?, steht links? Ich mein:
Der sei als Feind verkündigt,
Der am Gemeinwohl sich gemein
Aus Eigennutz versündigt!
Wer deutsche Volksgemeinschaft stört
Und schürt der Zwietracht Gluten
— Weff' Lager er auch zugehört —
Der ist der Feind des Guten!

Das ist des Führers Wille nicht:
Den Gegensatz vertiefen,
Der hier und da zutage bricht.
Nein, Hitlers Taten riefen
Längst alle Guten auf den Plan.
Statt Sieger und Besiegte
Geb' es im deutschen Land fortan
Nur Deutsche! Das genügte.

Kladderadatsch

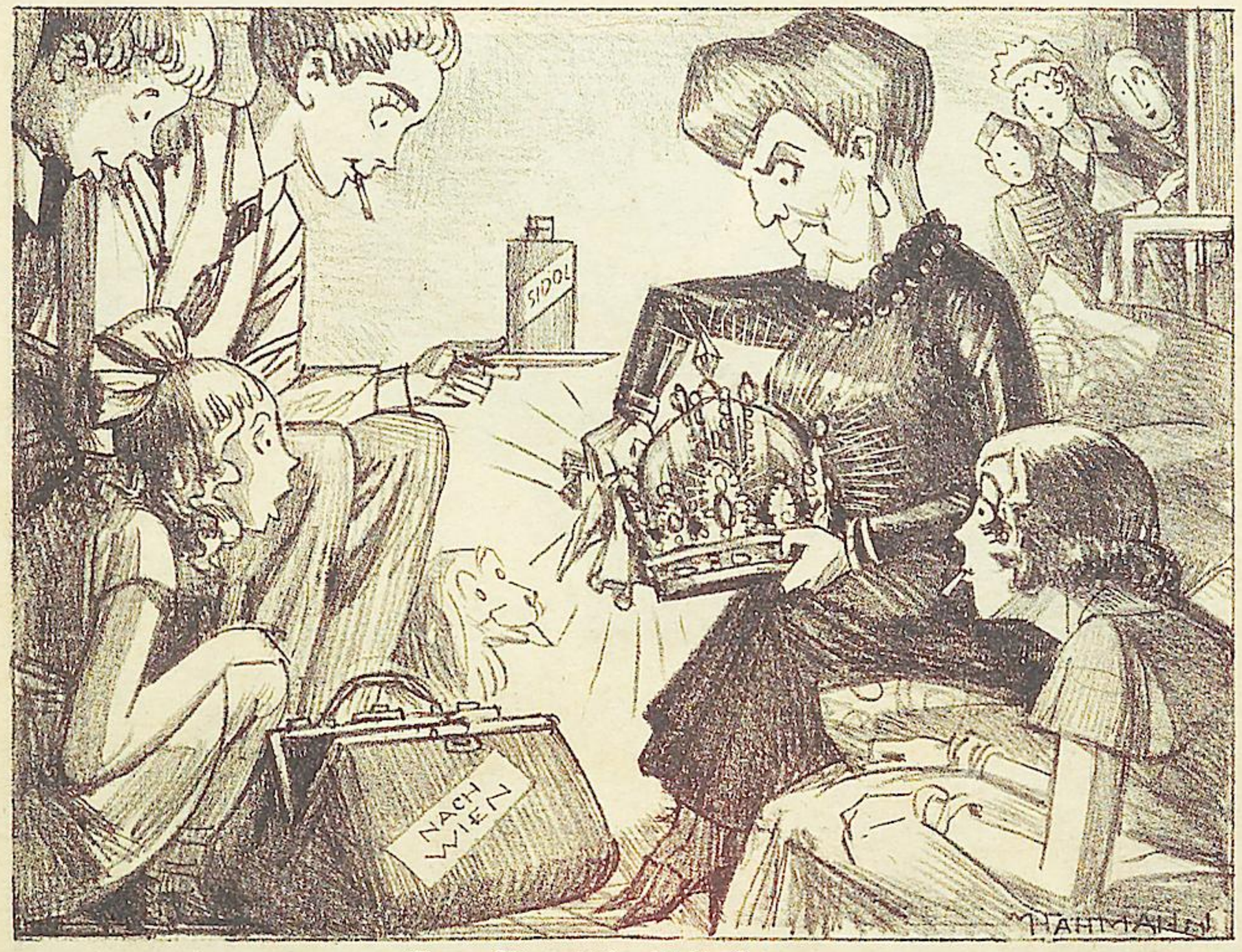
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

355

Aus dem Habsburger Familienleben

(Die monarchistischen Bestrebungen in Österreich nehmen immer konkretere Formen an.)



Mama Zita putzt bereits die Krone . . .

Hörsing im Kampf um das Wartegeld

Als ich Reichsbannergeneral gescholten,
Führt ich gehaltvoll, reich an Honorar,
Mit Augen, die in schönem Wahnsinn rollten,
Nicht nur vor Wonne trunken eure Schar.
Dann setzten mich nach meinem ehrenvollen
Abschied auf Wartegeld die in Berlin,
Doch langt' es immer noch zu so viel Mollen,
Daß mir ein Dudelsack der Himmel schien.

Nicht mehr berauscht von roten Idealen,
Steh' ich vorm Schöneberger Amtsgericht,
Verknackt, das Wartegeld zurückzuzahlen.
Ich bin ernüchtert. Nur, das liegt mir nicht.
Ich halt mich fest, potz Mampe und Machandel,
An meiner Überzeugung halt ich fest
Und schwanke nicht, ob ich im Zeitenwandel
Mich ändern soll! Ich schwanke nicht. Prost Rest!

Timon der Jüngere.

Nur nicht abstimmen lassen!

Beisitzer in der Saar-Kommission: Demnach muß die Befragung des Saarvolks unbedingt Mitte Januar 1935 vor sich gehen. Im Namen der Gerechtigkeit —

Mr. Knox: Im Namen der Gerechtigkeit, ich protestiere! Der unglückliche Trotzki hat immer noch nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann. Sämtliche Nationen haben ihn der Reihe nach abgelehnt. Selbst in Vaduz wollen sie ihn nicht. Erhalten wir dem gehetzten Edelwild deshalb für alle Fälle als Zufluchtsstätte das Saargebiet! Bis zu seinem hoffentlich noch lange nicht erfolgenden Tode darf es dann freilich nicht zu Deutschland kommen.

Ein anderer Beisitzer: Der Versailler Vertrag schreibt aber den Zeitpunkt der Abstimmung klipp und klar vor.

Mr. Knox: Der Versailler Vertrag bezweckt den Frieden der Welt, die Versöhnung der Völker. Wollen Sie Japan zur Verzweiflung bringen? Japan braucht, das weiß jeder von Ihnen, Baumwolle, und es muß Krieg führen, wenn es sie nicht billig erhält. Nun hat Tokio seine Augen auf Abessinien gerichtet. Muten Sie ihm wirklich zu, sich in einem so heißen Lande abzuplagen? Nein, überlassen wir ihm für seine Baumwollkulturen das Saarrevier! Deutschland wird sich dann allerdings zu gedulden haben —

Ein dritter Beisitzer: Das Saarland will aus der jetzigen Stickluft heraus!

Mr. Knox: Und der armen Franzosen gedenken Sie nicht? Solange sie um die Saar zittern, wagen sie sich nicht aus ihren unterirdischen Festungen heraus. Gönnen Sie den braven Leuten ein paar Atemzüge im Freien, verhindern Sie die Abstimmung —

Ein vierter Beisitzer: Unmöglich! Ein Mann, ein Wort! Es muß abgestimmt werden.

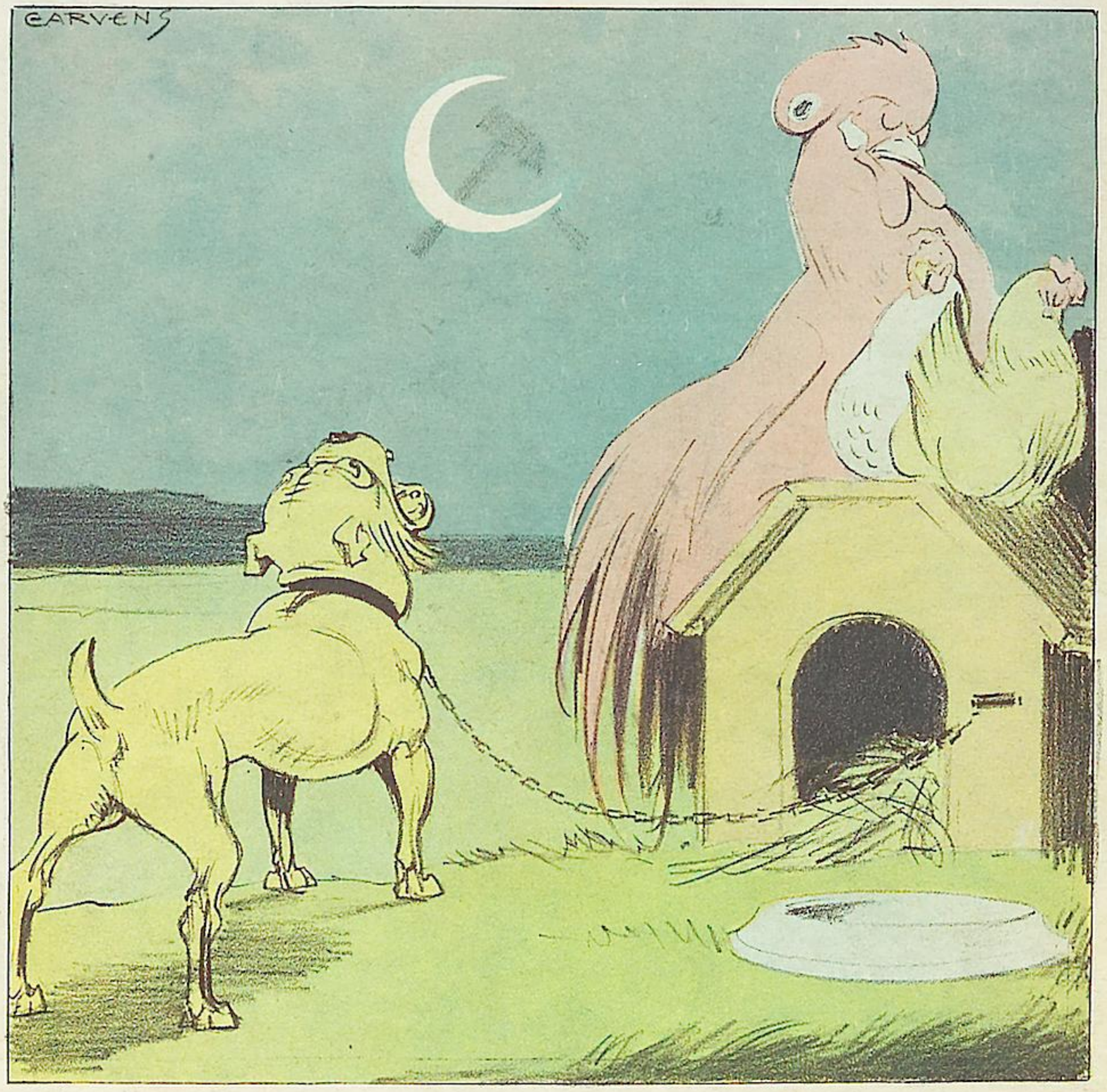
Mr. Knox: Dann tun Sie mir wenigstens die Liebe und lassen Sie am Tage vorher alle Anhänger der Deutschen Front verhaften, zur Vermeidung von Pariser Unruhen und zur Förderung des französischen Weltfriedens!

Timon der Jüngere.

15/178

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Politisches Stimmungsbild



Guter Mond, du gehst so stille!

Aufatmen!

(Die Anfertigung des „Ehrenbandes" zum Muttertag hatte man den Bergischen Heimarbeitern übertragen, wodurch mittelbar und unmittelbar Hunderttausende von Arbeitsstunden geschaffen wurden.)

Zum Muttertag ein Ehrenband —
Wie glücklich machte, daß dies ersonnen,
Die Männer und Frauen im Bergischen Land —
In Massen haben sie's gesponnen.

Wenn auch nicht aller Sorgen frei —
Sie werden wieder Mut gewinnen:
Was schon so lange für sie vorbei —
Sie konnten wieder Seide spinnen!

ego.

Schnelle Wirkung

Gegen eine Miesmacherin, die in einem Landort in der Nähe von Mainz dauernd erzählte, es werde niemals besser werden, wurde folgende Strafe verhängt: Sie muß sich drei Wochen lang täglich auf der Bürgermeisterei melden und sagen: „Es ist schon besser geworden und wird noch besser werden."

Als der Frau das Urteil verkündet wurde, soll sie gemurmelt haben: „Das wird ja immer besser!"

l. s.

Opferbereit

Nach einer Rundfunkmeldung will Frankreich demnächst ein Blaubuch über die von ihm in der Abrüstungsfrage versandten Schriftstücke herausgeben.

Da hierzu außerordentlich viel Material vorliegt, wird das Blaubuch sehr dick werden, so daß zu seiner Herstellung große Mengen von Blau erforderlich werden. Sollte etwa ein Mangel an dieser Farbe eintreten, so muß das Blau vom Himmel herhalten.

l. s.

Noch ein Tag des Buches

Dem ersten Tag des Buches soll dem Vernehmen nach ein zweiter folgen. Die Anregung geht von Bücherfreunden aus, die in ihren Schränken Lücken sehen, die sich gar nicht wieder schließen wollen. Der Tag soll heißen „Tag des geliehenen Buches". Auf Vorschlag eines besonders Leidtragenden wird das zur Verteilung kommende Buchzeichen die Inschrift tragen: 1. Mose 41, 9. — „Ich gedenke heute an meine Sünden."

ha.

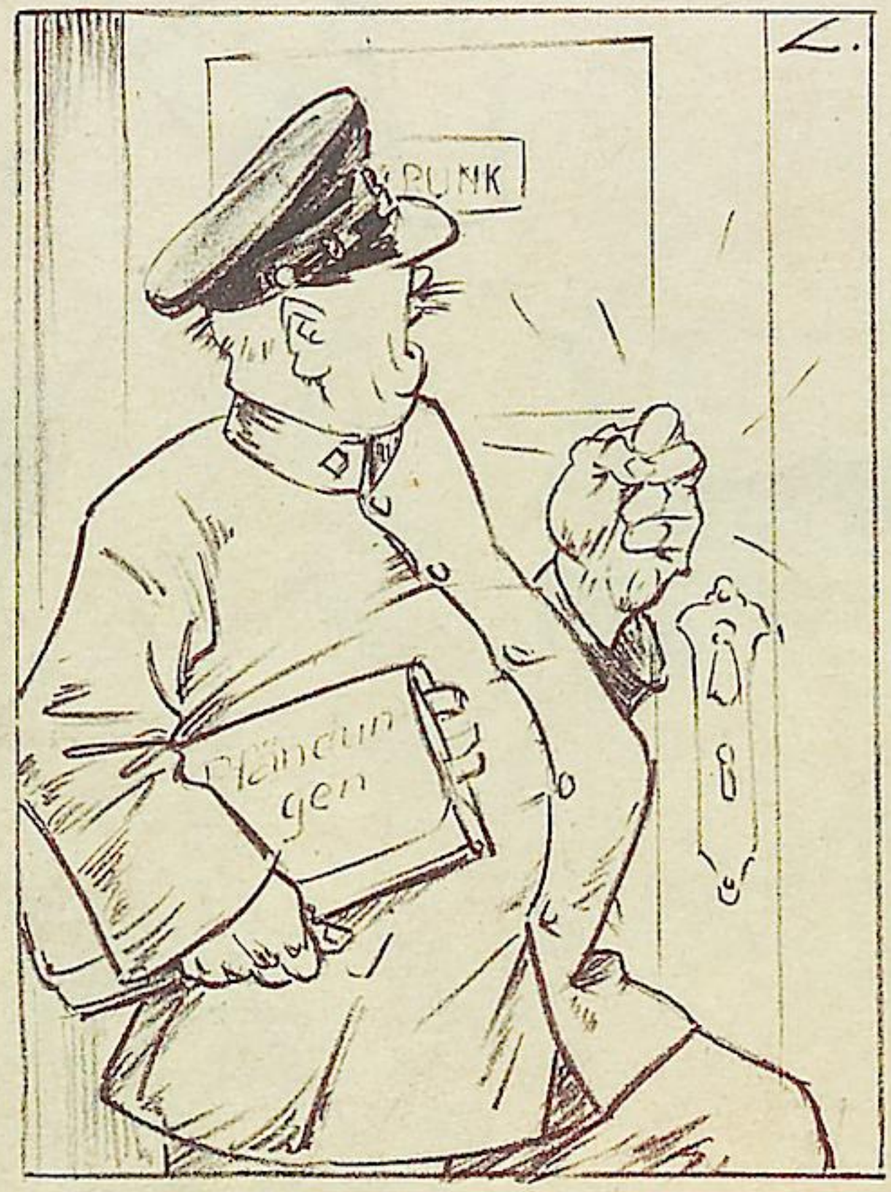
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief!

15/179

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0357
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Finanzfrage der Welt



Die Gleichheit macht in der ganzen Welt Fortschritte.

Belohnung

Wer das sagenhafte Seeungeheuer vom Loch Neß lebend abliefert, soll vom New Yorker Zoologischen Garten eine Belohnung von 100000 Mark erhalten, wenn es mindestens 12 m lang und gesund ist.

Da es für den Fremdenverkehr viel mehr wert ist, müssen von Loch Neß alle belohnt werden, die das Tier nicht gefangen haben.

jan.

Die Metalle

Indem der menschliche Körper Metalle enthält und Dr. Bertrand sich ihre Erforschung zur Aufgabe gemacht hat, so kann ich ihm dabei unter die Arme greifen.

Das Gold. Es soll goldene Herzen geben, aber nicht in unserem Lehrerkollegium, wenn versetzt werden soll.

Silber steckt in der Zunge, nämlich Reden ist Silber.

Nickel gibt es bei uns in der Klasse. Sie ärgern die Lehrer.

Vom Zink hat die Nase den Namen Zinken. Woraus sich bei längerer Alkoholbehandlung Kupfer bildet.

Eisen. Man verlangt von mir eisernen Fleiß, wogegen ich mit eiserner Stirn passive Resistenz übe. Daß, wie Dr. Bertrand feststellt, das Metall sich vermindert, wenn ein Junge geboren ist, sagt meine Mutter auch und ganz besonders, wenn nachher der Junge so lange in Quarta, Coetus b. sitzt wie Ihr

m. l. Carlchen Mießnick.

Neu und gut!

In Amerika hat man die Entdeckung gemacht, daß ein Zusatz von Zucker zu Mörtel oder Beton die Masse haltbarer und rißfest macht. Zur Zeit wird in Deutschland die Erfindung vom Reichsfachverband Kalk auf ihre Verwendbarkeit geprüft. Dabei hat man gefunden, daß ein Zusatz von Melasse noch besser ist als reiner Zucker.

Man denke, so ein Wochenendhäuschen aus dieser Masse gebaut, für junge Ehepaare, einfach süß!

sti.

Henker und Denker

(Der verstorbene Chef der russischen G.P.U., Menschinski der an einem einzigen Tage 35 Todesurteile unterfertigt hat, fühlte sich in starkem Maße zur Philosophie, Musik und Dichtkunst hingezogen, spielte mehrere Instrumente und verfaßte sogar Gedichte.)

„Mir fällt's niemals ein, mich aufzuregen;
Abgeklärtheit, meine schönste Gabe.
Völlig fassungslos sind Sie dagegen,
Weil ich Sie zum Tod verurteilt habe.

Täglich fordere ich fünf mal sieben
Bürgerköpfe vor dem Blutgerichte.
Hab' die Urteile ich unterschrieben,
Musizier' ich oder schreib' Gedichte.

Statt dem Schicksal wütend wild zu fluchen,
Sollten Sie, entzückt von meinen Strophen,
Sich wie ich zu bändigen versuchen.
Eh'rne Ruhe ziemt dem Philosophen.

All die Aufgeregtheit, lirum larum!
Daß Sie morgen in der Frühe Ihren
Kopf verlieren müssen, Bester, darum
Brauchen Sie den Kopf nicht zu verlieren!"

Timon der Jüngere.

Briefmarken

Die schwedische Postverwaltung will jetzt Briefmarken mit dem Nationalliebling Greta Garbo herausgeben.

Wenn das in anderen Ländern Schule macht, ist ja allerhand zu erwarten! Dann werden die Briefmarkensammlungen das beste Abbild des Kinos geben. Fürchten aber die Kinogrößen nicht für ihre Geltung, wenn ihre Bilder dann durch die Post tagtäglich entwertet werden?

jan.

Mei' Rezept gegen alle Meckerer!

An Herrn Kladderadatsch
da drob'n in ehemals Preißen!

Sie, jetzt hat ma' die Meckerer überall in der Reißen / und i muaß fei scho sagen, i find's an der Zeit / und des is a mal was, was mi' sakerisch g'freit, / denn des därfens mir glauben, mir Packträger san / mit solchene Leut doch am windigsten dran. / Ja, mir kennens, die Brüader, Sie ahnens ja net, / was all's auf dem Boden der Tatsachen steht, / grad so wia de zwoa: sie a greisliches G'steck, / er aa net viel besser, drei Koffer Gepäck, / a g'schlagene Stund hab i's umanandg'schleppt / und was war der Dank? „Er" fühlt sich 'jeneppt'! / „Ah", schnauzt er mi' an, „wat, eene Mark / for die paar Minutens? Det finde ick stark!" / Und „Sie" tat eahm aa no in d'Wuat einitreiben: / „Det müßte man ans Ministerium schreiben!" / Jetzt i hätt ja leicht a Zitat dafür g'funden, / doch hab i mir g'sagt: Sei stad — Dienst am Kunden! / Bloß, tuat oaner so hundertzwanzigprozentig, / dann wirds mir erst hoaß, dann durscht's mi' unbändig / und weil er mir stinkt, drum denk i: a was, / laß laufen, de G'sellschaft — und kauf dir a Maß! / Drum geh i ins Hofbräu . . . scho hockt oaner dort / und politisiert und führt 's große Wort: / „Im großen und ganzen, na ja, nichts zu klagen, / doch eins, meine Herren, das muß ich schon sagen, / wenn ich Kanzler wäre — ich würde die Sachen / ganz anders, natürlich weit besser noch, machen. / Doch so, so gehts schief, und, ich habs gesagt, / so Köpfe, wie ich, die sind dann gefragt!" / Grad will i dem Kerl a richtige langen, / da is zu sei'm Glück von selber er'gangen, / dafür kommt mei Spezi, der Seppl, daher / und fangt aa scho an: „Recht hat er, der Herr . . ." / Doch da werd i fuchti': „Jetzt frag i di', Sepp, / de Arbeit, wo d' kriagt hast, hast de von dem Depp? / Vom Hitler hast's, Rindviech!" und dann hau i zu / und er sagt ganz kleinlaut drauf: „Stimmt, recht hast du!" / Und sehngs, des halt i fürs richtig' Rezept, / wenn oaner so damisch z'meckern anhebt, / dann laß m'a uns deswegen net irritieren / und tean eahm scho glei a ganz pfundige schmieren, / dann dürf'n m'r geruhsam auf d'Zukunft oans trinka, / denn der meckert nimmer!!

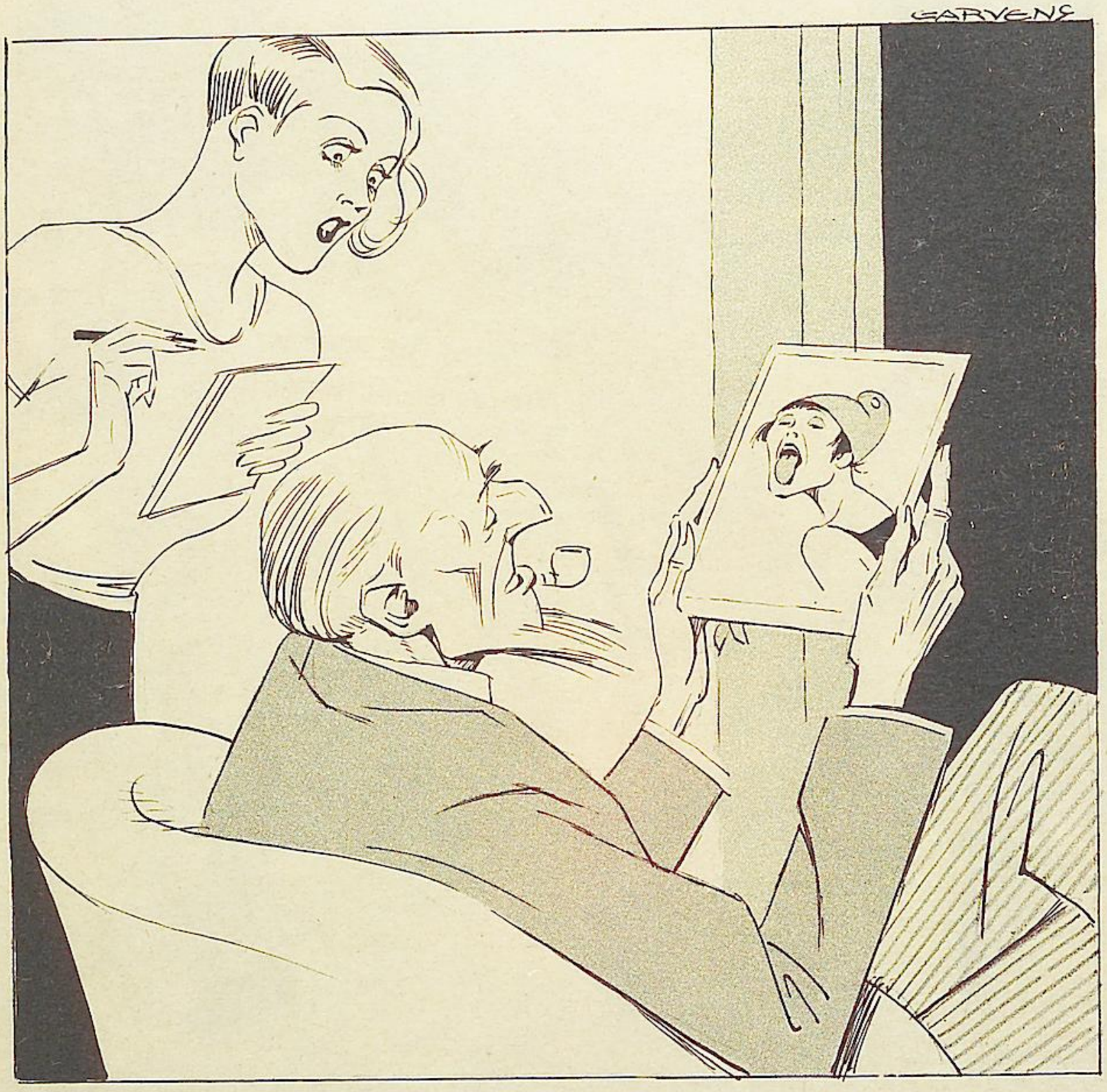
Wurmdobler, Packträger z'Minka.

weer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0358
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfangsbestätigung

(Amerika ist angesichts der französischen Rüstungen ärgerlich über das Ausbleiben der Schuldenabtragungen; jetzt will Frankreich einen ganz kleinen Betrag als symbolische Zahlung senden.)



„La France schickt wieder nur ihr Bild? Schreiben Sie, das sähe ihr sehr ähnlich!"

Die Haftung

Ein Junge war über den Zaun eines Sportplatzes geklettert, auf dem er nichts zu suchen hatte, und durch einen Speerwurf verletzt worden. Das Reichsgericht entschied daraufhin: „Sportplätze müssen so eingerichtet sein, daß Unbeteiligte durch den Sportbetrieb selbst dann nicht geschädigt werden, wenn sie den Platz unbefugt betreten."

Hier bricht sich endlich eine Rechtsauffassung Bahn, die zwar des neuen Geistes keinen Hauch verspürt hat, dafür aber bei den verehrlichen Rechtsbrechern die besten Hoffnungen auf ungestörten oder doch durch Schadensersatzansprüche angenehm gestalteten Beruf eröffnet. Deshalb sei nur kurz auf die Verpflichtung aller Gartenbesitzer hingewiesen, ihre Zäune nicht mit schmerzhaften Spitzen, ihre Mauern nicht mit Glasscherben gegen Überkletterungen zu sichern. Harmlose Obstliebhaber können auf Grund des Reichsgerichtsurteils für etwaige Beschädigungen ihrer Sitzflächen auskömmliche Renten verlangen. Erschrickt ein Kartoffel- oder Kohldieb frühmorgens, in ziehendem Nebel, vor der Vogelscheuche, so ist für die Wiederherstellung seiner Nerven der schuldige Bauer haftbar. Selbstschüsse usw. dürfen nur noch gelegt werden, wenn vorn am Gehöft ein Plan angeschlagen ist, der jeden Spitzbuben über ihre Lage und Art genau unterrichtet. Daß alle Häuser und Wohnungen nachts hell beleuchtet sein müssen, damit sich kein Einbrecher im Dunkeln stößt, und daß eine leichtere Bauweise von Geldschränken und Bankgewölben notwendig ist, um den Knackern die sehr gesundheitsschädliche Anwendung von Sauerstoffgebläsen zu ersparen, das ist keine Frage. Wenigstens keine Rechtsfrage.

Wer der Gerechtigkeit in die Arme fällt, benutze dazu einen Unfall, dann fällt er weich und wird entschädigter Rentenbezieher. Es tut nichts, daß dadurch der Gerechtigkeit in die Arme gefallen wird.

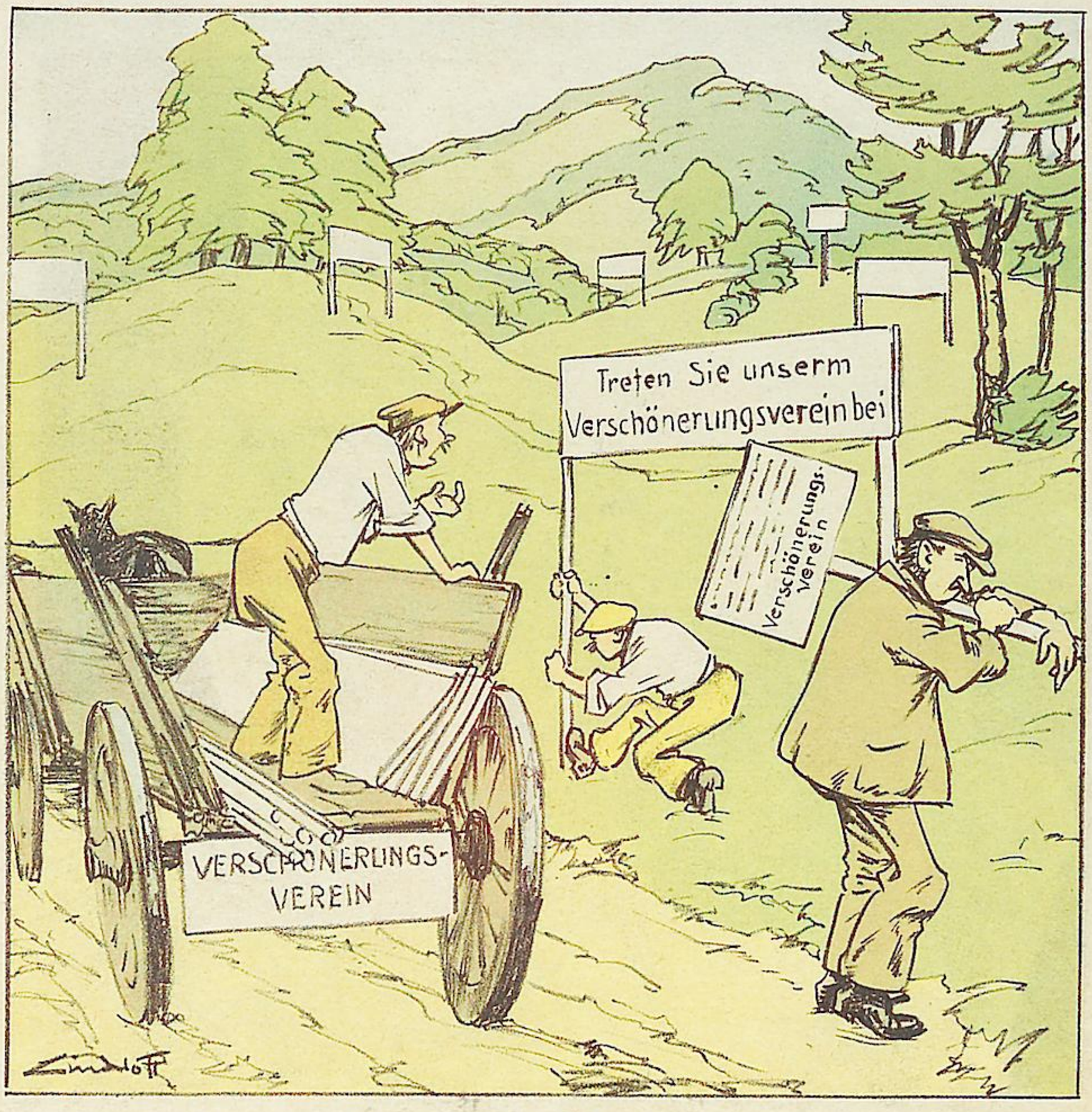
Timon der Jüngere.

15/180

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0359
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer auf dem Posten

(Die Behörden gehen neuerdings wieder streng vor gegen die Verschandelung der Landschaften durch Reklame.)



Treue Hilfe!

Zur Biersteuer—reform

Mit großer Freude und innerer Genugtuung habe ich von den Vorschlägen des Reichsfinanzministeriums gelesen, eine Ermäßigung der Biersteuer eintreten zu lassen. Ich habe sogar Veranlassung genommen, mit einigen als durchaus bierehrlich bekannten Kommilitonen die Frage auf einem Frühschoppen gründlich zu besprechen, der sich denn auch bis in die späten Abendstunden ausdehnte. Dabei haben wir auch die Ansicht der betreffenden Wirte gehört, deren Lokale wir besuchen mußten, um die Wirkung der Biersteuer auf die verschiedenen, übrigens überall einwandfreien Stoffe festzustellen, und sind einstimmig zu dem Ergebnis gelangt, daß eine Senkung der Biersteuer, welche auch eine Senkung des Bierpreises mit sich bringen müßte, eine erhebliche Belebung des Konsums und damit eine Ankurbelung verschiedener Wirtschaftszweige herbeiführen würde. Als Männer der praktischen Erfahrung und als Biertrinker von Geschmack und Format stellten wir fest, daß bei einer Senkung des Ausschankpreises auch nur um 8 Pfennig pro Liter die Trinkfreudigkeit in allen Volkskreisen einen mächtigen Auftrieb erhalten müßte, von dem Jubel unter der Studentenschaft gar nicht zu reden, für die ja überhaupt ein eigenes, ganz steuerfreies Bier gebraut werden sollte.

Aug. Biermörder, stud. cerev.

p. e.

Der Lord läßt sich entschuldigen

Albert Bassermann pflegte seit Jahren sein Auftreten auf einer Bühne von einem Mitengagement seiner Frau Else Bassermann geb. Schiff abhängig zu machen. Auf Grund des Kulturkammergesetzes hat eine Leipziger Theaterdirektion dieses Verlangen Albert Bassermanns abgelehnt. Der Künstler ist daraufhin aus der Bühnengenossenschaft ausgetreten und hat geschworen, in Deutschland nicht mehr aufzutreten.

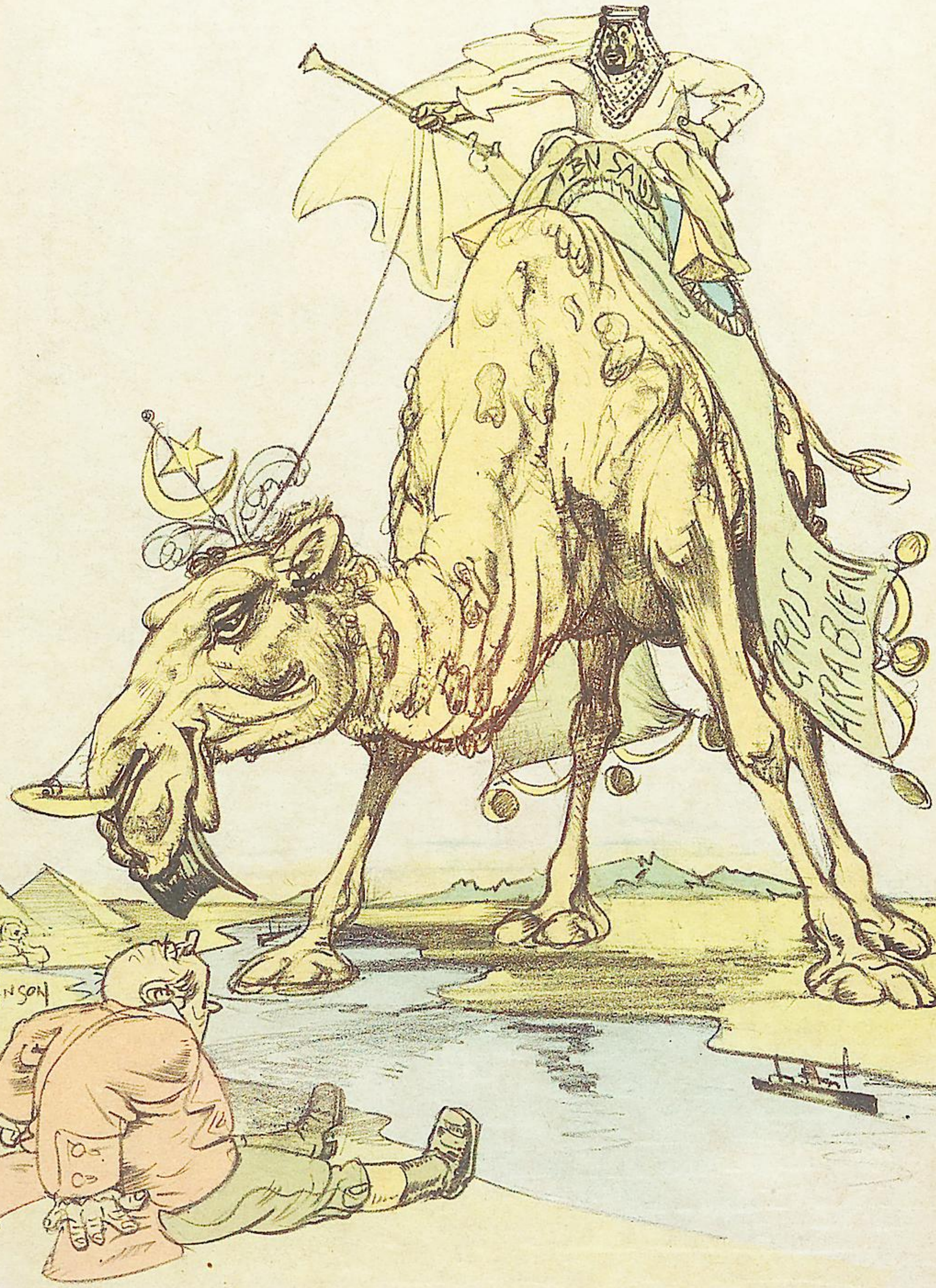
Bei dieser Schiff-Katastrophe scheint die Gattin Kapitän zu sein, die den Kurs vorschreibt, nach nichtarischer Methode Geld zu verdienen.

Bassermann läßt sich also entschuldigen und geht — zu Schiff nach Frankreich.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0360
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Erwachen Englands in Ägypten



„Damned! Der Kerl rückt mir immer näher auf den Leib!"

15/181

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0361
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unser Hermann zu Hause

Der Löwe erzählt seinem Herrn die neuesten Witze

Gelbe Künste

Auch da, wo Europa sonst führend war,
Wird Japan bald vorne liegen.
Sehr stark ist zum Beispiel im letzten Jahr
Seine Ausfuhr von Spiegeln gestiegen.

Ja, die Japaner sind gescheit,
Das kann man verbriefen und siegeln.
Sie wissen schon seit geraumer Zeit
Europa was vorzuspiegeln.

T. d. J.

Aus vergilbten Gerichtsakten

„. . . Strafverschärfend kommt der Umstand hinzu, daß der Unhold seine verbrecherische Tat auf einem von der Königlichen Forstverwaltung mit ‚Verbotener Weg' bezeichneten Waldpfad ausgeführt hat."

o. w.

Ein Prosit der Gemütlichkeit

Der beliebte Berliner Schauspieler Paul Westermeier hatte in leicht angetrunkenem Zustande zwei Schupobeamte beleidigt und tätlich angegriffen. Er gab an, daß er in animiertem Zustande keinen Schutzmann sehen könne, er bekäme davon eine Art von „Blaukoller".

Vor Gericht konnte die Sache noch gütlich beigelegt werden; allerdings muß der Kollerkranke eine Buße von 1000 Mark an die NS.-Volkswohlfahrt entrichten.

Hoffentlich bekommt er nun nicht in Zukunft beim Anblick eines Talars einen Schwarzkoller!

gog.

Gesamtnutz geht vor Eigennutz

Des Perikles Rede an die Athener:

„Ich meine, mehr fromme das Gedeihen des Gesamtwesens dem einzelnen, als wenn, bei aller Bürger Wohlstand, das Ganze zugrunde geht. Denn der vom Glücke für sich Begünstigte teilt darum nicht minder des Vaterlands Untergang; im Glücke dieses aber wird dem Unglücklichen weit leichter Rettung. Vermag demnach der Staat der einzelnen Unfälle zu übertragen, die jenes aber nicht der einzelne, wie ziemte nicht allen, ihn zu verteidigen.

Es gilt das Recht zu erkennen, und es auszusprechen, vaterlandsliebend und über alle Gewinnsucht erhaben.

Ihr müßt, als Bewohner eines mächtigen Staates, den größten Unfällen die Stirne zu bieten entschlossen, eurer Würde nicht vergessen, sondern das Eigne verschmerzend, um des Gemeinsamen Rettung bemüht sein."

a. e. Thukydides.

Frankreich zu den deutschen Rüstungsvorschlägen

Wie wir aus Genf erfahren, erklärt sich Frankreich durchaus bereit, in jedem deutschen Haus außer dem Luftschutzkeller auch ein — Erdgeschoß zu dulden. Zum Schießen, nicht wahr?!

h. v.

Benjamin

Im Boulevardtheater in Paris wird ein Schauspiel aufgeführt: „Monsieur Fritz-Frantz Neumann", in dem ein früherer deutscher Major eine französische Familie zweimal bestiehlt. Zum Schluß erklingt's: „Seht ihr, er kann gar nicht anders, er muß stehlen!"

Die Pariser Kritik lehnt das Machwerk ab. Ein Kritiker „schämt sich, ein national denkender Franzose zu sein . . . Ein trauriger Abend!"

Der Verfasser des Giftstückes heißt René Benjamin, und man kann da wohl auch zum Schlusse sagen: „Seht ihr, er kann gar nicht anders, er muß ———."

ha.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0362
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abschied vom Zieh- und Nährvater

(Amerika gibt die Philippinen auf deren Wunsch frei; diese hoffen aber, daß Amerika ihre Unabhängigkeit gegen Japan verteidigen wird.)

Philippinchen: „Also leb wohl, Väterchen, laß Dir's gut gehen! Aber, nicht wahr, meine schmutzige Wäsche darf ich doch zum waschen Dir schicken?"

Faule Sache

(Englische Nahrungsmittelchemiker schreiben der „Apfelluft" beschleunigende Wirkung auf die Reife grüner Bananen zu.)

Manchen Früchten, lehrt man, sei die Luft
Wachstumsfördernd, falls voll Apfelduft! —
Ich frag: Ist diese Theorie nicht faul,
Wenn die Äpfel stammen von 'nem Gaul? weer.

Er Machts?

Zum Polizeioberhäuptling des deutschen Saargebietes hat man einen üblen Emigranten namens Machts bestellt, der sich im Kriege nachweislich von dem Frontdienst durch Selbstverstümmelung gedrückt hat. Man ist in den gegnerischen Kreisen offenbar der Ansicht: Machts macht's!

Für die Saardeutschen ist Machts der beste Beweis, wie man's nicht macht. Sie werden sich darob noch enger und fester aneinander schließen, um zum Reich heimzukehren. Und der Grund dafür: Machts macht's! jan.

Geschäftsreisender

Bei seinem neuerlichen kurzen Aufenthalt in der Schweiz ist Herr Leo Trotzki unter dem Namen Jean Frank als „Geschäftsreisender" abgestiegen.

Der Ausdruck „Reisender" trifft zu, seine geschäftliche Tätigkeit hat bislang für ihn lediglich immer den Erfolg gehabt, daß er allenthalben mit einem tüchtigen Fußtritt in hohem Bogen herausflog. Und das soll allerdings den entsprechenden Geschäftsreisenden in manchen Fällen bisweilen passieren. Und deshalb kann er sich auch so bezeichnen. jan.

Wenigstens Einer

Über den großen Boxkampf in Barcelona, wo Schmeling gegen Paolino auftrat, wird berichtet, daß die Entscheidung der Schiedsrichter „Unentschieden" lautete. Unentschieden war auch das Publikum, von dem der eine Teil sich für Schmeling, der andere für Paolino entschied. Nicht unentschieden war nur der Dieb, der während des Kampfes zwei Brieftaschen stahl und sich sofort dafür entschied, sowohl die von Schmeling als auch die seines Betreuers Jacobs mitzunehmen. ego.

Der
„Kladderadatsch"
in der Sommerfrische
Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50
Reiseabonnements
für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.
Verlag des Kladderadatsch
Berlin SW 68.

Gesundheit u. Schlaf
sind unzertrennlich. Ungestörten tiefen Schlaf, trotz Lärm und Geräuschen, bringen die ins Ohr gesteckten OHROPAX-Geräuschschützer. 12 formbare Kugeln für nur RM 1.90 überall erhältlich. Gleich versucht ist sofortiger Nutzen. All. Herst.: Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Zum Sonnenbad stets
Leokrem

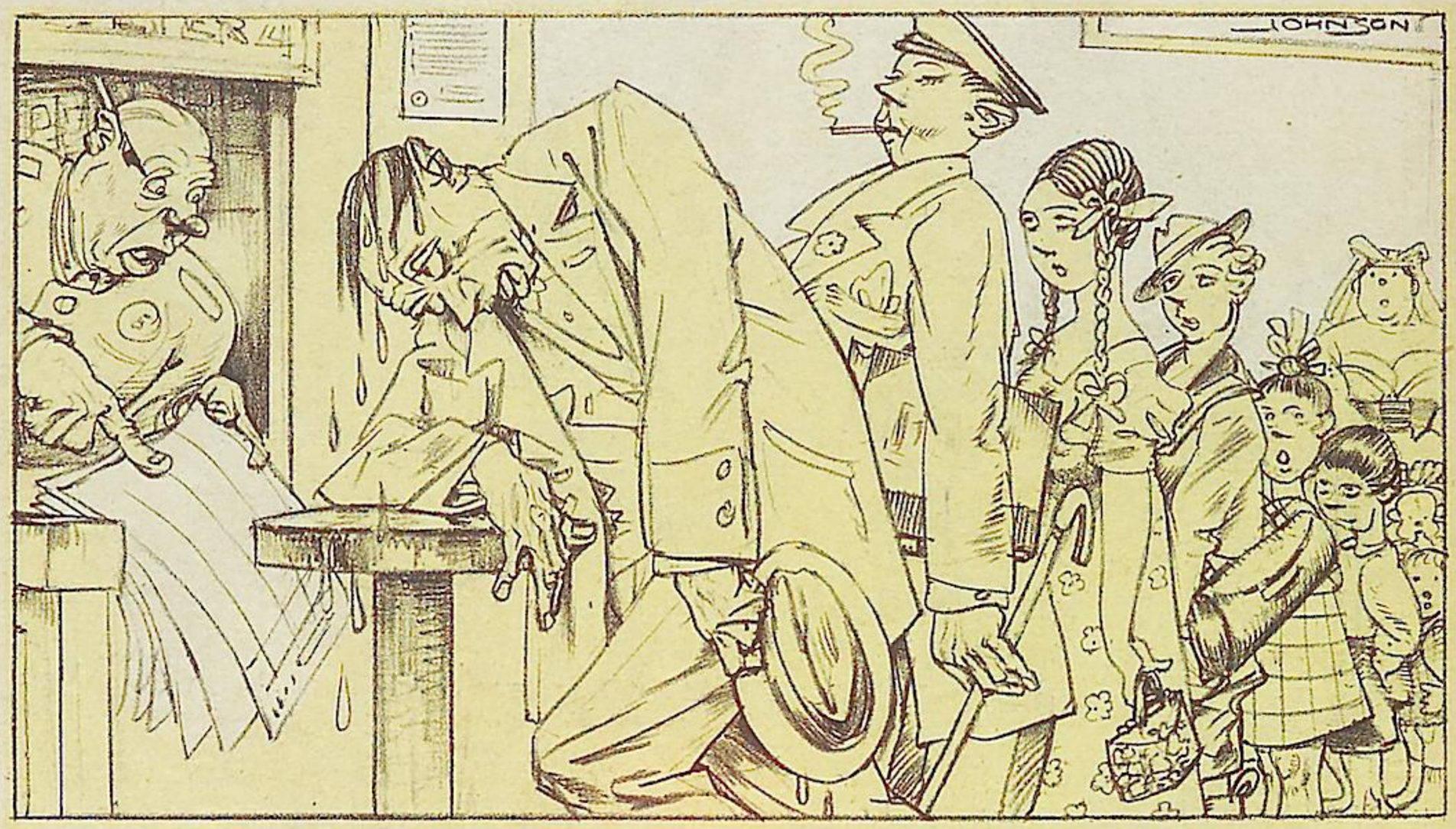
Inserieren belebt das Geschäft!

15/182

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Amtsschimmel gedeiht!

(Der „Schwäb. Merkur" schreibt, daß Kinderreiche zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für jede, auch die kürzeste, Reise einen eigenen Antrag stellen und dabei angeben müssen die Zahl der Personen, die Wagenklasse, die Abgangs- und die Zielstation, den Reiseweg, Vor- und Familienname des Vaters, der Mutter, Vor- und Familienname jedes einzelnen Kindes mit genauem Alter. Sodann ist erforderlich eine ausdrückliche Erklärung, daß die Genannten zum gleichen Hausstand gehören und Angabe von Wohnort, Tag, Monat, Jahr, Straße und Hausnummer, Unterschrift des Haushaltungsvorstandes, Vor- und Familienname und Beruf. Dazu ist die Bescheinigung der Ortspolizeibehörde vorzulegen. Dann bearbeitet die Fahrkartenausgabestelle diesen Antrag.)



„Sie haben übersehen, daß inzwischen eines Ihrer Kinder majorenn geworden ist! Ich will ein Auge zudrücken und übergebe Ihnen für einen neuen Antrag diese Formulare!"

Verkehrsregeln für Fußgänger

Auf der Fahrbahn machen sich die unverschämten Autos breit. Geh auf der Fahrbahn, so machst du sie zu einer Ge—fahrbahn. Überschreite sie immer so, daß du auch die Verkehrsvorschriften überschreitest.

Bleibe an den Straßenecken stehen, als wärst du ein Eckensteher.

Benutze die Fahrbahn als Wartesaal, wenn du die Straßenbahn benützen willst. — Jemanden ärgerst du immer damit.

Wälder und Anlagen bieten viel Platz. Benutze ihn, um dein Stullenpapier wegzuwerfen. Es erfreut Auge und Naturempfinden anderer Wanderer. m. l.

25 000 Mark für eine Nase

Der arabische Scheich Jelal Quüraishi aus Mekka konzentriert sein ganzes Interesse auf seine Nase, mit deren Hilfe er der beste Parfumkenner der Welt geworden ist. Er stellt durch einen Atemzug sofort fest, welche Grundstoffe jedes Riechmittel enthält. Jetzt hat er den edlen Körperteil in London mit rund 25 000 Mark versichern lassen.

Wir können dazu nur mit Onkel Bräsig sagen: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst!" jan.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Wahrsagerin in Madrid: Es ist keine Rede davon, daß Sie die Honorare zurückzahlen müssen, weil sich Ihre Prophezeiungen über den Sturz der neuen Regierung nicht bewahrheitet haben. Schließlich können Sie nicht dafür haftbar gemacht werden, wenn die Menschen nicht Ihrer Voraussage entsprechend handeln.

Wir empfehlen Ihnen übrigens, zum Kaffeesatz oder zum Handlesen überzugehen, da das Kartenlegen, bei dem doch König und Dame immer wieder vorkommen, sowohl monarchische als republikanische Gefühle unter Ihren Kunden verletzen könnten, die gerade gegenwärtig in Spanien häufig umzuschlagen scheinen.

Geschichtsforscher in Genua: Sie erblicken in der gewaltigen Befestigungsanlage, die jetzt in Korsika gebaut wird, nur eine Verbeugung vor dem Geist Napoleons und gewissermaßen eine Dekoration für das Napoleon-Museum der Insel. Aber wozu werden denn die Unterkunftsräume für afrikanische Truppen angelegt? Das stimmt doch nicht mit Napoleon, der nie schwarze Truppen führte, wie das heutige Frankreich! Fragen Sie doch erst einmal in Rom selbst nach! p. e.

Lächelnde Parteien

Der französische Ministerpräsident Doumergue sagte in seiner dritten Rundfunkrede, er wäre glücklich, wenn sich die Parteien mit freundlichem Lächeln ansehen würden; man möge ihnen sagen, daß sie es versuchen sollen.

Lächeln auf Kommando ist immer etwas Unnatürliches, besonders wenn kein ersichtlicher Grund zur Heiterkeit vorliegt. Die französischen Parteien hätten allerdings Grund genug, einander zuzulächeln, genau wie seinerzeit die römischen Auguren, die sich über die Dummheit ihrer Zeitgenossen lustig machten. p. e.

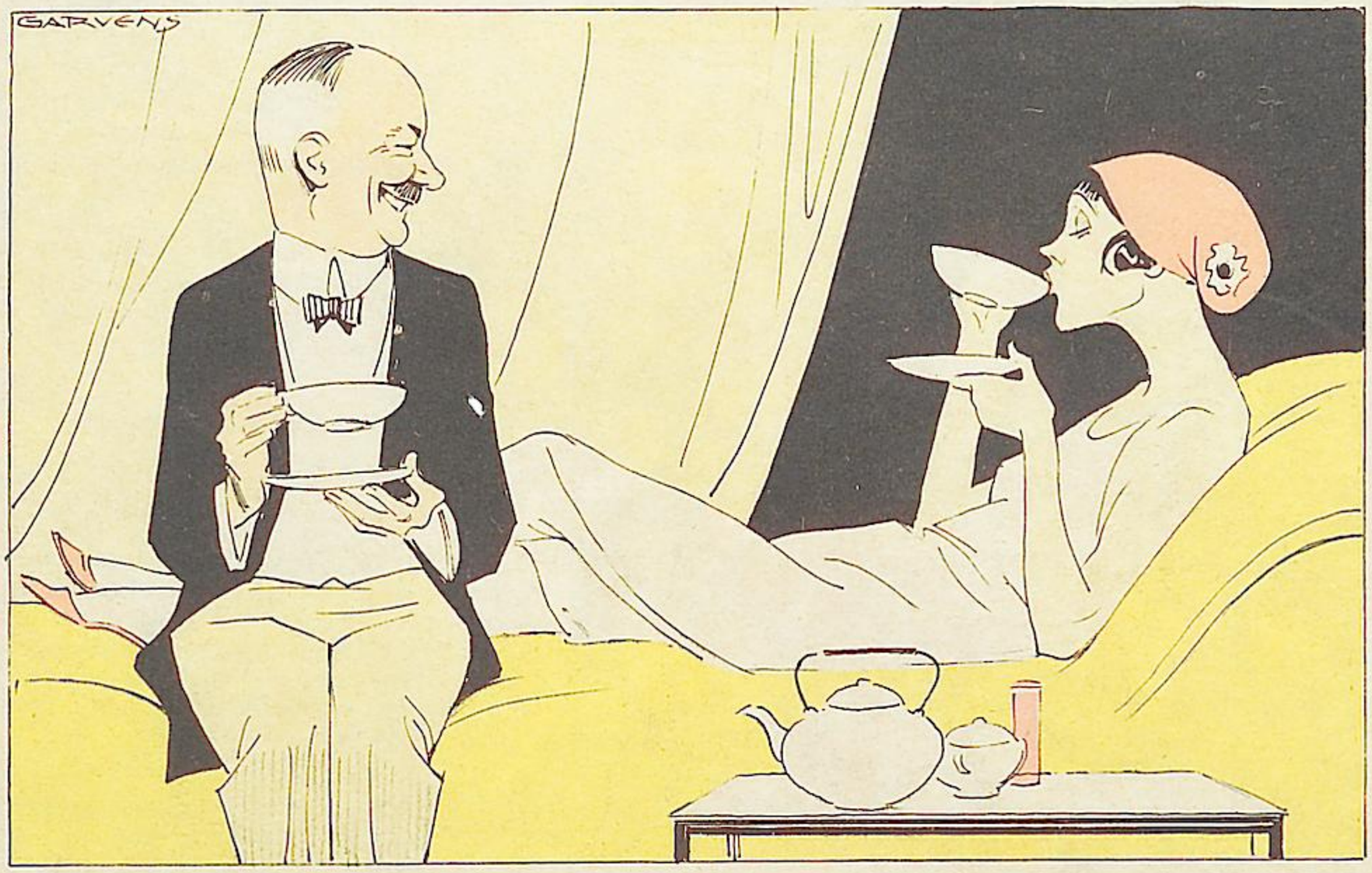
Ganz verständlich

Aus Los Angeles wird berichtet, daß die Räuber des Millionärs und Öl-Industriellen William F. Gettle von seinem Rechtsanwalt 75 000 Dollar Lösegeld verlangt hätten. Noch während der Verhandlungen hierüber wurden bei der Mutter des Geraubten, augenscheinlich von anderer Seite, telephonisch 40 000 Dollar angefordert.

Was weiter kommt, weiß man nicht. Augenscheinlich geht das Fordern von Lösegeldern für Öl-Industrielle geradezu wie geölt! ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0364
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Regierungskunst



Marianne: „Es gibt auch außerhalb des Reiches noch schrecklich viele boches; weißt du nichts davon?"
Benesch: „I nix, i sperr sie alle ein!"

Experiment

Ein englischer Professor von der Universität London will Radiowellen von einem starken Sender nach dem Monde schicken, um festzustellen, ob diese von dort wieder zurückkehren werden. Die große Frage ist, ob der Mond auch antworten wird. Mit Sachen, die im Monde liegen, ist bislang nicht allzuviel anzufangen gewesen. Ein Ergebnis des Experimentes ist aber von vornherein doch schon sicher: man wird mit dem Funken zum Mond in den Mond gucken.

jan.

Das nicht erblich, aber anderweitig belastete Haus

In meinem Haus, in meinem Haus,
Da gehn die Gläubiger ein und aus.
Viel Hypotheken hat mein Haus,
So gehn die Gläubiger niemals aus.

Und — dieses könnt' ja anders sein, —
Zäh, wie sie sind, gehn sie nicht ein.
— Es ist ein Graus mit meinem Haus.
Ich selbst weiß nicht mehr ein, noch aus!

m. l.

Deutliche Sprache

Japanische maßgebende Kreise erklärten, daß die Chinahilfe des Völkerbundes einen ebenso großen Erfolg verspricht, „wie wenn jemand gen Himmel spuckt".

Die Japaner haben vollkommen recht! Mit den großen Bogen, die man spuckt, ist es allein noch nicht getan: man muß dabei auch treffen können. Und das geht auch nicht in einem fort; denn am Ende und bei manchen Sachen bleibt selbst den stärksten Leuten total die Spucke weg!

jan.

Nervenschwäche
der Männer belebt zuverlässig nur Neurosin.
Kurpackung Mk. 5.40 Nachnahme.
Prospekt gratis. Laboratorium Heka, Altbach a. N. 7.

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Rassehunde
Vers. n. a. Länd.
Gar. leb. Ank.
Katalog 30 Pfg.
Fr. Jentsch
Bad Köstritz 26

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10.

Männer wünschen es sich

und Frauen ersehnen es! Jugendschönes, formvollendetes Äußere, eine ideale Büste! Was den Mann bei anderen Frauen entzückt, bei Ihnen nicht findet, können auch Sie erlangen! Es ist ganz gleichgültig, ob Ihre Büste unentwickelt oder erschlafft ist. Sie erreichen Ihr Ziel! Ausführliche Aufklärung gibt das 64 Seiten starke Buch „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen. (gegen 0,58 oder verschl. 0,75 Rm. Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen. Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit 7 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereidigten Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratis-Proben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. „Aesculap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 323

15/183

L. Juergens
Neue Königstr. 43

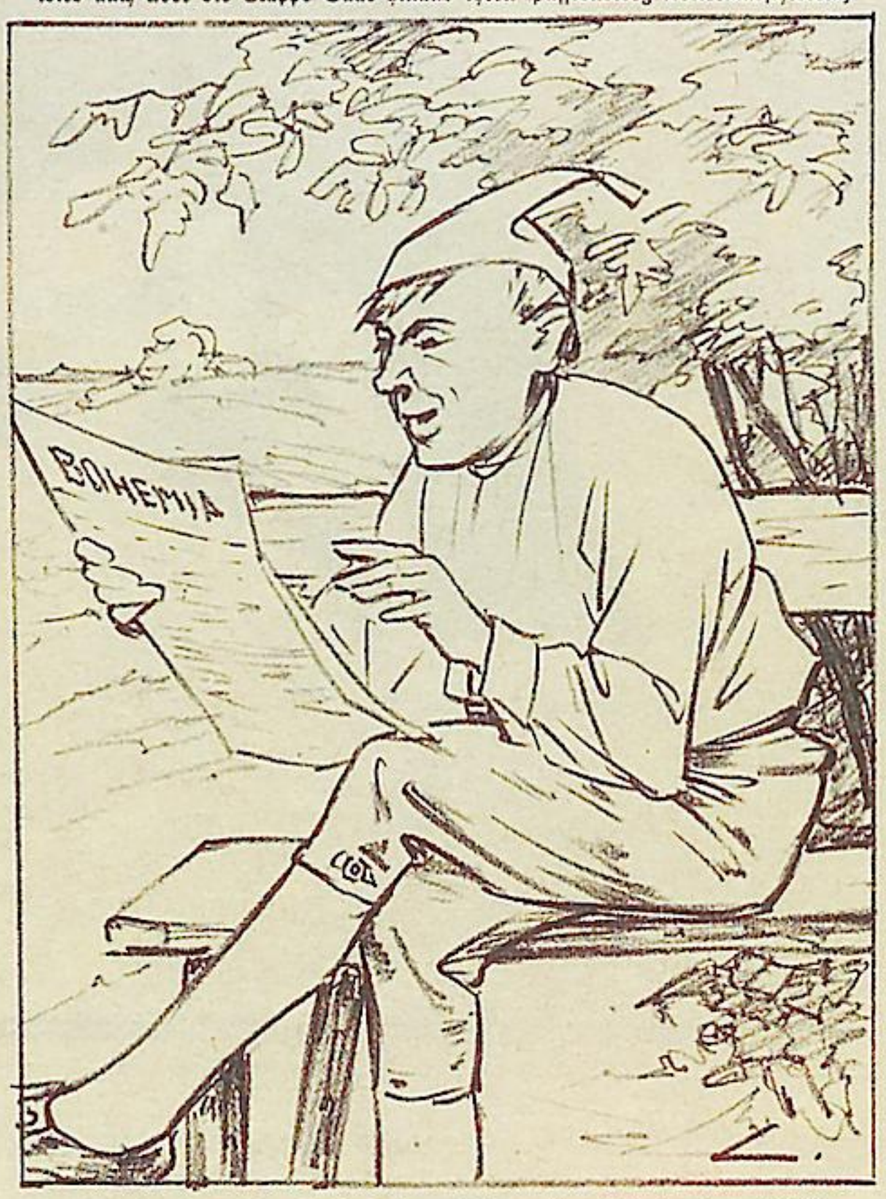
Bad Salzuflen
Teutoburger Wald bittet um Ihren Besuch. Herz, Rheuma, Luftwege, Nerven Prosp. d. Reisebüros und die Badeverwaltung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

366

Die Wirkung

(Die „Bohemia" in Prag schreibt in einem sonst nicht sehr freundlich gehaltenen Artikel „Der leere Stuhl": Deutschland hat aber seine geradezu grenzenlose Opferbereitschaft mehr als einmal erwiesen; die geduldigste und gutartigste Nation Europas wird auch über die Etappe Saar hinaus ihren Passionsweg weitermarschieren.)



Michel: „Verstehe ich recht? Es gibt doch wirklich nur gute Menschen!"

Müller: Det Völkerbundspalais in Genf is nu also in seinen äußeren Bau fertig; det Innere soll im nächsten Jahr fertig sin.

Schultze: Bis nächstes Jahr is also der janze Völkerbund außen und innen fertig!

p. e.

Neues vom Zeppelin

(Von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" wurde während der Fahrt über der Ostsee aus 400 Meter Höhe ein Unterhaltungs- und Tanzkonzert mit Hilfe von Kurzwellen an den gesamten deutschen Rundfunk und alle ausländischen Sender übertragen.)

Graf Zeppelin, du Großer,
An Ruhm und Ehren reich,
An Wagemut und Taten
Kein andrer kommt dir gleich!
Wo immer Menschen wohnen
Und wo der Adler kreist:
Auf Erden und in Lüften
Bestaunt man deinen Geist!

Wie wurde Deutschlands Feinden
Vor dir im Weltkrieg bang! —
Jetzt willst du ihre Herzen
Erfreun mit Sang und Klang;
Willst sie uns freundlich stimmen,
Was du gewiß erzielst,
Wenn du vom Himmel droben
Der Welt zum Tanz aufspielst!

o. w.

Briefkasten

Bad Oeynhausen. L. R.: Im „Bad Oeynhauser Lokal-Anzeiger" vom 4. Mai 1934 befindet sich der Bericht über das Motorrad-Wettrennen in der Eilenriede; darin heißt es: „Die NSU. hatte also hier eine mehr als harte Nuß zu kacken." Sie greifen den Schreiber dieses Berichts sehr zu unrecht an; gewiß, man spricht sehr häufig, wenn eine schwierige Aufgabe bewältigt werden soll, auch davon, daß „eine harte Nuß zu knacken" wäre; richtig sind aber beide Fassungen; die oben angewandte hat sogar den Vorzug, in gewissem Sinne bildhafter, klarer und eindrucksvoller zu sein.

Berlin. Dr. F. A.: In Nr. 20 der „Deutschen Presse" (Zeitschrift des Reichsverbandes der Deutschen Presse) veröffentlicht Bruno Sydow (Dresden) mit gutem Humor „Einige Ketzereien", auch in betreff der grausamen Tätigkeit der „Sprachenreiniger" bzw. „Sprachfeger"; so sagt er unter anderm: „Wobei ich zum Leidwesen der Sprachenreiniger bekennen muß, daß ich statt Tagesschriftsteller doch lieber Journalist sage und schreibe und auch das Wort Explosion dem ‚Zerknall' vorziehe." Ja, auch unser Biermörder hat mit diesen ††† „Sprachfegern" seine Not; und darum dichtete er neulich folgende Verse:

Ich ergehe mich in immer wildern
Flüchen; ob der Schlag mich wohl noch rührt:
Meine Verse wollte man — „bebildern",
Als ich bat, daß man sie illustriert!
Doch schon tröstet mich ein „Fuchs", ein krasser:
„August, August, kennst du diese Welt?
Sieh mal hier: Ich kriegte — ‚Düftewasser';
Und ich hab' mir doch Parfüm bestellt!"

Bochum. F. Sch.: In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" vom 16. Februar 1934 lesen wir: „Junger Chirurg 2½jährige Ausbildung, Ia Zeugnisse, auch selbständiges Arbeiten gewöhnt, ¾ Arier, sucht Stellung an Privatkrankenhaus bei bescheidenen Ansprüchen; ginge auch ins Ausland. Offerten unter 10479 an Ala, Berlin W 35." ¾ Arier! Ei verflucht! Die alte schöne Regel über die Wirkung einer „arisch"-„nichtarischen" Rassenmischung sollte doch gerade der junge Medi-

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer

die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch

ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!

Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der

Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Für den eigenen Bücherschrank und als Geschenk zu empfehlen:

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"

Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.

Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.

Verlag des „Kladderadatsch"

Es wird gebeten,

bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile M. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ziner und Chirurg kennen; das Verslein, das uns Biermörder verriet, lautet:

Nimm erst neun Zehntel „arisch" fein,
„Nichtarisch" nimm ein Zehntel rein!
Das sei die Probe! Folg' dem Rat!
Nun warteſt du aufs Reſultat
Und denkſt nun alſo: En tout cas
Echt ariſch iſt, was kommt, hurra!
Da — ſiehſt du — o verflixte Schoſe! —
Eine ganz merkwürdige Roſe
Mit allem, was dazu gehörig!
Nun endlich, Menſch, merkſt du gelehrig:
Als Folge deiner Raſſenmiſchung
Dient dir die Einſicht zur Erfriſchung:
Zum „Ariſchen" der kleinſte „Schuß"
„Nichtariſch" wird zum böſen „Plus"!

Cottbus. M. Sch. In der „Lauſitzer Landeszeitung" (Cottbus) vom 7. Mai 1934 befindet ſich folgendes Geſuch: „Mädchen für Land- und Gaſtwirtſchaft und ein Viehfütterer, die beide gut melken können, umgehend geſucht. Bedingung beide zu melken. Effenberger Kahren, Weidmannsruh, Cottbus-Land." Sicher wird ſich hier, aus angeborenem natürlichem Schamgefühl und echt weiblicher bzw. männlicher Zurückhaltung, weder ein Viehfütterer, noch ein Mädchen, das etwas auf ſich hält, melden; denn der betr. Inſerent, der während der Niederſchrift ſeines Geſuches irgendeiner verrückten „Melkvorſtellung", verſtärkt durch alkoholiſche Überlaſtung, unterworfen geweſen ſein muß, verlangt hier augenſcheinlich etwas, das ſelbſt aus einer Sammlung der wüſteſten „Janoſch- und Mikoſchwitze" mit Recht eliminiert werden würde.

Dresden: Dr. R. W.: In einer uns überſandten „Sonntags-Beilage" (nähere Angaben fehlen) leſen wir: „Die Erde wird ſchwerer! Neueſte Berechnungen einiger Gelehrten haben nachgewieſen, daß die Erde ſchwerer wird, und zwar nimmt ſie alljährlich um 70000 Kilogramm zu; dies wird durch die Menge der kosmetiſchen Körper bewirkt, die unausgeſetzt auf die Erde fallen." — Uns erſcheint dieſe Behauptung höchſt anfechtbar; denn wenn auch — was wir allerdings als möglich anſehen — hier und da von den Trümmern eines zerkrachten Weltkörpers eine Flaſche Mundwaſſer, eine Tube Hautcreme, eine Zahnbürſte oder auch ein Schächtelchen mit Haarpomade auf die Erde fallen ſollten, ſo würde das pro Jahr doch nie ein Gewicht von 70 000 Kilogramm oder 1400 Zentner ausmachen! Unſer Biermörder, der bekanntlich gerne wiſſenſchaftlichen Spekulationen nachgeht, hat für die, auch nach ſeiner Meinung nicht abzuſtreitende Gewichtzunahme der Erde jedoch eine andere Erklärung; er führt ſie nämlich mit gutem Grunde auf die — Aufhebung der Prohibition in Amerika zurück. Ein Wiſſenſchaftler in Boſton glaubt nämlich errechnet zu haben, daß die ſonſt ſo hageren und trockenen Yankees nach der Wiederfreigabe des dreiprozentigen Vollbieres im Durchſchnitt 65 Gramm an Körpergewicht zugenommen hätten! Dieſe unabſtreitbare Gewichtzunahme der amerikaniſchen Bevölkerung, ſo meint Biermörder, bedinge naturgemäß auch eine entſprechende Zunahme des Gewichts der Erde, das ſich allerdings, was nach ſeiner Meinung für nicht ganz unbedenklich angeſehen werden könne, auf die weſtliche Halbkugel konzentriert. Im Intereſſe der Vermeidung einer immerhin möglichen Störung des „planetariſchen Gleichgewichts" wäre es daher durchaus zu empfehlen, daß nun auf der öſtlichen Halbkugel ein verſtärkter Konſum des Gerſtenſaftes eingeleitet würde.

Gütersloh. G. Th.: In Nr. 104 der „Gütersloher Zeitung" beginnt eine Anzeige der Firma Helmut Witkop, Holzminden, mit den Worten: „Reiben Sie Ihren Schinken ein, und zwar mit Witkops Bamenit, dem geſetzl. geſchützt. Schinkenſchutz."

Sobald ihm dieſe Zeilen winken,
Faßt mancher wohl nach ſeinem Schinken
Und fragt ſich, ſorgenvoll dabei,
Ob hier auch alles einwandfrei;
Denn grade dieſe Zeit des Summers
Iſt auch die Zeit des Schinkenkummers,
Wo jede Made — wird es ſchwüle —
Verurſacht bohrende Gefühle!
Drum reib' dir, willſt du ſicher ſein,
Mit „Bamenit" die Schinken ein,
Damit ein jeder, weit und breit,
Sich über deine Schinken freut!

Liegnitz. B. O.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 20. Mai 1934 leſen wir folgendes Heiratsgeſuch: „Hausbeſitzerin, 60, korpulent, heiratet Herrn mit 37 000,— bar zur Ablöſung I. Aufwertungshypothek. Es braucht nicht Eigenkapital ſein. Dame hat noch 169 000 qm Parzellen." Der eventuellen Hergabe von 37 000 RM. zur Abdeckung der Hypothek ſtehen hier augenſcheinlich ſo viel erfreuliche und verlockende äußere Eigenſchaften der heiratsluſtigen Hausbeſitzerin gegenüber — ſchon die erwähnte Korpulenz läßt ſicher auf 100 Kilo fettgewordenen Liebreiz ſchließen —, daß ein Liebhaber ſich wohl einſtellen dürfte. Und doch ſetzte uns die Form dieſes Inſerats ein wenig in Erſtaunen. Wir riefen alſo demgemäß unſere bewährte Freundin, die Heiratsvermittlerin Euphemia van der Knieſt, vom Kurfürſtendamm, an; ſie belehrte uns ſchnell und bereitwilligſt: „Ich bin genau ebenſo überraſcht wie Sie; denn ſelbſt eine korpulente Hausbeſitzerin, deren ich auch mehrere auf Lager habe, darf bei der Abfaſſung eines Heiratsgeſuchs, ganz beſonders wenn dies mit einem Hypothekengeſchäft verbunden iſt, auf die Erwähnung eines ihr innewohnenden ethiſchen Grundmotivs nicht ganz verzichten. Ich würde daher in dieſem Falle und, wie ich glaube, mit Erfolg, inſerieren: „Hausbeſitzerin, 60, angenehm vollſchlank, die ſich nach dem ſtillen, trauten, wonnigen Herzensfrieden einer echten Neigungsehe ſehnt, und dies gleichzeitig mit der Abdeckung einer 1. Hypothek von 37 000 RM. verbinden möchte, ſucht dementſprechenden Herrn."

Stettin. A. Z.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugeſandten Zeitungsabſchnitt leſen wir unter der Überſchrift „Amors Pfingſtſpaziergang" ein Gedicht, das mit folgenden Worten beginnt:

Hell ſteigt die Sonne übern Berg
Mit holdem Pfingſtgeläute.
Mein Liebchen zeig' dich nicht ſo kärg
Und rück' an meine Seite!

Die licentia poetica „kärg", aus der man den dringenden Notruf heraushört, einen Reim auf „Berg" zu finden, können wir nicht für ſchön erachten; ſchon ein berühmter Kollege dieſes Pfingſtdichters, Felix Dahn, hat ſeinerzeit mit einem Notreim auf „berg" kein beſonderes Glück gehabt: Als nämlich zu Ende der achtziger Jahre Ernſt Wichert, der Freund Dahns, von Königsberg ſchied, um nach Berlin überzuſiedeln, veröffentlichte der Autor des „Kampf um Rom" in den Königsberger Zeitungen ein Gedicht, das mit folgender Strophe begann:

„Es will es Herz und Sinn nicht faſſen,
Es geht dem Herzen überzwerch:
Ernſt Wichert, er will uns verlaſſen,
Ernſt Wichert geht von Königsberg!"

Neidlinge und Spötter, die es ſogar am grogduftigen Pregel gab, grinſten daraufhin lebhaft. Aber Felix Dahn bekannte dann, einem Intimus gegenüber, lächelnd: „Hätte ich, wie es doch nur recht und billig geweſen wäre, der oſtpreußiſchen Mundart entſprechend, „Königsberg" mit einem „barg" ausklingen laſſen, ſo wäre mir der Vers auf Ernſt Wichert glatt und anſtandslos, ſozuſagen „ohne Strafpunkte", gelungen:

Es will es Herz und Sinn nicht faſſen,
O, dieſer Schmerz iſt allzu arg:
Ernſt Wichert, er will uns verlaſſen,
Ernſt Wichert geht von Königsbarg!

Unna. P. R. Im „Hellweger Anzeiger" vom 13. April 1934 leſen wir: „Ordentliches Mädchen für 2- oder 3mal in der Woche ſofort geſucht. Kaiſerſtr. 39a."

Menſch, haben Sie den Raptus?
Oder ſind Sie mente captus?
Oder ſtammen Sie aus einem Hottentottenkraal?
Warum ſoll einer nicht in der Woche zwei oder dreimal
Ein Mädchen ſuchen aus reiner bienséance?
Honny soit qui mal y pense!
Man merkt's an Ihrem ſündhaften Fell:
Sie ſind ein unverbeſſerlicher Junggeſell'.

Alle für uns beſtimmten Einſendungen ſind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmſtr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder perſönlich zu adreſſieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir dieſe nur zurückſchicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufſchrift verſehener Briefumſchlag beigefügt iſt. Für Briefkaſtenbeiträge wird nichts vergütet.

Abſchluß dieſer Nummer: 24. Mai 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatſch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seltz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seltz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Hauptſchriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkaſten: Max Brinkmann. Künſtleriſcher Beirat: Arthur Johnſon
Für den Anzeigenteil: Hans Karſtens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmſtr. 8; Poſtſcheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatſch, Berlin. — Fernſprechanſchlüſſe für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenſtein, Berlin SW 68. Alle Rechte für ſämtliche Artikel und Illuſtrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatſch ſind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung geſtattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

15/1184

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Poſtanſtalten monatlich Reichsmark 2,28.
Beſtellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0367
© Universitätsbibliothek Heidelberg

368

g 5442 3

Monroedoktrin

(Die außerordentliche Vermehrung der Neger und der jüdischen Bevölkerung macht den alteingesessenen Amerikanern Kopfzerbrechen.)

Amerika den „Amerikanern"!

Ak. Bibliothek
Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24 — 87. Jahrg.
Berlin, 10. Juni 1934

Akad. Leschalle Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Die Dompteuse von Genf

Vorsicht, Marianne! Der Bär ist gefährlicher als der Löwe!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0369
© Universitätsbibliothek Heidelberg

370

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 31. Mai 1934

Wochensang

(Reichsminister Dr. Goebbels wurde von der sächsischen Regierung eine Porzellangruppe „Dame mit Mohrenknaben" als Ehrengabe überreicht.)

„Daß man einem Reichsminister
(Noch dazu verheirat' ist er!)
Damen schenkt mit Mohrenknaben,
Wahrlich, solche Liebesgaben,
Die dazu noch in sich tragen
Schwergewicht'ge Rassenfragen, —
Solches", spricht Herr Meckermann,
„Solches, nein, das geht nicht an!
Zwar sind sie von Porzellan,
Aber wenn — man denke an —
Wenn sie nun lebendig würden,
Wohin solche Sachen führten?
Ach, es ist nicht auszudenken:
Derart die Moral zu kränken!
Überhaupt — 'nen Mohrenknaben!
Woher mag die Frau den haben?"

Doktor Goebbels aber lachte,
Als man ihm das hinterbrachte
Und er sprach: „Der Meckermann
Sah von je das Porzellan
Immer als gefährlich an,
Weil er's nur zerschmeißen kann.
Immerhin bleibt die Moral
Für den Meckermann fatal:
Politik wie Porzellan
Ist ihm beides gleich profan,
Denn er sieht als Daseinszweck
Einzig und allein den Dreck.
Gottlob, daß mir die Sachsen gaben
Die Dame mit dem Mohrenknaben
Statt den Meckermann; bedenkt:
Den möcht' ich nicht mal geschenkt!"

w. m.

* * *

Ewiges Volk

Du Lied, das tief im Herzen klingt
Vom Vaterland, bist blutbedingt;
Du schwingst allein nur in der Seele,
Daß sie dem Volke sich vermähle.
Denn Volk ist mehr als ein Begriff,
Den scharfer Intellekt sich schliff,
Ist Vater, Mutter, Heimaterde
In unsres eignen Ichs Gebärde.

Einst hat mit rechnendem Verstand
Der Mensch den Gottesgeist verbannt
Und schuf die Welt der klugen Normen,
Die Religion der kalten Formen.
So trat der Mensch aus sich heraus
Ins Nichts des Seins; das Volk starb aus.
Zum Gott der Ichsucht ward die Zahl,
Der Mensch ward international.

Was er als Volk noch anerkannt,
War Masse, die ihm ferne stand,
Die Brauchtum oder Sprache einte
Zu irgendeiner Staatsgemeinde.
Paßt' es ihm in die Rechnung mal,
War dieser Mensch auch national,
Doch immer nur allein für sich,
Denn seine Welt, das war sein Ich.

Hier liegt die Krankheit unsrer Zeit:
Der Mensch ist mit sich selbst entzweit.
Was Luther fühlte, Kant erkannt,
In Nietzsche seinen Skalden fand,
Das Ethos, das vom Blut bedingt,
Ist keim, der aus der Erde dringt,
Ist Frucht des Mit-dem-Herzen-Denkens,
Des Ichs sich an ein Du Verschenkens.

Dein Volk, mein Bruder, ist das Du!
Aus ihm strömt dir dein Leben zu;
Du bist nur Pulsschlag seines Blutes,
Bist Erbe des Geschlechtergutes.
Das Volk ist deiner Zukunft Amme,
Du selber bist das Scheit zur Flamme . . .
O brenne, Bruder, brenne, brenne,
Daß Gott als Deutschen dich erkenne!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0370
© Universitätsbibliothek Heidelberg

O diese Männer!

(Das siebente der „9 Gebote für den Berliner Arbeitskampf" heißt:
„7. Unseren Hausfrauen: Stiehl keine Zeit den Kindern und dem Mann, nimm Hilfe eines Dienstmädchens an.
Wenn du einem jungen Mädchen Arbeit und Brot gibst, gestaltest du dein Heim lebensfroher und wirtschaftlicher. Dann wird dein Heim der Quell ständiger Arbeitsfreude für deinen Mann und Grundlage eines lebenskräftigen Fühlens und Denkens deiner Kinder.")

„Aber jetzt, nachdem wir ein Mädchen haben, ist es doch nicht mehr nötig, daß du das Geschirr abtrocknest!"
„Ja, es ist eben jetzt mein Heim der Quell ständiger Arbeitsfreude für mich!"

Alles gut geölt

Urfix gearbeitet hat wie nie
Die Irak Petroleum Company,
Preßt über dreihundert Meilen her
Petroleum in Röhren ans Mittelmeer.
Nun fließt das Öl, wie's John verlangt,
Nach Haiffa, wo seine Flotte tankt.

Machtvoll befestigt er seinen Posten,
Verdoppelt sein Ansehen im Nahen Osten;
Englische Wirtschaft wächst und sprießt,
Wo englisches Öl durch die Röhren fließt.
Und die englische Herrschaft, folgt sie dicht?
Die ist in den Röhren, du siehst sie man nicht.

Timon der Jüngere.

Das neue Bündnis

I.

Erster Greis am Stabe: Frankreich ist ohne Bündnisse verloren. Seinen Bündnissen verdankt es die Vorherrschaft in Europa. Sichern wir ihm neue Bündnisse, und es erobert die Welt!

Zweiter Greis am Stabe: Wir haben das Bündnis mit der Kleinen Entente, die Bündnisse mit —

Erster Greis: Weiß schon, weiß schon! Jedermann ist uns verbündet. Nur einer fehlt, und zwar der liebe russische Kampfgenoß von 1914. Ehe wir den nicht zu einer Erneuerung des Bündnisses bewogen haben, steht es schlimm um Frankreichs Sicherheit.

Dritter Greis am Stabe: Mit diesem Bündnis wäre allerdings der Eisenring geschlossen, Glied für Glied. Einigen wir uns mit Sowjetrußland! Das erst bedeutet den Weltfrieden.

Erster Greis: Nur durch Ausdehnung seiner Bündnisse vermag sich Frankreich stark und mächtig zu erhalten.

II.

Doumergue: Wir dürfen uns zu einem neuen großen diplomatischen Triumph beglückwünschen. Der Bündnisvertrag mit Moskau ist vollzogen. Welche Wonne meines Alters!

Barthou: Nie hab' ich die Last meiner achtzig Jahre so angenehm empfunden wie heute. Vor lauter Bündnissen kaum treten zu können, welch Gefühl der Sicherheit und Kraft!

Herriot: Mit fünfundsiebenzig Jahren ehre auch ich die Überlieferungen und die Wiederaufrichtung der russisch-französischen Allianz. Dennoch machen mich die unfreundlichen Stimmen aus London stutzig —

Daladier: Zweiundsiebzig Jahre geben mir jungem Dachs kein Recht, hier Bedenken auszusprechen. Immerhin möchte ich die maßlose Wut unserer japanischen Freunde über Frankreichs neues Bündnis nicht allzu gering einschätzen.

Doumergue (öffnet eine Reihe von Staatsdepeschen): Polen spricht seine unangenehme Verwunderung aus. Finnland desgleichen . . . Estland . . . Rumänien . . . Alle tadeln uns, daß wir ihrem Todfeind, dem Bolschewismus, auf die Beine helfen.

Herriot: Sie werden ihre Bündnisse mit uns kündigen!

Daladier: Dann stehen wir allein!

Der erste Greis am Stabe (groß): Frankreich bedarf der Bündnisse nicht. Es verdankt seine Vorherrschaft in Europa, seine Eroberung der Welt nur sich. Der Starke ist am mächtigsten allein.

Timon der Jüngere.

15/186

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Unruhen in Österreich

Dollfuß: „Das reisende Publikum kann versichert sein, daß die nunmehr getroffenen Sicherheitsvorkehrungen die vollste Gewähr dafür bieten . . .

De Leut sollten unseroan doch wenigstens ausreden lassen!"

Mittel gegen das schlechte Wetter

Volkswirte sind des Fortschritts Spender.
Seit einiger Zeit empfehlen sie
Für alle europä'schen Länder
Die denkbar strengste Autarkie.

Dies würde sich schon darum lohnen,
Und ich befürworte es scharf,
Weil Island seine Depressionen
Dann nicht mehr exportieren darf.

T. d. J.

Musikalische Narkose

Ein französischer Chirurg hat seine Patienten durch Grammophonmusik in Narkose versetzt.

Das bietet eine erfreuliche Aussicht für erfolglose Komponisten. Diese werden eben jetzt statt den Musikverlegern den Kliniken ihre Werke anbieten. Je langweiliger die Musik ist, desto mehr Aussicht hat sie auf Erfolg. sti.

Aristokratie

In Sowjetrußland wird an die Errichtung einer neuen Aristokratie gedacht, in der Form, daß um den Staat verdiente Leute zwei verschiedene Orden erhalten sollen. Den Ordensinhabern sollen bessere Wohnungen und mehr Lebensmittel zugeteilt werden, auch sollen sie kostenlos auf Eisenbahnen, Schiffen, Omnibussen und Flugzeugen befördert werden.

Solche Leute gibt es aber dort doch schon lange! Sie brauchen sich also nur noch einen Orden anzuhängen und sind Aristokraten. Oder sind sie nach ihrem Gefühl das dann doch nicht? jan.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Schwarzhörer in Passau: Wenn Sie mit Ihrem selbstkonstruierten Apparat nur den Sender von Wien hören können, brauchen Sie keine Furcht vor der Bestrafung wegen Schwarzhörens zu haben. Sie sind ja schon bestraft genug, wenn Sie täglich Wien hören müssen.

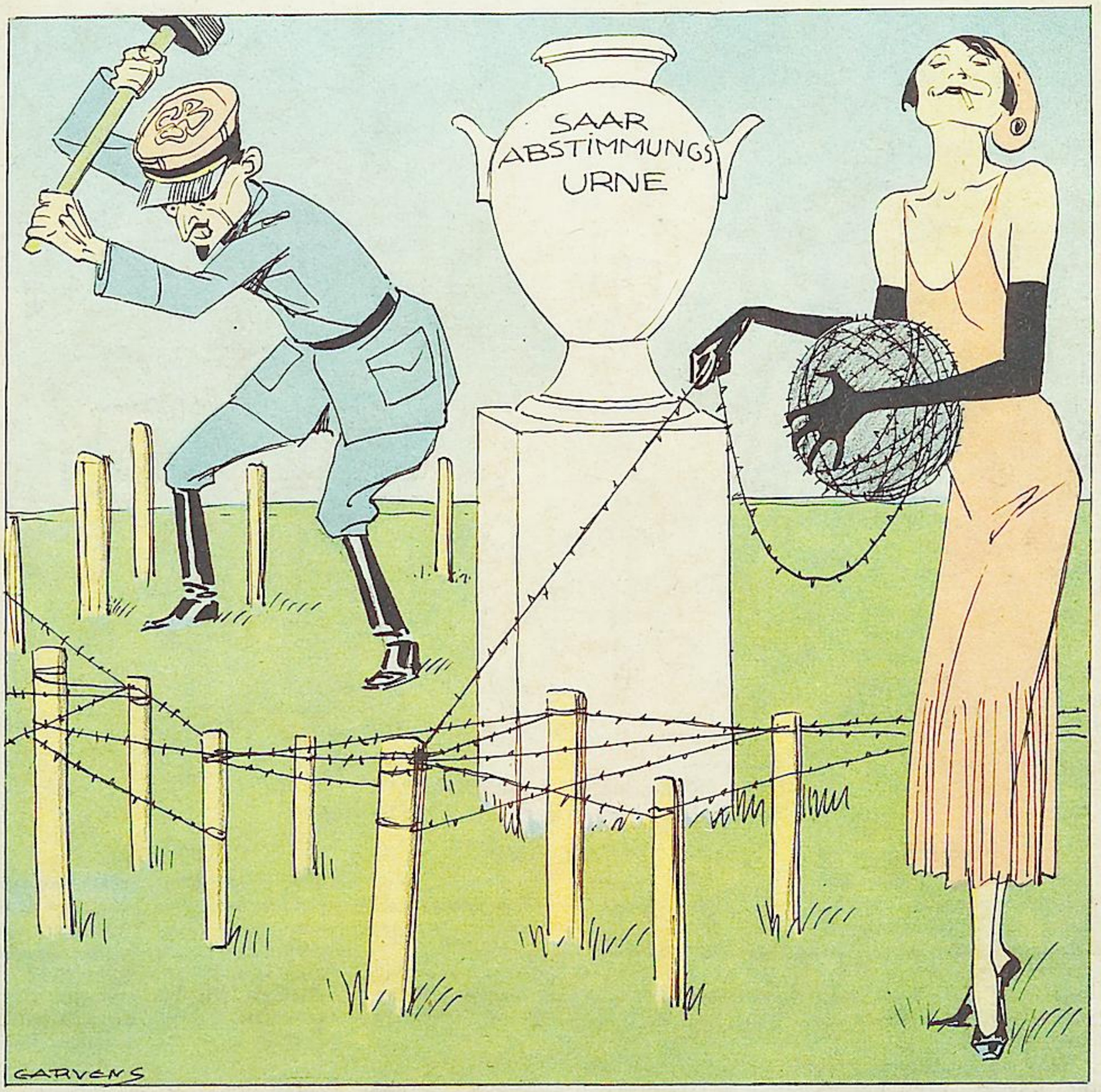
Zimmervermieterin in Genf: Gewiß, mit einem regelmäßigen Erscheinen einer russischen Delegation in Genf können Sie jetzt bestimmt rechnen. Sie werden also gut tun, sich mit den beliebtesten Spirituosen einzudecken; am besten richten Sie ein kleines Büfett ein, wozu Sie ja ein Badezimmer verwenden können, auf das die Russen bekanntlich wenig Wert legen. Die Miete lassen Sie sich vorsorglicherweise von den Herren Russen immer im voraus bezahlen und begründen das mit dem privatkapitalistischen Wirtschaftssystem, das eben im Westen Europas noch immer herrsche.

Verleger in Wien: Ihre Taschenausgabe der neuen österreichischen Verfassung gefällt uns nicht: Die Ausstattung eines Buches muß doch auch mit seinem Inhalt und seiner Einstellung übereinstimmen! Also mußten Sie einen schwarzen Einband wählen und das Kruckenkreuz einpressen lassen. Wenn das Büchlein dann äußerlich einem Brevier gleicht, wird es in maßgebenden Kreisen um so willkommener sein und gern gesehen und gekauft werden.

Innenarchitekt in Genf: Die offizielle Bauleitung am Völkerbundspalais kann Ihnen unmöglich alle die diskreten Einzelheiten angeben, die bei der Inneneinrichtung des Hauses erwartet werden. Da muß Ihre eigene Phantasie nachhelfen: an jedem Konferenzzimmer mehrere unsichtbare Horch- und Gucklöcher; Geheimzellen zwischen unauffälligen Doppelwänden; Gelegenheit zur Anbringung von Mikrophon und photographischem Apparat; mehrfache Telephonleitungen mit geheimer Verbindung zur Abhörung der Ferngespräche usw.! p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wahlfreiheit, die sie meinen!



Frankreich sichert die Abstimmung

Silberhausse

Das Silber steigt so gewaltig im Wert,
Daß sich die Börsen drum raufen.
Für zwei Millionen Dollar begehrt
Roosevelt Silber zu kaufen.

Kommt doch allein mit dem goldenen Hort
Die Wirtschaft nicht vom Flecke;
Aus Silber bestehe deshalb hinfort
Ein Viertel der Währungsdecke!

Und nun sucht jeder vom weißen Metall
Soviel wie möglich zu holen,
Es werden wieder überall
Silberne Löffel gestohlen.

Die Spekulation ist mittenmang!
Fortschritte im Preise machen
Musik mit ihrem Silberklang
Und der Mädchen silbernes Lachen.

Rinnt's irgendwo silbern durch die Flur,
Gleich pachtet Cohn die Woge;
Des Mondes Silberglanz fällt nur
Noch Silbergreisen ins Ooge.

Dagegen schädigt Roosevelts Bill,
Die oft bei Peten gewesen.
Wer irgend etwas versilbern will,
Zahlt heute vielfache Spesen.

Timon der Jüngere.

Das siebente Gebot

„Ungeratenes Kind!" schalt John Bull seine Tochter, die Südafrikanische Union, als sie den Beschluß gefaßt hatte, sich das ihr vom Völkerbund anvertraute Mandatsgebiet Deutsch-Südwestafrika dauernd einzuverleiben. „Sind das die Früchte der gottgefälligen Erziehung, die ich dir habe angedeihen lassen? Nach Recht und Gesetz gehört Deutsch-Südwestafrika noch immer den Deutschen, und du willst es ihnen, dem siebenten Gebot trotzend, stehlen? Dich verbrecherisch am Eigentum armer, ohnehin arg geplagter Menschen bereichern? O pfui der Schande!"

Die Tochter errötete, soweit ihr dies möglich war. „Daran hab' ich allerdings nicht gedacht", stammelte sie. „Aber warum hast du mich nicht früher vor dieser schweren Sünde gewarnt?"

„Weil ich bisher noch keine günstige Gelegenheit für diese Sünde sah!" entgegnete der tugendreiche Vater.

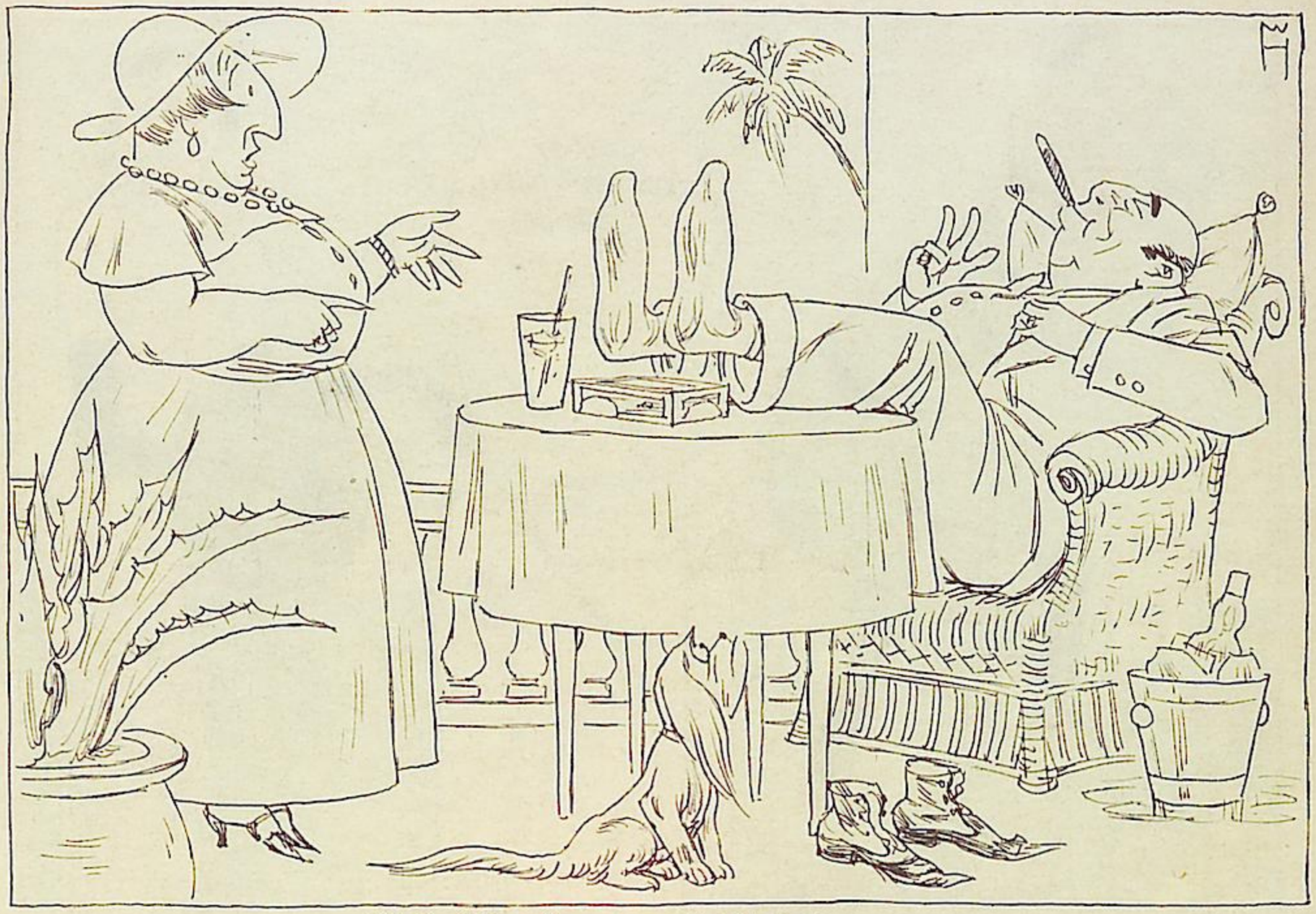
Timon der Jüngere.

15 /187

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0373
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Israel streikt . . .

(In ganz Palästina sind die Juden zum Protest gegen die Einwanderungsbeschränkungen, die die Regierung erlassen hat, in den Generalstreik getreten.)



„Moritz, biste meschugge? — Wie sitzte da?"
„Nu nebbich, wie soll mer sonst merken, daß ich streike?"

Probatum est

In Salzburg ist eine Firma eingetragen worden, als deren Inhaberinnen „Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten, die Erzherzoginnen Margarete, Germane und Agnes" genannt sind. Die Firma lautet: Hotel- und Kurbetriebsgesellschaft Habsburg, Lothringen & Co.

Zweck des Unternehmens dürfte sein, das Erzhaus Habsburg gesund zu machen. Als Referenz kann das österreichische Volk angegeben werden. gog.

Drei Fliegen mit einer Klappe

Der russische Kriegsminister hat einen Erlaß unterzeichnet, der „für den nächsten Krieg" den Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Jugend völlig aufhebt. In jedem Jahre sollen ab 1. Juni 16 Millionen Jünglinge und Mädchen vier Monate lang militärisch ausgebildet werden, wobei eine Trennung nach Geschlechtern in den Ausbildungslagern nicht stattfinden soll.

Wozu auch, wenn der Genosse Kriegsminister den Unterschied der Geschlechter so einfach durch Erlaß beseitigen kann? Alle nichtrussischen Kriegsminister werden wegen der Tat ihres Sowjetkollegen vor Neid erblassen, denn dieser Mann hat das Problem des Heeresersatzes, der Rekrutierung und des Nachwuchses mit einem Federstrich restlos gelöst. gog.

Zwerg-U-Boot

Die Japaner bauen jetzt Zwerg-Unterseeboote, die zwölf Tonnen groß sind und als Beiboote von Kreuzern mitgeführt werden sollen.

Die Abrüstungskonferenz wird vermutlich mit größter Freude feststellen, daß damit die Rüstungen anfangen, kleiner zu werden. jan.

Anstreichen

Eine Gruppe österreichischer Nationalsozialisten wurde von der Polizei überrascht und, da in der Stube, in welcher sie saßen, Pinsel und Farbe vorhanden waren, nach Wöllersdorf geschafft.

Dagegen läßt sich auch gar nichts sagen. Im heutigen Österreich spielen die Pinsel lange schon die größte Rolle. jan.

Müller: Da hab ick jehört, det die Bezeichnung Nippsachen aus det Japanische kommt, wo Japan doch ooch Nippon heeßt und so kleene niedliche Dingerchen exportiert.

Schultze: Nee, Müller, det jloobe ick nich. Det japanische Zeugs, mit dem die janze Welt überschwemmt wird, könnte höchstens Neppsachen heeßen. gog.

—

Schultze: Haste von den Durchstich durch den Montblanc jehört, den Frankreich und Italien jemeinsam durchführen wollen?

Müller: Ja, den der französische Ingenieur Moned ausjearbeet' hat.

Schultze: Natürlich. Ohne „Monedn" is doch sowat nich zu machen! l. s.

—

Müller: Da haste nu die Bescherung: in janz Palästina haben die Juden jestreikt!

Schultze: Aber doch nich in Jerusalem?

Müller: Mensch, wenn ick dir doch saje: in janz Palästina!

Schultze: Na, denn mußten se doch ooch an die Klajemauer streiken und det Weinen ufjeben?

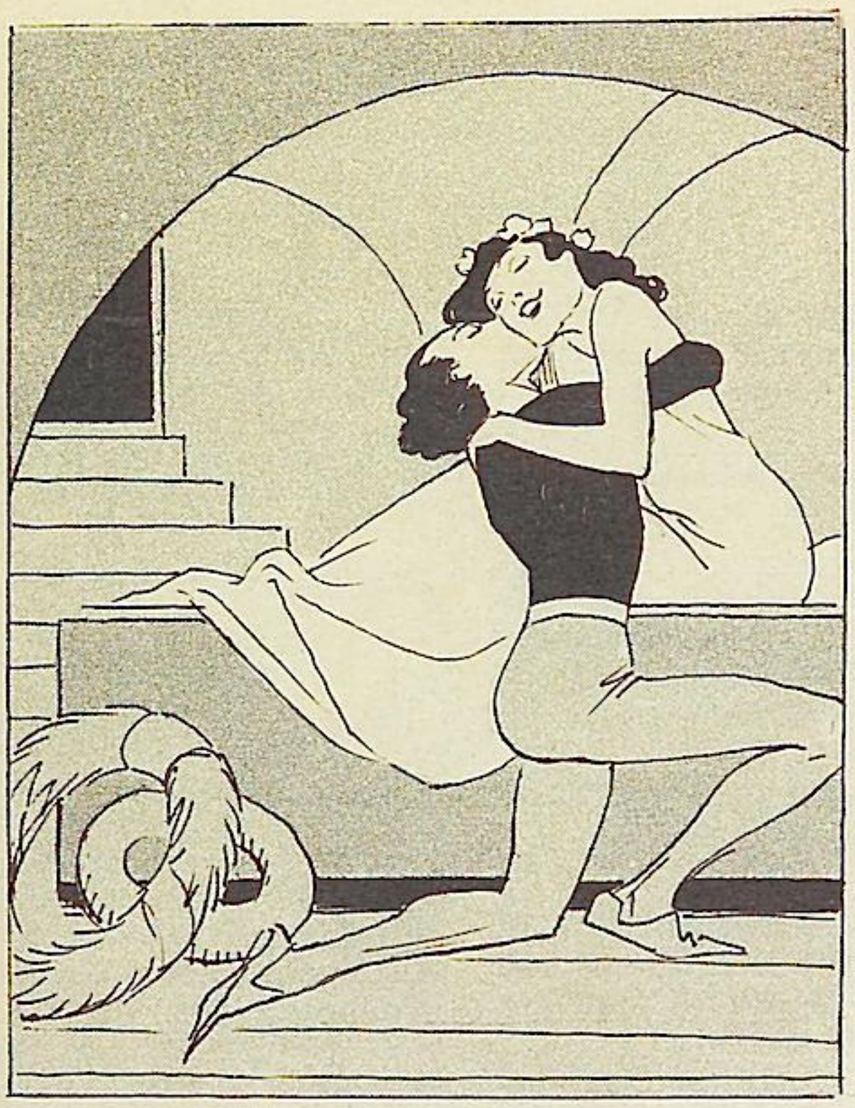
Müller: Nee, det nu eben nich: det Klagen is Sport, keene Arbeet! p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0374
© Universitätsbibliothek Heidelberg

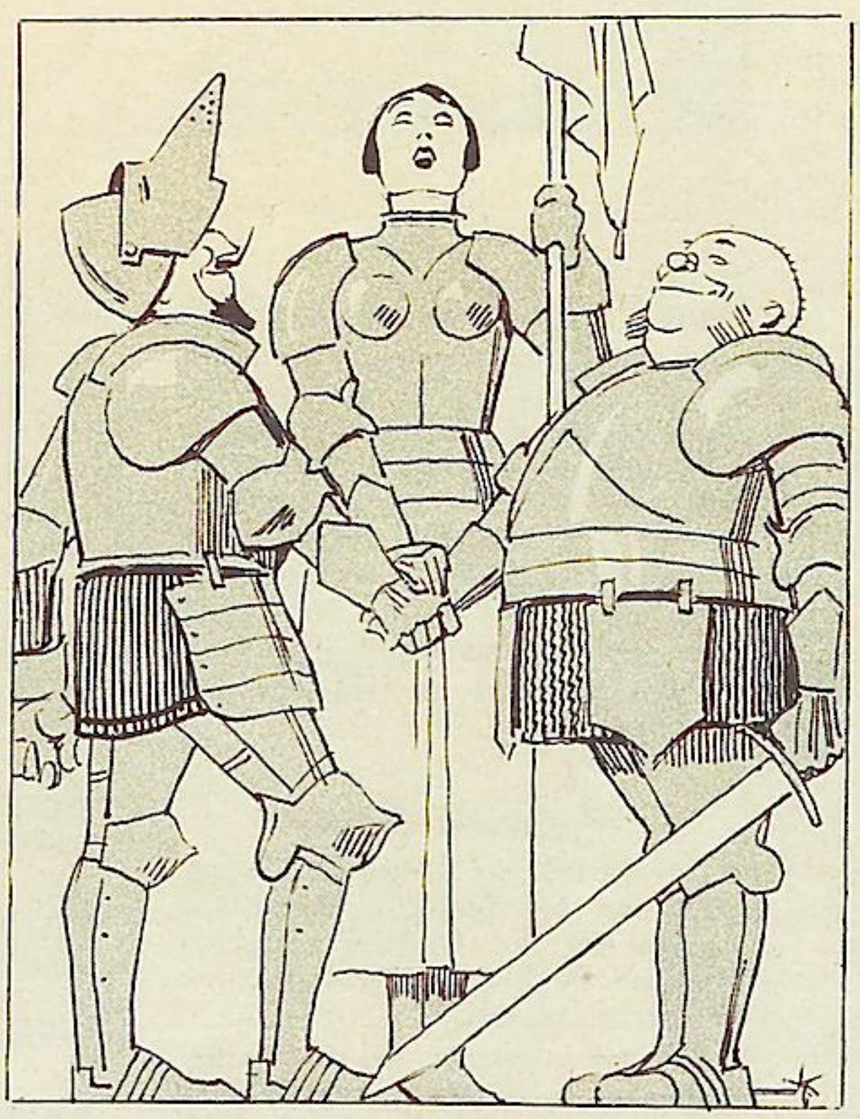
Happy end und kein Ende

In Amerika wird der Film Anna Karenina mit einem Happy end gegeben; Anna Karenina wirft sich nicht vor den Zug, sondern fährt mit ihrem Geliebten auf die Hochzeitsreise. Der alte Karenin bringt das Paar zur Bahn.

Demnächst soll auch Goethes „Faust" mit einem Happy end schließen. Faust rettet Gretchen aus dem Kerker und heiratet sie im II. Teil, wodurch dieser erheblich abgekürzt wird.



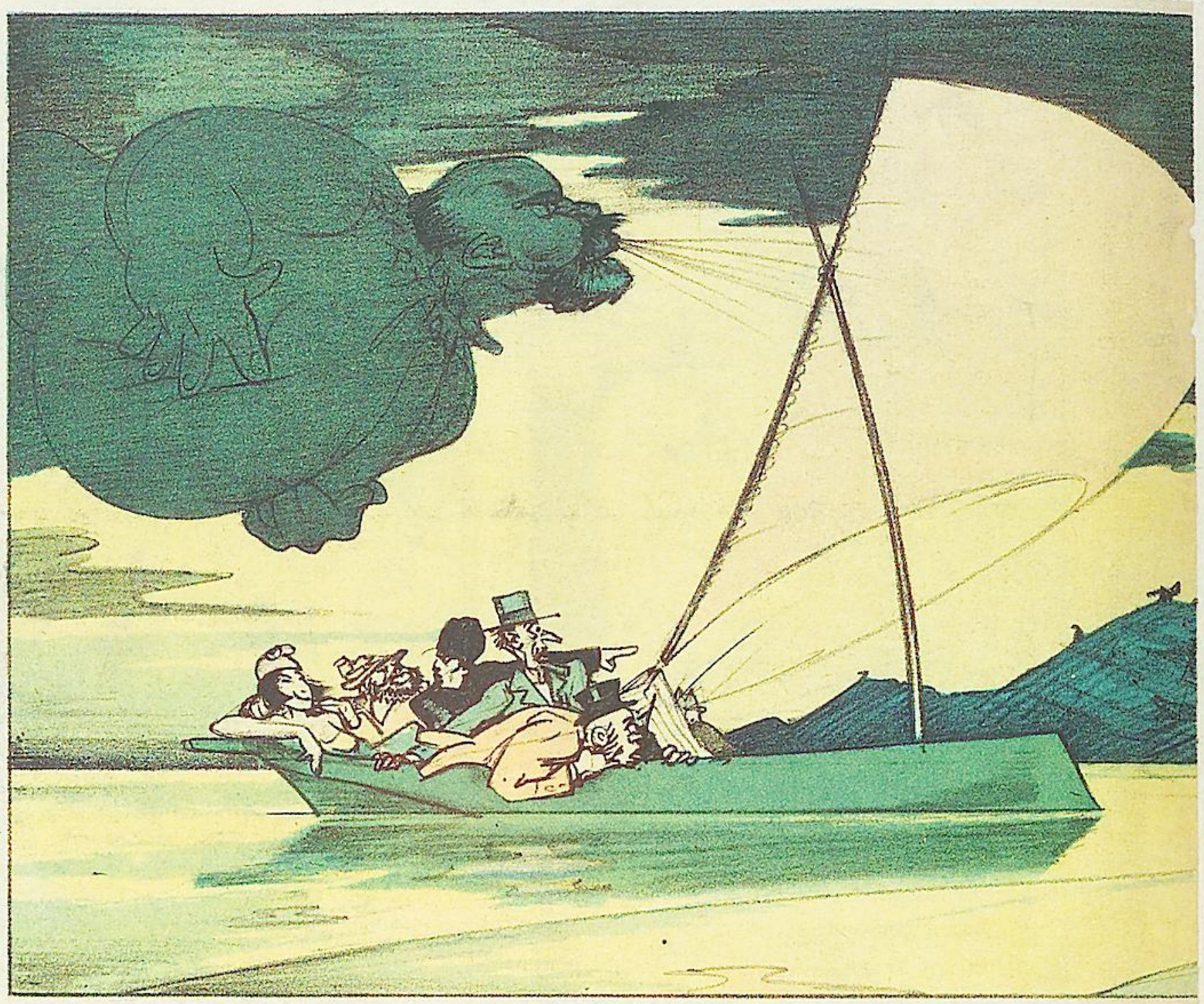
In der amerikanischen Fassung von „Romeo und Julia" kommt Romeo rechtzeitig in die Gruft, Julia erwacht und sinkt in die Arme des Geliebten mit den Worten: „Und es war doch die Lerche!"



In Schillers „Jungfrau von Orleans" fällt Johanna nicht im Kampf, sondern schließt mit den Engländern Frieden und gründet die Entente cordiale gegen Deutschland.

15/188

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Gewissenserforschung in Frankreich

Der Präsident der französischen Republik hat in einer auf dem Sportfest von Dijon gehaltenen Rede gesagt, Frankreich müsse sein Gewissen auch erforschen und eine Reform seines staatlichen Lebens nach Maßgabe demokratischer Grundsätze und staatlicher Freiheiten ins Auge fassen.

Danach glaubt der Präsident der französischen Republik an ein Gewissen Frankreichs. p. e.

Ehrenvoller Auftrag

Im Verlauf der großen Pfändungsaktion bei der Pleßschen Verwaltung wurden in der Fürstlich Pleßschen Brauerei in Tichau 40 000 Hektoliter Bier beschlagnahmt.

Wie wir vernehmen, soll die polnische Regierung beabsichtigen, unseren Mitarbeiter cand. cerevis. August Biermörder als Sachverständigen nach Tichau zu berufen. l. s.

Aus Zuschriften an ein Pfarramt

Da ich arabischer Abstammung bin, wollen Sie mir solches bescheinigen. . .

*

Zwecks allgemeiner Umwälzung brauche ich einen amtlichen Nachweis meiner Geburt. . .

*

Zum Zweck der arischen Abstammung suche ich meine Großmutter, aber nicht die amtlich vorgeschriebene. . .

*

Mein Agrariernachweis muß sich aus dem dortigen Kirchenbuch ergeben. . .

*

Mein Schwiegervater gibt an, arisch zu sein. Mündlich will man das nicht wissen. Aber schwarz auf weiß kann man daran nicht zweifeln. . .

*

Helfen Sie mir bitte zu einer arischen Großmutter. Sie muß sich in dem dortigen Kirchenbuche befinden. . . h. p.

Schauspieler

Der frühere Oberbürgermeister von New York, Jimmy Walker, der wegen einiger dunkler Sachen an die frische Luft gesetzt worden ist, wird in aller Kürze als Schauspieler und Filmheld auftreten.

Er will unbedingt eine Rolle spielen!

jan.

Empfehlung

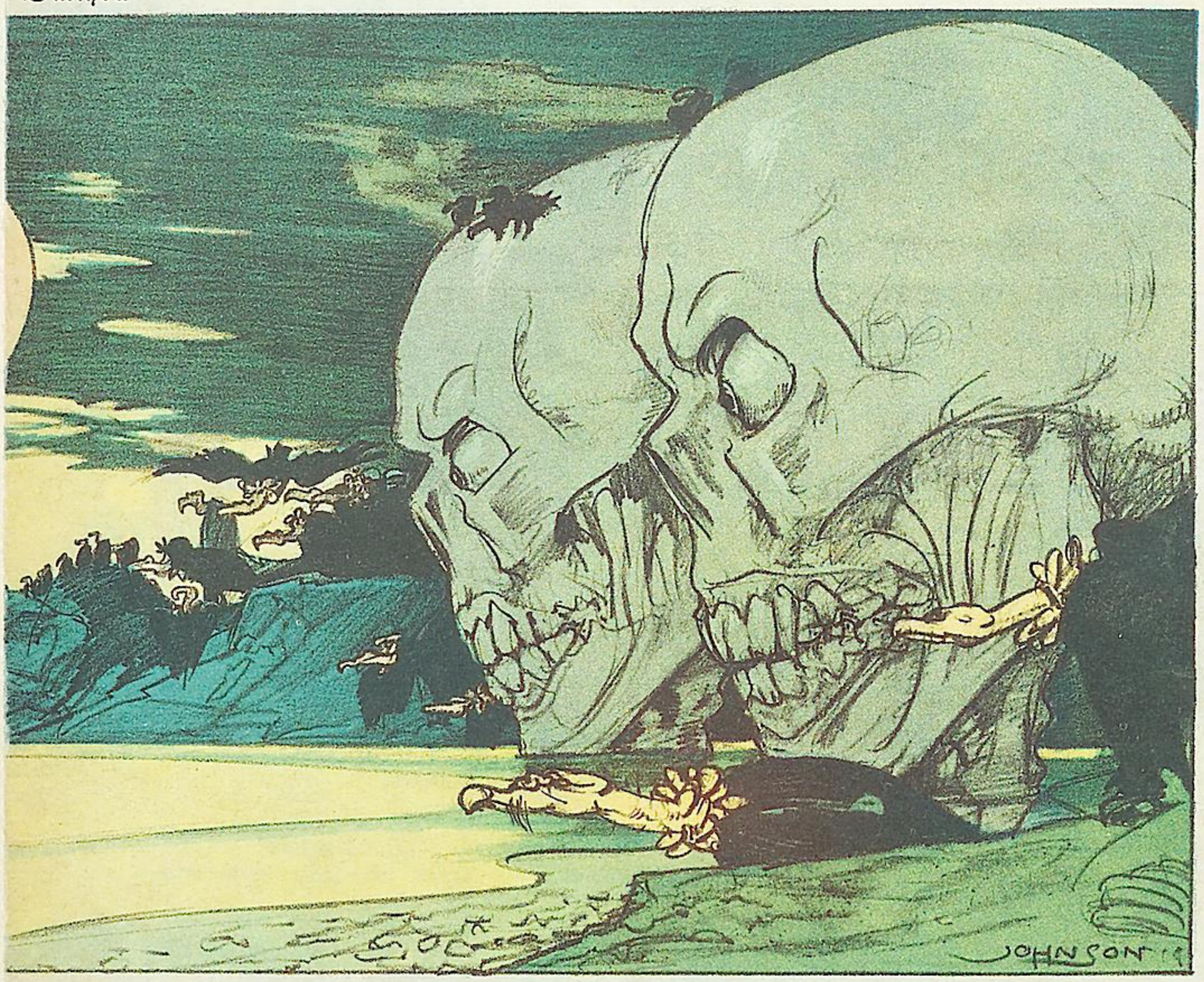
Indem in den Ferien ein Austausch deutscher Schüler stattfinden soll und ich auch Tauschobjekt werden möchte und schon über zwölf Jahre bin — nämlich in der Klasse — und, was den Stamm betrifft, meinen Stammplatz habe und ein Stammbuch aufweisen kann, auch selbst ziemlich stämmig bin, so halte ich die Ohren so steif, daß mein Klassenlehrer schon jetzt sagt, ich komme ihm wie ausgetauscht vor.

Carlchen Mießnick,
Quarta Coetus B.

l. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0376
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Barthou



ins Ungewisse

Nie und nimmer!

(Fräulein Dr. Ruth Balken will im Vitamin B ein Mittel gefunden haben, den Wahnsinn zu heilen und die Dummheit zu bekämpfen.)

Ein Fräulein im weißen Doktorkittel
Entdeckte — nach ihrer Ansicht — das Mittel
Gegen die Dummheit! — Da lacht man ergrimmt,
Wenn sie das Zeugs erst selber mal nimmt,
Wird ihr wohl klar, wie falsch sie getippt,
Und daß es dagegen kein Mittel gibt!!

weor.

Altpreußischer Geist: Bauernhöfe betreffend

Potsdam, 12. August 1749.

Friedrich II. an das Generaldirektorium:

„Nachdem S. K. M. bei verschiedenen Gelegenheiten angemerket haben, wie daß dadurch die Anzahl derer Landesuntertanen und Einwohner nicht wenig verringert worden, wann bisher von Adel aus Privatinteresse Bauernhöfe bei ihren Gütern eingehen lassen und die dazu gehörig gewesenen Äcker und Wiesen zu ihrer eigenen Wirtschaft oder ihren Vorwerken zuschlagen, Höchstdieselbe aber desgleichen der wahren Landeswohlfahrt schlechterdings entgegenstehendes Unternehmen nicht weiter gestattet wissen wollen, als befehlen Sie Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, mit dem forderſamſten ein umständliches Edict, so auf alle und jede Dero Provincien gerichtet sein soll, zu entwerfen und zu Höchstderselben Approbation einzusenden, nach welchem allen und jeden Dero Vasallen bei namhafter Strafe verboten werden soll, daß keiner von nun an sich unterstehen müsse, jemalen einen Bauernhof eingehen zu lassen und die Aecker und Wiesen davon zu ihren eigenen Gütern zu schlagen, vielmehr dahin sehen sollen, damit die Bauernhöfe jedesmal mit besonderen Familien besetzet und in der Qualität, worin sie sich befinden, unterhalten werden müssen."

a. e.

Brücke über den Kanal?

Ein polnischer Ingenieur hat sowohl in London als in Paris einen Plan über den Bau einer Brücke vorgelegt, die England mit Frankreich verbinden und viel billiger werden soll als der geplante Tunnel; als Stützpunkt ist eine künstliche Insel gedacht, die in der Mitte zwischen den beiden Ufern gebaut werden soll.

Diese Insel, die wohl nach dem genialen Erfinder einen polnischen Namen erhalten wird, muß groß genug sein, um sowohl eine englische Marinestation als einen französischen Flugzeughafen aufnehmen zu können und steht natürlich unter der Verwaltung und Aufsicht der Abrüstungskommission.

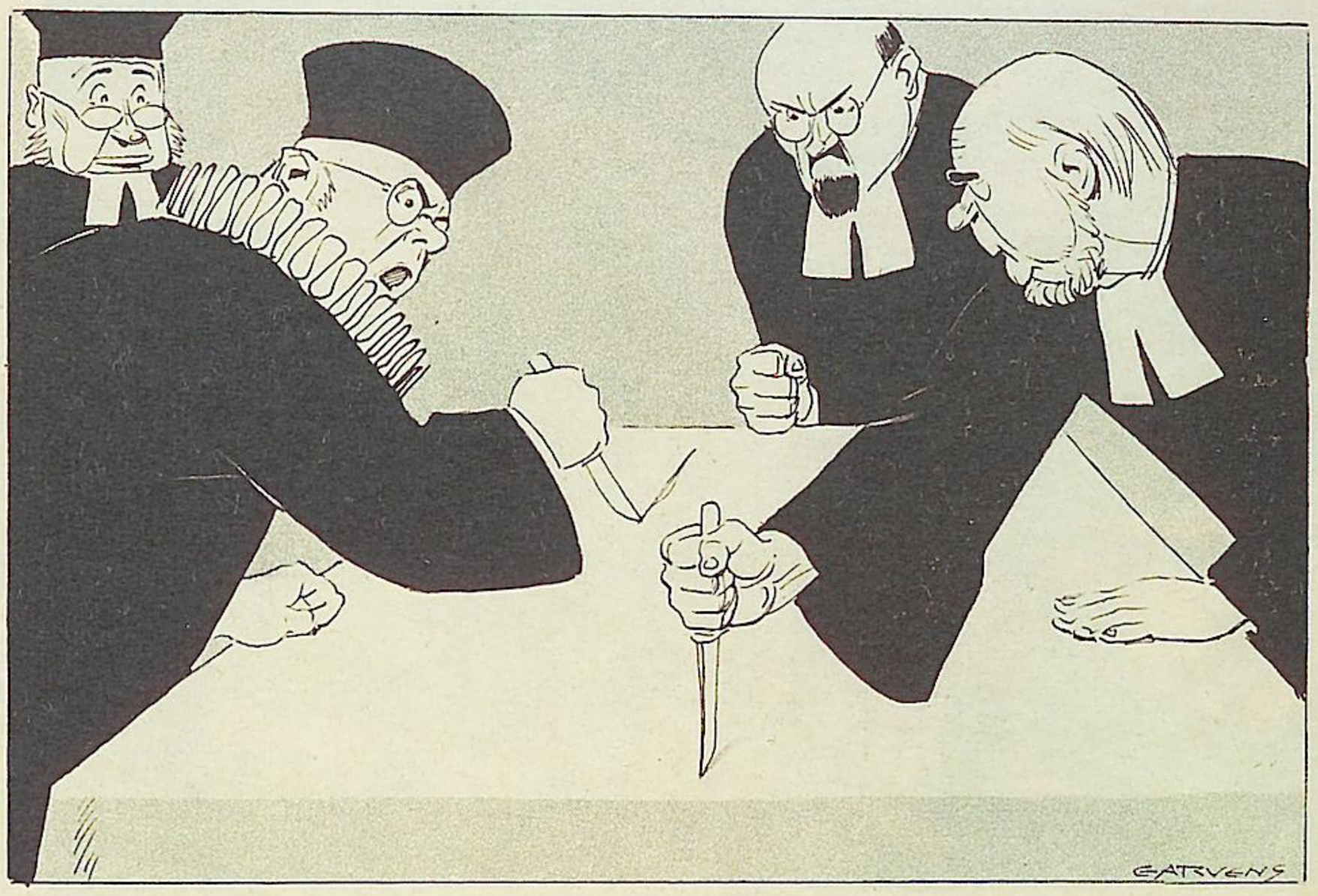
p. e.

15/189

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0377

© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Daran sollt ihr meine Jünger erkennen, daß sie einander lieben!"

Preis-Frage

Bei einer Wette im Schnellrasieren in einem ungarischen Landstädtchen wurde ein Budapester Barbiergehilfe mit 38 Sekunden Sieger. An dieses große Ereignis schloß sich ein Festessen an, zu dem auch die Tapferen erschienen, die kühn ihre Haut zu Markte getragen hatten.

Hätten nicht die letzteren den Preis verdient?

ha.

An die Franzosen

„Da werden alle Rüstungen der stolz Gerüsteten und alle Soldatenmäntel verbrannt, als ein Fraß des Feuers."

Prophet Jesaja.

a. e. Kap. 9, V. 4.

Tee

Wie der „Jour" berichtet, sind vor etwa zwei Monaten von einer belgischen Ausfuhrfirma vierzig Kisten mit zerlegten Maschinengewehren, die als Tee deklariert waren, an die Marxisten in Frankreich verschoben worden.

Gar nicht so übel! Dieser „Tee" sollte den marxistischen Geist wieder anregen und seine Träger neu beleben. Die Zollbehörde konnte die Sendung nicht beschlagnahmen: Tee muß man ziehen lassen, und es bleibt nur abzuwarten, ob er auf irgend jemanden eine abführende Wirkung haben wird.

jan.

Die Luft-Arche

Horch, horch, es surrt der Luftgigant,
Der deutsche Wolkenelefant
Betätigt sich als Marstrabant
Und streitet mit ihm, Bord an Bord,
Um Höhen- und um Weltrekord!

Der „Bär" aus allen Wolken fällt,
Weil ihm der „Zepp" die „Waage" hält,
Die brave „Jungfrau" ängstlich gellt,
Sie bangt wohl um die „Zwillinge",
Wie mancher Mensch um Schillinge!

Und platzt der Bauch dem „Wassermann",
O, arme, arme Welt, was dann?
Du weißt, wie einst die Sintflut rann!
Wie willst du aus den Fluten fliehn,
Wenn nicht mit unserm „Zeppelin"!?

w. s.

Paneuropa

Der in Wien zusammengetretene Zentralrat der paneuropäischen Union beschloß die Schaffung eines europäischen Staatenbundes, Bundesgerichts, Luftpolizeibündnisses, Zollvereins, gemeinsame Erschließung der europäischen Kolonien, gemeinsame europäische Währung und gemeinsame Zusammenarbeit Europas mit anderen Völkergruppen im Rahmen eines weltumspannenden Völkerbundes.

In Genf darf davon nichts bekannt werden wegen Gefährdung des dortigen Völkerbundes.

p. e.

Nun gerade!

Schupo: Nicht schräg über die Straße gehn!

Wupke: Nu jrade!

Schupo: Wenn Sie eine Mark los sein wollen — —.

Wupke: Na, wie soll ick denn rüberjehn?

Schupo: Nun, — gerade!

Wupke: Hab ick denn det nich jesagt?

m. l.

Nicht analog

„Daily Expreß" veröffentlicht Sonderberichte seines Korrespondenten über die geheimen deutschen Rüstungen. Mit einem unsichtbaren Flugplatz (hoffentlich finden ihn, wenn er unsichtbar ist, wenigstens die Flugzeuge!) fängt er an; und gelangt dann, über eine ganze Reihe haarsträubender Einzelheiten, zum Schluß zu einem neuen Metall, das, für Flugzeugkonstruktionen erfunden, auf besondere Art erhitzt, weich wie ein Pappdeckel wird, um nach der Abkühlung hervorragende Stärke zu gewinnen.

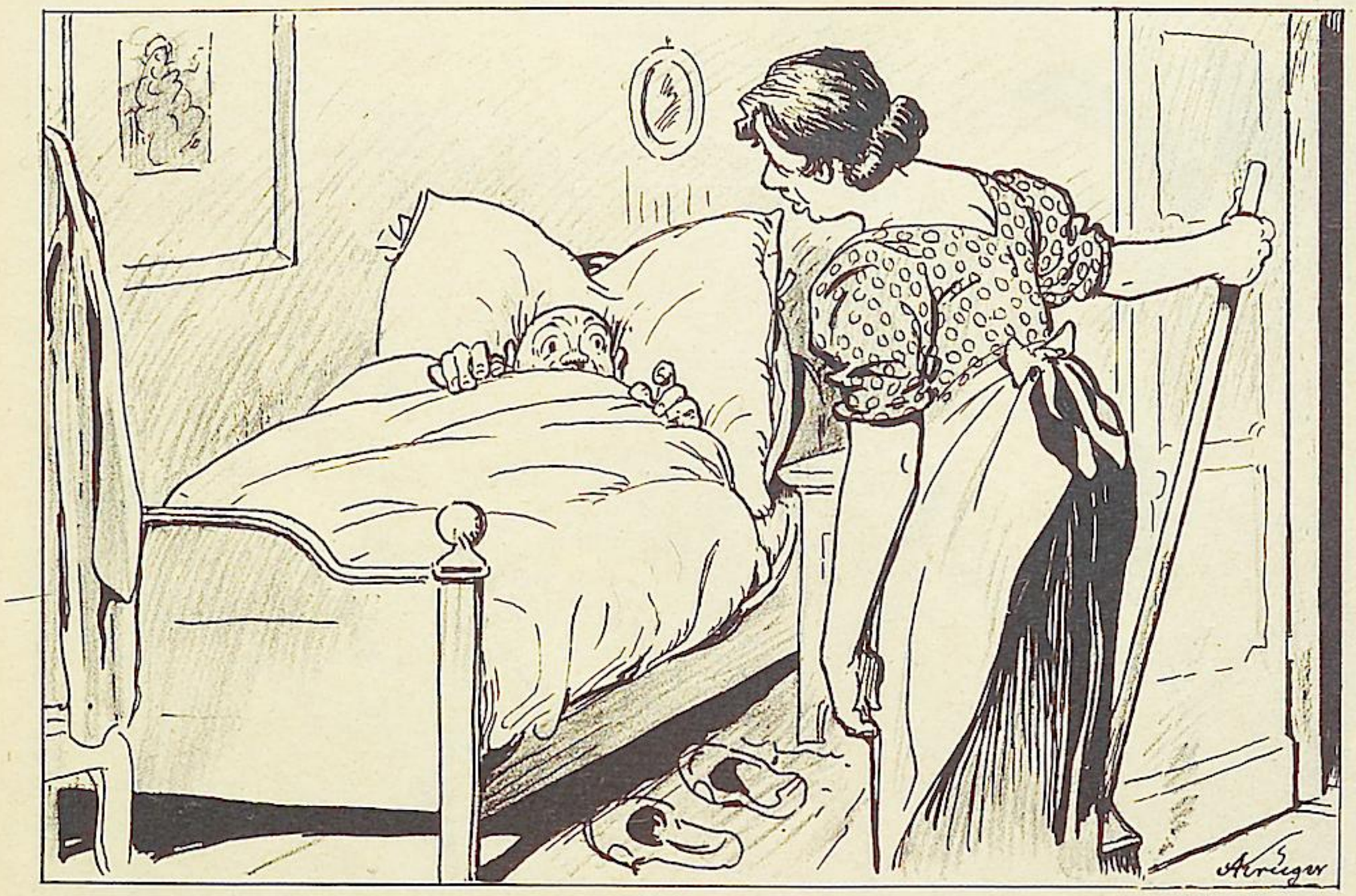
Die Phantasie dieses Berichterstatters scheint auch auf besondere Art erhitzt worden zu sein. Sein Verstand hat aber bei diesem Verfahren augenscheinlich nicht an Stärke gewonnen.

Aber vielleicht kommt das noch. Bei der nötigen Abkühlung!

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0378
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Österreich — nach berühmtem Muster



„Willst Du denn net endlich aufstehn?"
„Ja und wer garantiert für mei' Sicherheit?"

Monsieur Barthou, das Saar-Revier und — Wilhelm Busch

Monsieur Barthou, innerlich entzückt,
Sitzt, über die Karte der Saar gebückt;
Und er lächelt bei seinem calculo:
„Dies machen wir so, und dies drehen wir so!
Erst lügen wir dies und dann lügen wir das,
Ganz konsequent, ohne Unterlaß;
Dann schwindeln wir so rum, und wieder so rum,
Und geben die Biederkeit als Dekorum;
So wird in Genf aus der Riesenlüge
Ein „überzeugendes Gefüge",
Destilliert aus feinster Niedertracht . . ."
Herr Barthou grinst, Herr Barthou lacht
Und reibt vergnüglich sich Nase und Ohr — — —
Da nehmen wir Wilhelm Busch hervor;
Und siehe, dorten lesen wir,
Wohl in bezug auf Saar-Revier,
Und die Pläne von Monsieur Barthou
Und seinen teuflisch-schlauen Coup:
„Aber hier, wie überhaupt,
Kommt es anders, als man glaubt!"

m. br.

Schreckmittel

In Ohio wurde eine tiefgründige Untersuchung darüber angestellt, wieviel Ehemänner von ihren Frauen dazu erzogen sind, nach Tisch das Geschirr abzuwaschen. Das Resultat war: 39 Prozent der Ehemänner nehmen ihren Frauen diese Mühe ab.

Nun ergibt sich die Frage: Wieviel Männer haben nach Veröffentlichung dieser Statistik noch geheiratet? weer.

Mehr Licht!

In einer österreichischen Legitimistenzeitung werden Büsten des Thronprätendenten Erzherzog Otto angeboten, die im Dunkeln selbsttätig leuchten.

Ist eine künstliche Erleuchtung nötig? gog.

Der
„Kladderadatsch"
in der Sommerfrische

Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50

Reiseabonnements

für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.

Verlag des Kladderadatsch
Berlin SW 68.

Du hast ein Geheimnis

denn du wirst in letzter Zeit auffallend schön. — Deine Figur nimmt Formen an, um die ich dich beneide. — — Wie sie das erreichte? — — Es ist gar kein Geheimnis! Ausführliche Aufklärung gibt unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen (gegen 0.58 oder verschlossen 0.75 RM Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit sieben Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereid. Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratisproben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. — „Aeskulap", Chem. pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 324.

15/190

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0379
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Macht der Gewohnheit

„Also, mei Liaba, jetzt gibt's koa Feindschaft nimma zwischen die Bayern und die Preißn, jetzt san mir alle nur Deutsche! Prost Saupreiß!"

Lob des „Scherbelberges"

(Am zweiten Pfingstfeiertag geriet wieder einmal der sogenannte „neue Scherbelberg" im Westen Leipzigs in Brand. Die Feuerwehr hatte mit zwei Schlauchleitungen fünf Stunden mit dem Ablöschen zu tun.)

In sächsischer Mundart.

Wo andersch brennd wohl hier un da
A Haus ab oder 'ne Gärche . . .
In Leibz'ch doch duhn das, ei jaa!
Zeweilen ooch de Bärche!
Doch während sonnsd zum Wied'ruff-
Bau m'r sich Geld muß bummb'n,
Baun wir de Bärche wied'r uff
Mid Scherbeln, Schudd un Lummb'n!

o. w.

Er will ihm zuvorkommen!

Nach Bekanntwerden des Dreijahresplanes zur Entfernung Gottes aus Rußland erhielt Stalin ein Blatt, auf dem zu lesen war: „Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn und mit seinem Grimm wird er sie schrecken." Psalm 2, 4. 5.

Daraufhin erließ Stalin sofort einen Steckbrief mit der Maßgabe, diesen Herrn, der ja im Sowjetparadies wohnen muß, ihm zur Aburteilung nach Festnahme gleich vorzuführen.

ha.

Die Zeiten sind vorbei!

(In Österreich soll, anklingend an den alten Leopoldsorden der Monarchie, nach dem Landespatron, dem Heiligen Leopold, ein neuer Orden geschaffen werden.)

In Österreich ist ein neuer Orden,
Der Orden vom Sankt Leopold,
Für alle die geschaffen worden,
So noch dem Hause Habsburg hold.

Mit Speck fängt man die (schwarzen!) Mäuse,
Mit Orden angelt man sich „Welfen" — —
Doch sitzen schon im Pelz die Läuse,
Kann auch kein Heiliger mehr helfen!

weer.

HANS WOLFGANG EMLER

Oberschlesien in Not

Einer, der beim Sturm auf den Annaberg in vorderster Linie kämpfte, als es um das Schicksal Oberschlesiens ging, schreibt das Buch von der Not des geknechteten Landes. Er hat in der Grube gearbeitet, in Städten, beim Grenzschutz, ist durch polnische und französische Gefängnisse geschleift worden, verprügelt von Landsleuten und verraten, aber die Zukunft seiner Heimat war ihm wichtiger. Das ist ein Erlebnisbuch und ein geschichtliches Dokument zugleich.

Ganzleinenband RM 3.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0380

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Paris — Brüssel

(Paris versucht durch Verdächtigungen den belgischen Ministerpräsidenten de Broqueville, der durch seine Rede gegen Verewigung des Versailler Diktats das Mißfallen Frankreichs erregt hatte, zu stürzen.)

Marianne (für sich): „Das werden wir gleich haben!" (in den Apparat): „Sagen Sie mal, was denkt sich denn dieser Broqueville?"

Belgier: „Herr de Broqueville denkt sich, er sei Ministerpräsident eines freien, unabhängigen, europäischen Staates!"

Das deutsche Lied

(Zum Deutschen Liedertag.)

Was klingt in Glück und Minne
So innig, rein und zart?
So frisch um Berg und Zinne
Auf froher Wanderfahrt?
So keck beim vollen Becher
Im Kreise munt'rer Zecher?
So frei durch Wald und Ried?
Das ist der Sorgenbrecher,
Das ist das deutsche Lied!

Was hebt in Dank und Reue
Zum Himmel Herz und Hand?
Was jauchzt in Stolz und Treue
Dem heil'gen Vaterland?
Was spendet noch am Grabe
In Tränen Trost und Labe,
Wenn uns ein Liebstes schied?
Das ist des Sängers Gabe,
Das ist das deutsche Lied!

O süßer Wunderbronnen,
D'raus Mut und Glaube quillt,
Der uns mit tausend Wonnen
Des Lebens Wunden stillt,
Wie stärkst du Leib und Seele
Und, wo's auch immer fehle,
Wenn uns Fortuna mied,
Du Sang aus freier Kehle,
Du deutsches Zauberlied!

Drum klinge, singe weiter,
Drum schalle fort und fort,
Des Spielmanns Wegbegleiter,
Des Sängers Lohn und Hort!
Drum töne laut und leise
Nach alter Väter Weise,
Bis stumm der Störenfried,
Zu Deutschlands Ehr' und Preise,
Du ewig-deutsches Lied!

k. s.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Aber nicht übertreiben!

Wenn Sie Ihr erstes Sonnenbad nehmen, sollten Sie doppelt vorsichtig sein. Vergessen Sie nicht: die Haut muß sich erst langsam an die Sonne gewöhnen. Vor allem aber: reiben Sie vor jedem Sonnenbad die Haut mit Leokrem ein. Dann werden Sie die Sonne doppelt genießen, denn Leokrem enthält ja Sonnen-Vitamin und Lecithin. So bräunen Sie schneller und mindern zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Leokrem in Dosen ist schon von 22 Pfg. ab erhältlich.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch? Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Trübsal blasen bessert nichts! nimm OKASA

DAS BEWÄHRTE DRUSENHORMON-PRÄPARAT

Okasa bekämpft Depressionen und stärkt die Nerven. Okasa belebt den ganzen Organismus, denn es fördert durch Hormonzufuhr die Funktion der lebenswichtigen Drüsen. Das natürliche Ergebnis davon ist:

OKASA schafft neuen Lebensgeist, jugendliche Frische und Leistungskraft

Erschöpfende Unterrichtung gibt die illustrierte Broschüre „ERNEUERUNG DER KRÄFTE". Zusendung zugleich mit Gratisprobe Okasa veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353, Alte Jakobstr. 85

Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, 100 Tabl. 9,50

IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLICH

Bad Salzuflen

Teutoburger Wald bittet um Ihren Besuch. Herz, Rheuma, Luftwege, Nerven Prosp. d. Reisebüros und die Badeverwaltung

15/194

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0381

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückständige Frage

Onkel Sam: „Was, Sie wollen Rußland in den Völkerbund aufnehmen?
Sind das Gentlemen, die nicht ihre Schulden bezahlen?"

Briefkasten

Apenrade (Nordschleswig). W. Sch.: Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: „Mein Sohn erhielt als ehemaliger Schüler der Plöner ‚Ernst-Röhm-Schule' eine Einladung zu einer Tagung in Plön nebst beifolgender Antwortkarte mit Vordruck: Ich komme zur Tagung. Ich nehme am Frühstück — Mittagessen — Abendessen — teil. Ich wünsche Quartier im Lazarett. (Nichtgewünschtes durchstreichen.) Unterschrift." „In Plön", so meinte unser Biermörder lächelnd, „pflegt sehr reichlich gefrühstückt zu werden; auch das Mittagessen — wie es bei derartigen Zusammenkünften alter Schulkameraden nun einmal üblich — stellt einige Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Verdauungskanals. Wer aber dazu noch pflichtgemäß und voll bierehrlicher Überzeugung das Abendessen inklusive Nachttrunk absolvieren möchte, der wird sicher das ‚Lazarett' auf der Antwortkarte nicht als ‚Nichtgewünschtes' durchstreichen.

Darmstadt. H. K.: Im „Frankfurter General-Anzeiger" vom 19./20. Mai 1934 lesen wir unter „Pfingstwetter — hoffnungsvoll": „Von Spanien über Nordwestdeutschland nach Finnland erstreckt sich ein Hochdruckrücken. Während an seiner Westseite bis nach Deutschland hinein heiteres Wetter herrscht, haben die Ausläufer eines polnischen Tiefdruckwirbel von Osten her bis über Mitteldeutschland hinaus stärkere Bewölkung, teilweise auch Regen, vorgetragen."

Auf Ihre Frage verwunderungsvoll
Wir fragen nur: „Ei warum soll
Ein Tiefdruckwirbel nicht — polnisch sein?
Er bringt uns befreundete Luft herein!
Doch ein tschechoslowakisches Minimum,
Verbunden mit einer Depression
Von Frankreich oder da so rum
Die hole der Deubel von ferne schon,
Denn die Ententemeteorologen
Sind dem deutschen Wetter nicht sehr gewogen."

Duisburg. R. L.: In Nr. 129 der „Rhein- und Ruhrzeitung" lesen wir aus dem „Stadtkreise Duisburg-Hamborn": „Gestern nachmittag fand in der Salvatorkirche die Trauung des Oberbürgermeisters Dr. Ernst Kelter mit Fräulein Elfriede Esch statt. Lange vor Beginn der Feier hatte sich das altehrwürdige Gotteshaus mit zahlreichen Gläubigern gefüllt." Das ist natürlich in diesem Falle ein ausgekochter Blödsinn. Immerhin aber könnte es, bei allzu schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen des betr. Bräutigams, einmal vorkommen; und unser Biermörder erinnert sich, daß bei der

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer
die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch
ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!
Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der
Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Trauung eines seiner Kommilitonen tatsächlich eine Unzahl Gläubiger sich in der Kirche versammelt hatte, um dem feierlichen Aktus beizuwohnen. In weiser Voraussicht hatte jener aber den Küster gebeten, aus dem Luther-Liede die Strophe singen zu lassen: „Und wenn die Welt voll Teufel wär'."

Eberswalde. E. B.: Im Inseratenteil der Nr. 246 des „Berliner Lokal-Anzeigers" beginnt die Anzeige eines „Eheanbahnungs-Instituts" mit den Worten: „100 000,—, Industriellentochter, 24, wünscht Neigungsehe." Dann weiter: „100 000,—, Kaufmannstochter, 25, ersehnt Lebenskameraden." Ebenso: „100 000,—, Gutsbesitzerstochter, 26, ersehnt glückliche Ehe." So liest der hocherfreute, bis zum höchsten Stadium der „Vorseligkeit" gelangte Heiratslustige zehnmal hintereinander. Da uns diese, sich immer angenehm wiederholenden „100 000" ein wenig seltsam vorkamen, richteten wir auch in diesem Falle eine telephonische Bitte an unsere bewährte Freundin Euphemia van der Kniest, vom Kurfürstendamm, uns über die mehr als merkwürdige Tatsache, daß alle hier erwähnten Damen über rund 100 000 RM. verfügten, freundliche Aufklärung zu geben. „Hier hätte Ihnen", so meinte Euphemia lächelnd, „jeder halbwegs geübte und erfahrene Heiratslustige, der die Praxis kennt, Auskunft erteilen können. Diese „100 000" sind eigentlich nur für jugendliche Anfänger bestimmt, und ihre beständige Wiederholung hat den Zweck, sie in eine sogenannte „rage du nombre" zu versetzen, die sie geradezu „heiratswütig" macht. Später pflegt dann, unter Beobachtung der nötigen Vorsicht, eine Null nach der andern gestrichen zu werden."

Gotha. R. L.: Im „Gothaer Beobachter" (Beiblatt der „Thüringischen Staatszeitung") vom 19. Mai 1934 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Pioniere an die Front!" Darin heißt es in bezug auf gewisse, nicht ganz wünschenswerte Zeitgenossen: „Da zogen sie es wohlweislich vor, sich, wie ein Igel am warmen Ofen, in ihre Gänsehaut zusammenzurollen, den Kopf in den Sand zu stecken, die Augen zu verschließen und sich mucksmäuschenstill zu verhalten." Na, eine gewisse licentia poetica sozusagen darf man wohl auch dem Politiker zubilligen, der seiner gerechten Entrüstung in kräftigsten Worten und Bildern Luft zu machen versucht; und wenn in diesem Falle auch der „zoologische Zusammenhang" für den schärferen Beobachter der Tierwelt einiges zu wünschen übriglassen sollte, so wird sich doch der Leser der Wirkung dieser aneinandergereihten Bilder nicht entziehen können.

Hannover. A. Sch.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 19. Mai 1934 lesen wir unter „Unglücksfälle" beim Fensterputzen: „Am gleichen Tage, gegen 16 Uhr, fuhr am Klages-Hildesheimer Straße eine Ehefrau beim Fensterputzen aus der 1. Etage und einem vorübergehenden Fußgänger auf den Kopf. Der Fußgänger wurde verletzt."

Man kann aus der Haut fahren,
Man kann auch vor Schreck aus allen Himmeln fahren,
Ja, man kann sogar aus dem Fenster fahren;
Doch wenn, wie 'ne Bleikugel aus dem Stutzen,
Ein weibliches Wesen beim Fensterputzen
Einem Fußgänger auf den Schädel fährt,
Dann bleibt der Faßgänger nicht unversehrt.

Jena. G. K.: In der „Jenaischen Zeitung" vom 22. Mai 1934 lesen wir: „Amtlicher Wetterbericht von der Thüringischen Landeswetterwarte Jena. Donnerstag, 24. Mai. Capitol. Die schönen Tage von Aranjuez. 17, 19, 21." Hier hatte die Thüringische Landeswetterwarte Jena natürlich vergessen, zu ergänzen: „... sind nun zu Ende." Diese Neuerung der genannten „Wetterstelle" hat manches für sich; denn der Jenenser Autochthone ist schon seit den klassischen Zeiten Goethes und Schillers stark poetisch veranlagt; und wenn seine Wetterwarte mit Zuhilfenahme Shakespeares ankündigt: „denn der Regen, der regnet jeglichen Tag", so klingt ihm das nicht so widerwärtig prosaisch in die Ohren, als wenn es heißt: „Polare Luftströmung, nordwestliche Winde, reichliche Niederschläge, verbunden mit Hagelschauern."

Kreuzer „Leipzig" (Offiziers-Messe): In Nr. 138 der „Leipziger Tageszeitung" lesen wir in dem Bericht über eine Vergnügungsfahrt auf See: „An Bord herrschte ein Leben wie im Sommer. Es wird getanzt, komische Vorträge steigen. Überall herrscht großer Jubel und Trubel. Als um 24 Uhr Polizeistunde schlug, hatte so mancher und so manche so 'nen kleinen sitzen, und hat seine Liebe Not, sein Bett zu finden." Angesichts des allgemein total bezechten Kuddelmuddels, der offenbar noch bestand, als diese Zeilen niedergeschrieben wurden, hätte der wahrscheinlich auch nicht mehr ganz nüchterne Berichterstatter wenigstens versuchen müssen, alles hübsch, der Ordnung und wohlanständigen Sitte gemäß, in seinem Bericht auseinanderzuhalten. Nie und nimmer durfte er, um bösartige Auslegungen zu vermeiden, sagen: „hat seine Liebe (da er sie doch als Substantivum darstellt) Not, *sein* Bett zu finden", sondern er mußte selbstverständlich schreiben: „hat seine Liebe Not, *ihr* Bett zu finden." Am besten aber wär's, wenn er deutlich und klar gesagt hätte: „... hatte so mancher und so manche einen kleinen sitzen, mancher hätte seine liebe Not, sein Bett zu finden, und manche hatte ihre liebe Not, ihr Bett zu finden."

Küstrin. M. F.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 20. Mai 1934 beschwert sich unter der Überschrift „Rechtschreibung im Autobus" jemand darüber, daß in den noch nicht elektrisch betriebenen Vorortbahnen ein Anschlag besagt, daß das Öffnen der Fenster nur mit Zustimmung „aller in diesem Abteil Mitreisenden" gestattet sei. Der Unterzeichnete meint dazu: Die Mitreisenden oder die Reisenden waren früher die „Passagiere". Hätte man früher schreiben dürfen: „aller in diesem Coupé Passagiere"? Nein, denn zwischen ein Hauptwort und seinen Artikel (an Stelle des Artikels kann auch ein Adjektiv oder ein Pronomen stehen) kann wohl das Griechische eine nähere Bestimmung setzen — hoi nün anthropoi — die jetzt Menschen — deutschem Sprachgefühl aber ist diese Stellung fremd. Das Deutsche kann nur ein Adjektiv dazwischenschieben — die jetzigen Menschen — oder es muß bei den sog. substantivierten Partizipien die noch in ihnen steckende Verbalkraft durch Kleinschreibung andeuten: „die (alle) in diesem Abteil mitreisenden. — Nach diesen lichtvollen und allgemeinverständlichen, ja, selbst für eine subalterne dienstliche Auffassungsgabe berechneten Ausführungen müßte man doch eigentlich annehmen, daß nun sogar auch das allergrößte Rindvieh über das für die amtlichen Anweisungen in den Abteilen der noch nicht elektrisch betriebenen Vorortzüge verwendungsfähige Deutsch in wünschenswerter Weise aufgeklärt wird. Es erscheint aber trotzdem für die Zukunft nicht ganz ausgeschlossen, daß sich während einer Fahrt unter den „Mitreisenden", in betreff der Frage, ob sie zu amtlichen „Fensteranschlägen" benutzt werden dürfen, Streitfälle entspinnen; und für derartige Fälle wäre es immerhin ganz angebracht, wenn die Bahndirektion auf diesen Vorortzügen dem Zugführer einen Oberstudiendirektor beigeben, zum mindesten aber auf der Lokomotive ein Exemplar des „Duden" deponieren würde.

Minden. E. H.: Nr. 65 der „Mindener Zeitung" bringt gelegentlich der Wahl des neuen Stadtmajors Wiehe hübsche Erinnerungen aus der jahrhundertealten Geschichte des sogenannten „Bürgerbataillons"; unter anderm lesen wir: „Der Große Kurfürst verordnete die Steuerfreiheit des beim Freischeißen ‚consumirten' Bieres und stiftete die Schießprämie von jährlich 50 Talern, die auch bis zum Kriege 1914 regelmäßig aus der Regierungskasse gezahlt wurden." „Gerade für die frische, derbe und urwüchsige Art des Großen Kurfürsten", meinte unser Biermörder, „habe ich stets eine hohe Verehrung empfunden; und es wäre mir als damaliger Zeitgenosse ein wirkliches Vergnügen gewesen, als aktives Mitglied des ‚Bürgerbataillons' jene Steuerfreiheit in weitestem Maße in Anspruch zu nehmen."

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 31. Mai 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft und Lebensfreude bis ins höchste Alter. Prospekt diskret durch die **Sexursan-Co. Bad Reichenhall 577.**

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Bj.
15/192
Bezugspreis vierteljährlich 6,63 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,26.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0383
© Universitätsbibliothek Heidelberg

384

5442 ?

Dunkles Drama

(Das polnische Finanzamt pfändete eine Wisentherde.)

Den Urstier schmerzt es sehre:
Ihn traf kein Weidmannspfeil,
Man kränkte ihm die Ehre
An seinem Hinterteil!

Bayer. Staatsbibliothek München

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0384
© Universitätsbibliothek Heidelberg

02 52 385

Nr. 25 — 87. Jahrg.
Berlin, 17. Juni 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

(In England wächst die Mißbilligung der französischen Sabotagepolitik.)

Der Löwe ist los!

15/193

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0385

© Universitätsbibliothek Heidelberg

386

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 7. Juni 1934

Wochensang

Wenn der Tiroler Tango tanzt,
Dann möcht' er gerne wissen,
Ob sich die Fische küssen
Und ob der Seehund Herzen stanzt
Aus blaugefror'nem Eise;
Hierzu verfaßt die Weise
Ein Komponist, der stark verblödet,
Und solchen Hirn- und Ohrenplager
Nennt man den neuesten Jazzband-Schlager,
Auf daß ihn jeder flötet.

Wer Bauchweh hat, der dichte nicht;
Er nehme Rhizinus,
Das hilft ihm zum Erguß
Auch ohne daß er Verse spricht.
Er spart den Komponiste
Zusamt dem Rhythmenmiste,
Und das Papier verbraucht sich auch.
Die Hörerschar jedoch ist froh,
Befreit der Schlagerdichter so
Den angeschwollenen Bauch.

w. m.

* * *

AR

Nordisch und fälisch sind unsere Ahnen,
Aus ihnen erwuchs die Welt der Germanen.
Hoch und schlank ist der Nordmann gebaut,
Das Meer hat seine Augen geblaut,
Die Sonne der Freiheit färbte sein Haar,
Den Flug der Gedanken lieh er vom Aar;
Als Siegfried sah der Nordmann die Welt,
kühn, fröhlich und rein, des Guten Held.

Einst nordischen Ursprungs im Reiche der Arier
Wohnt in den Bergen der kecke Dinarier.
Heimatliebe und Gottvertrauen
Aus allezeit fröhlichen Augen schauen.
Der Firnen Sonne glüht ihm im Herzen
Bei Tanz und Spiel, bei Liedern und Scherzen.
Er schenkte, zu allem Schönen entbrannt,
Die Künstler und Dichter dem deutschen Land.

Hoch und breit, von trotzigem Marke
Steht auf dem Acker der Fäle, der Starke.
Die Treue ist seines Wesens Mutter.
Der unerschrockene Streiter Luther
Trug tief in gläubiger, grübelnder Seele
Die Pflicht zu Gott und Volk als Fäle.
Fälische Eichen, festwurzelnd im Recht,
Hindenburg ist's und Bismarcks Geschlecht.

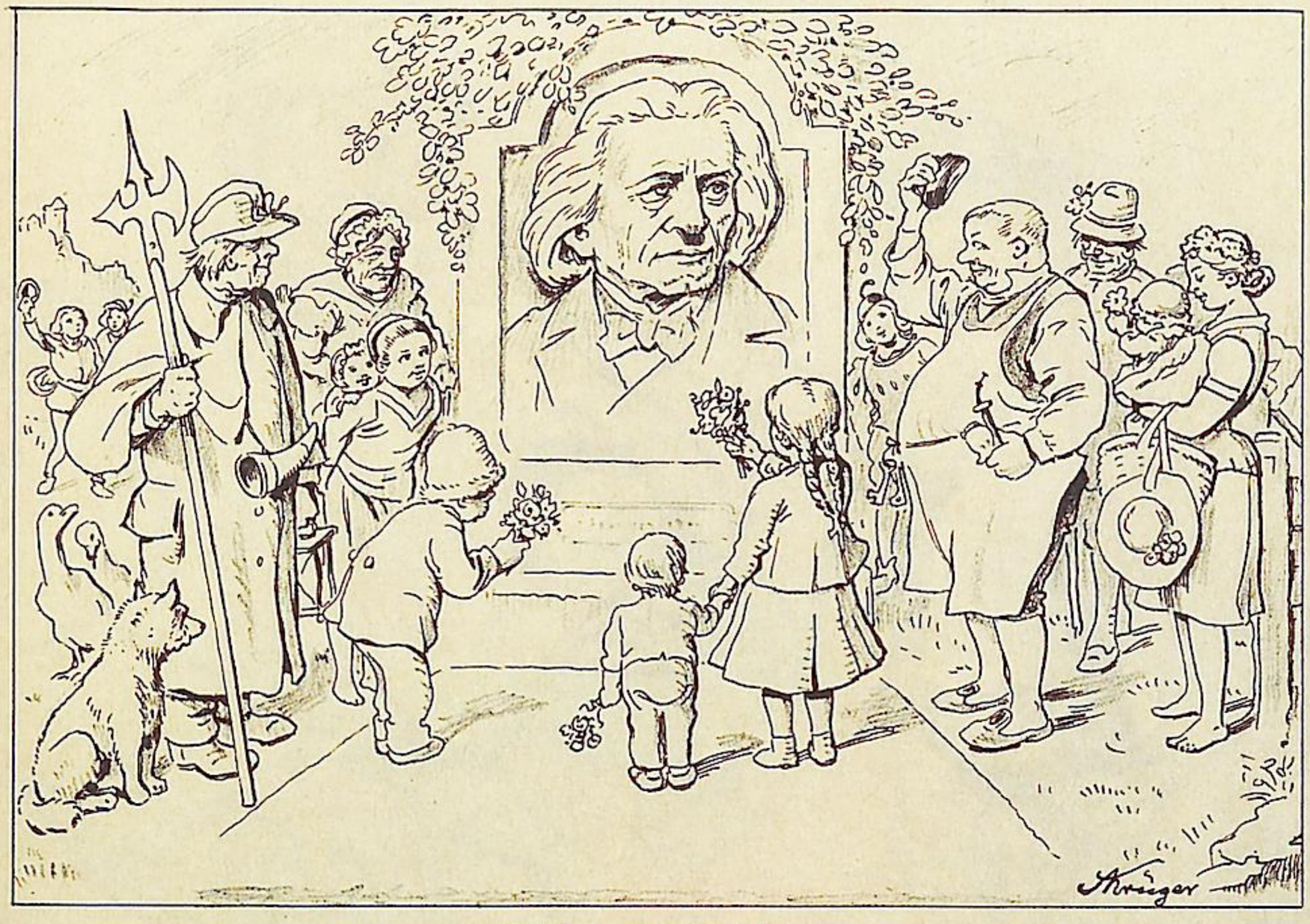
Noch lebt am Rhein und der Eifel Ränder
Die dunklere Rasse der Mittelländer.
Sie zeichnet, gleich ihres Landes Blüte,
Als innerstes Wesen heitere Güte.
Sie führt die lange Reihe der Ahnen
Noch weiter zurück als die Indogermanen;
Sie gründete an des Mittelmeers Fluren
Der weißen Rasse erste Kulturen.

Ob Kelten, Dinarier, Slawen die Ahnen —
In Deutschland siegte das Blut der Germanen.
Nordisch-Fälisches hat sich gepaart
Mit Ostisch und Westisch zur deutschen Art,
Denn aller der Stämme Wurzel war
Die heilige Rune des Blutes: das AR!
Aus ihm quillt die Kraft und die Größe der Seele,
Daß sie Gesinnung und Leistung stähle,
Zur deutschen Rasse das Volk vermähle!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ludwig Richters 50. Todestag
(19. Juni)



Huldigung der Vorbilder

Ein alter Eunuche an Kemal Pascha

Da bin ich vor des Paradieses Pforten
(Dies Harem!) lendenlahm und grau geworden,
Hab, wie du weißt, in Treue jederzeit
Befleißigt mich nur der Enthaltsamkeit.
Und jetzt verlangst du Junggesellensteuer?
O Kemal Pascha, sei kein Ungeheuer!

weer.

Held der Sowjetunion

In Rußland ist der Titel eines „Helden der Sowjetunion" eingeführt worden. Er wurde jetzt einem 13jährigen Jungen verliehen, der sich dadurch auszeichnete, daß er seine eigene Mutter anzeigte, weil sie aus einer Kollektivfarm Getreide gestohlen hatte, ein schweres Verbrechen, auf dem nach den russischen Gesetzen die Todesstrafe steht.

Natürlich ist der junge Held auch bei der Hinrichtung seiner Mutter als Ehrengast beigezogen worden!

p. e.

Der wahre Grund

Die österreichischen Nazis werden in ihrem Rauchstreik mal wieder, wie so oft, gröblich mißverstanden. Mit staatsfeindlicher und deshalb strafbarer Gesinnung hat das nichts zu tun. Die Leute sind einfach tabakmüde und übersättigt. Nicht durch ihre Schuld. Man hat ihnen soviel blauen Dunst vorgemacht und so starken Tobak vorgesetzt, daß sie die Nase davon voll haben und kein Verlangen nach weiterem Tabakgenuß verspüren.

ha.

Frankreich ummauert sich weiter

Wir ließen es uns was kosten,
Wir wollten sicher sein
Und mauerten uns im Osten
Tief in die Erde ein.
Deutschland macht das erschauern.
Solange mit tückischem Sinn
Deutsche Skatspieler mauern,
Kann Frankreich nicht umhin.
Wir kommen in diesem Lenze
Gleichfalls nicht zur Ruh'.
Jetzt mauern wir auch die Grenze
Gegen Belgien zu.
Der Pyrenä'nstock ummauert
Uns gegen Spaniens Heer;
Aber im Westen lauert
Noch das Atlantische Meer.
Daß keine Yankeelandung
Unserm Gestade naht,
Steigern die kochende Brandung
Wir auf hundert Grad.
Nutzlos jedes Gelüste
Eines Erobererkorps!
Längs der ganzen Küste
Mauern wir Untersee-Forts.

Timon der Jüngere.

Die offene Tür

(Herrn Knox ist in Genf „empfohlen" worden, deutsche Emigranten nicht mehr bei der Saarpolizei anzustellen.)

Die Fremdherrschaft, die längst verkrachte,
Begrüßte euch mit „Eintritt frei!"
Statt daß euch Polizei bewachte,
Wart ihr des Saarlands Polizei.

Das Deutschland der honor'gen Leute
Verschloß sich eurer Ungebühr.
Nur an der Saar bot euch bis heute
Fremdherrschaft noch die off'ne Tür.

Nun aber hat's euch doch getroffen.
Der Torwart Saar im Deutschen Haus
Hebt jetzt den Fuß. Die Tür steht offen.
Los! Ein Tritt frei! Nu aber raus!

Timon der Jüngere.

Gerechtes Urteil

Heinz Neumann, einst die rechte Hand Teddys, insofern er diesem seine Reden aufschrieb, Günstling der Sowjets, verheiratet mit einer Nichte Stalins, ist aus der Partei ausgestoßen. Es werden ihm grobe politische Fehler und unwürdige Haltung vorgeworfen.

Wir sind mit den Sowjets einer Meinung.

ha.

15/194

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0387
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Frankreich wünscht einen Zwischenfall an der Saar.)

„Bitte!"

Immer langsam voran!

Lente! Lente! Nicht so eilig!
Denn — der Friede ist uns heilig,
Doch, messieurs, zu seiner Zeit:
Erst kommt unsre Sicherheit!

Drum, messieurs, das Für und Gegen
Erst mal ruhig überlegen:
Peu à peu und Schritt für Schritt
Macht man eher seinen Schnitt!

Drum nicht hetzen! Zu behende,
Schaden wir der Dividende,
Die uns Schneider-Creuzot kürzt,
Falls der Friede überstürzt!

kikl.

Deutsche Aufrüstung in der Schweiz

Der Pariser „Temps" veröffentlicht einen Artikel über Waffenfabrikation und Waffenhandel in der Schweiz. Danach sollen in verschiedenen Städten der Schweiz Geschütze, Munition, chemische Produkte und Maschinengewehre neuesten Modells hergestellt werden, um nach dem Ausland, vor allem natürlich nach Deutschland, geschmuggelt zu werden: deutsches Kapital und deutsche Militärs stehen dahinter!

Wie vergeßlich doch die französischen Zeitungen sind! Weiß der „Temps" nicht mehr, daß die Pläne des deutschen Generalstabs über einen Durchmarsch durch die Schweiz fix und fertig vorliegen, so daß die in der Schweiz für Deutschland hergestellten Waffen von den durchmarschierenden deutschen Armeen doch einfach mitgenommen (natürlich ohne Bezahlung requiriert!) werden und gar nicht erst von der Schweiz nach Deutschland geschmuggelt zu werden brauchen?

p. o.

Ein Opfer des Berufes

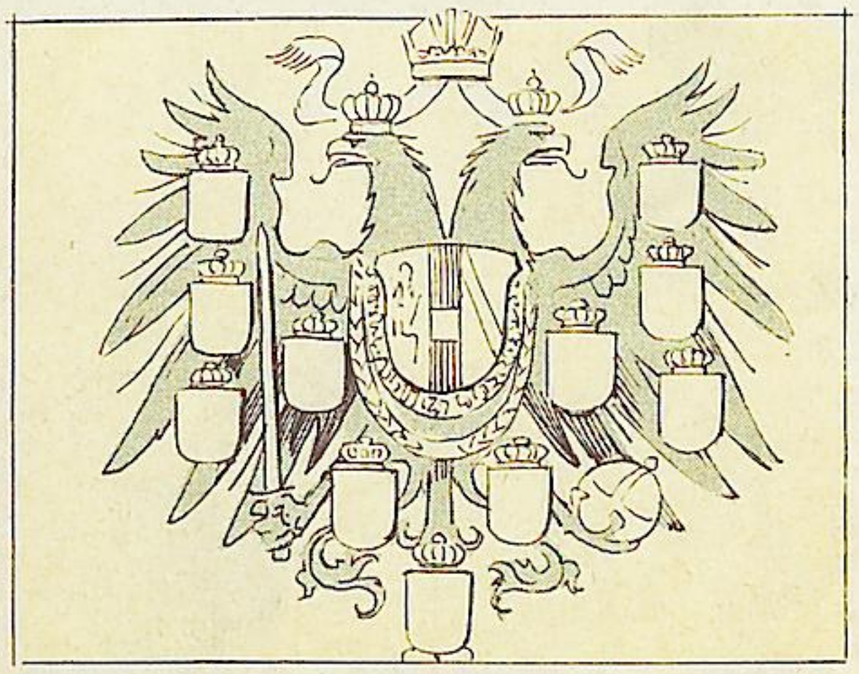
Die fünfundzwanzigjährige Frau Olivia des Handelsvertreters Dionne in North Bay (Ontario) hat ihrem Gatten auf einen Schlag fünf Mädchen geschenkt.

„Geschieht ihm recht!" sagte ein Kunde Dionnes voller Schadenfreude. „Nun erfährt er am eigenen Leibe, wie jemandem zumute ist, der ein einziges Stück bestellt hat und dann immer viel mehr ins Haus geliefert erhält!"

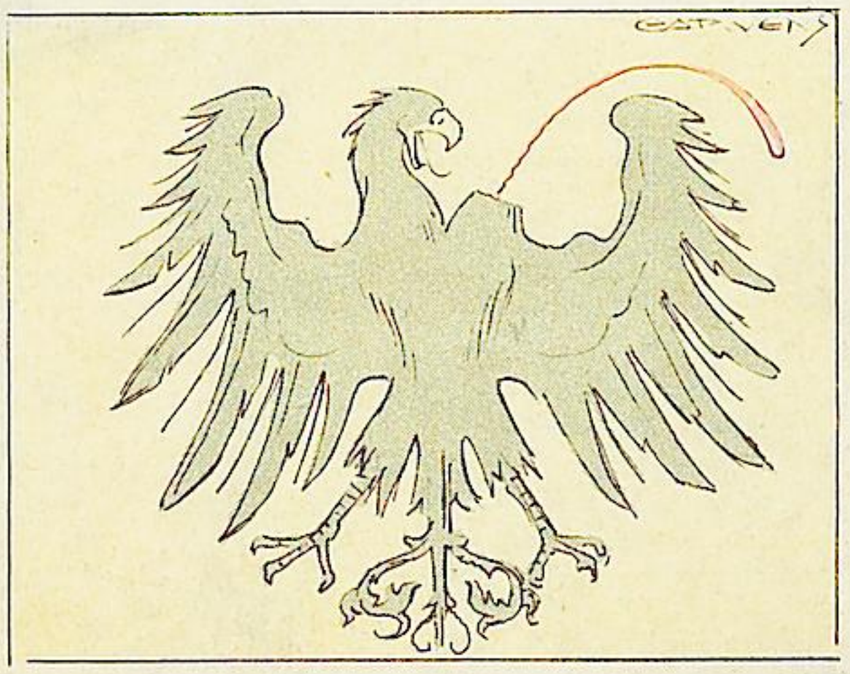
T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0388
© Universitätsbibliothek Heidelberg

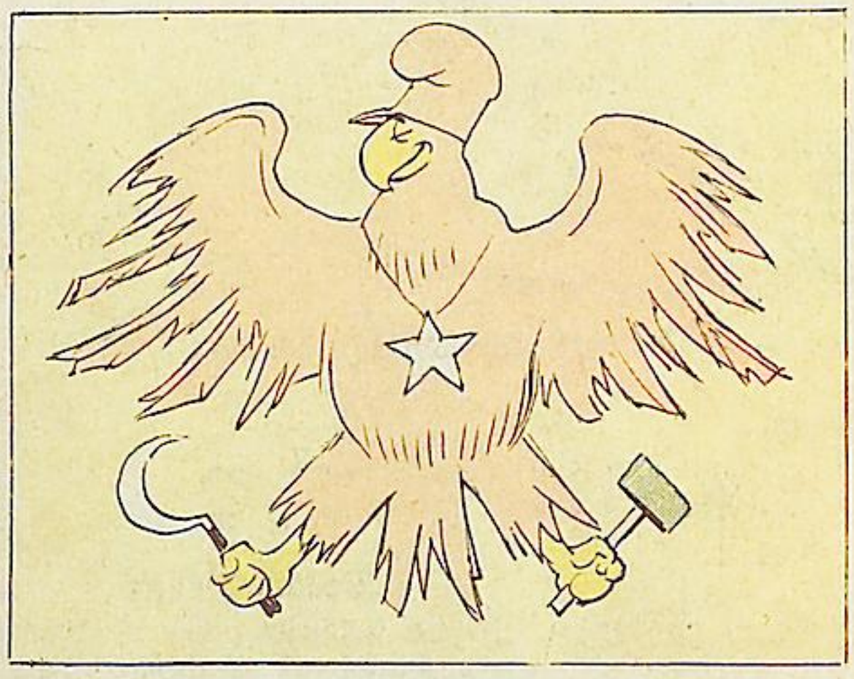
Heraldisches aus Wien



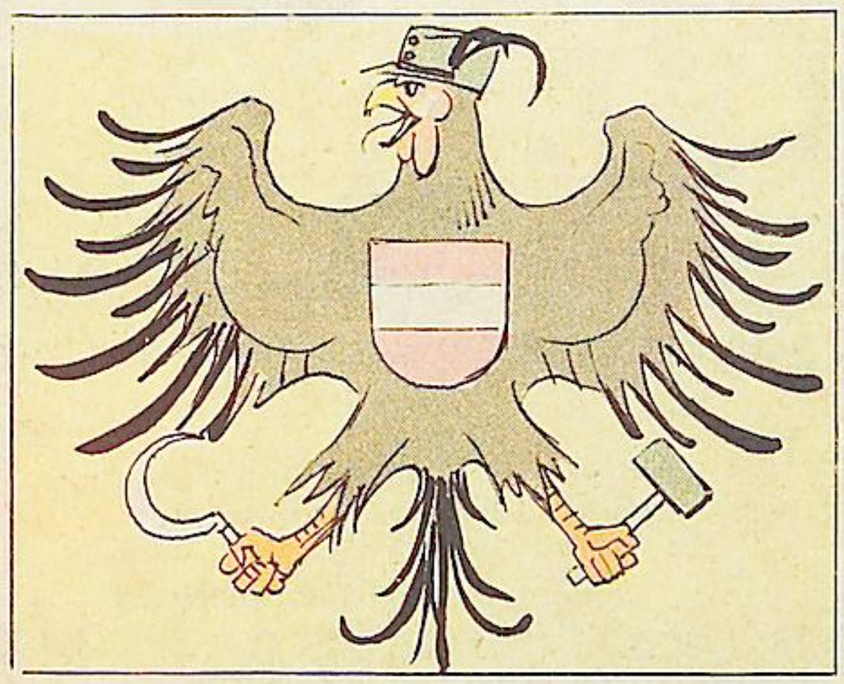
Einst trug der österreichische Doppeladler mit Würde seine Kronen und Wappen.



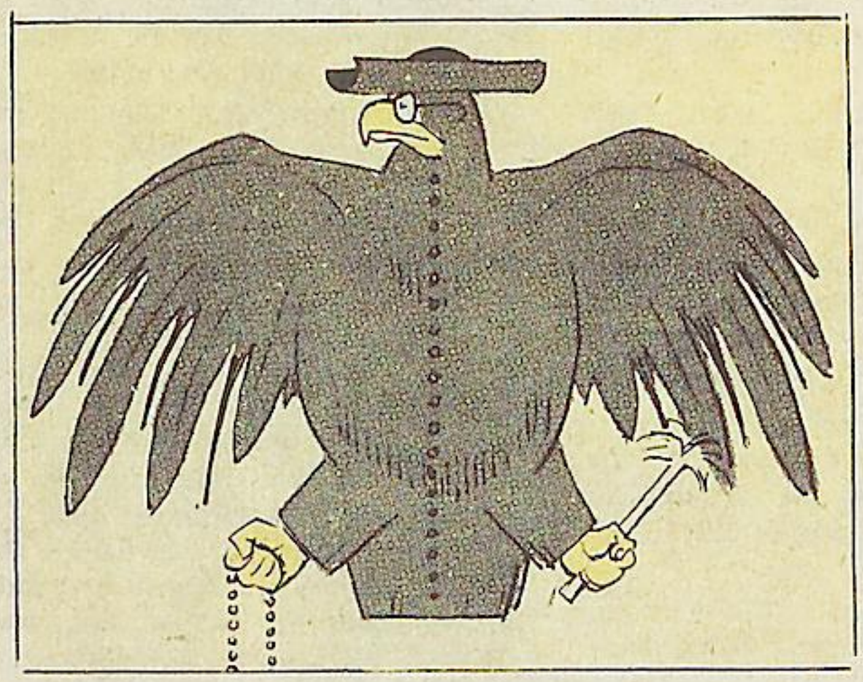
Durch den Weltkrieg wurde er seines Schmuckes beraubt und verlor den Kopf auf der einen Seite.



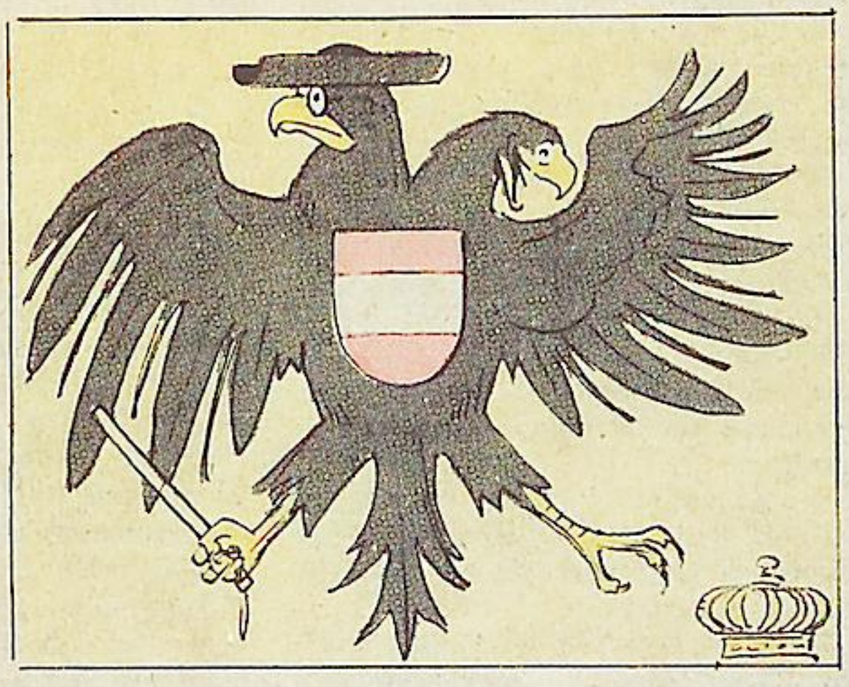
Zum Schutz des übriggebliebenen wählte er eine neue Kopfbedeckung und wechselte die Farbe,



bis die enge Zusammenarbeit mit dem gallischen Hahn die Hahnenschwanzfedermode brachte.



Durch langes vergebliches Warten auf bessere Zeiten wurde er schließlich ganz schwarz;



inzwischen wuchs ihm der zweite Kopf wieder, für den ihm zur Zeit noch die zu dem anderen Hute passende Kopfbedeckung fehlt.

15/185

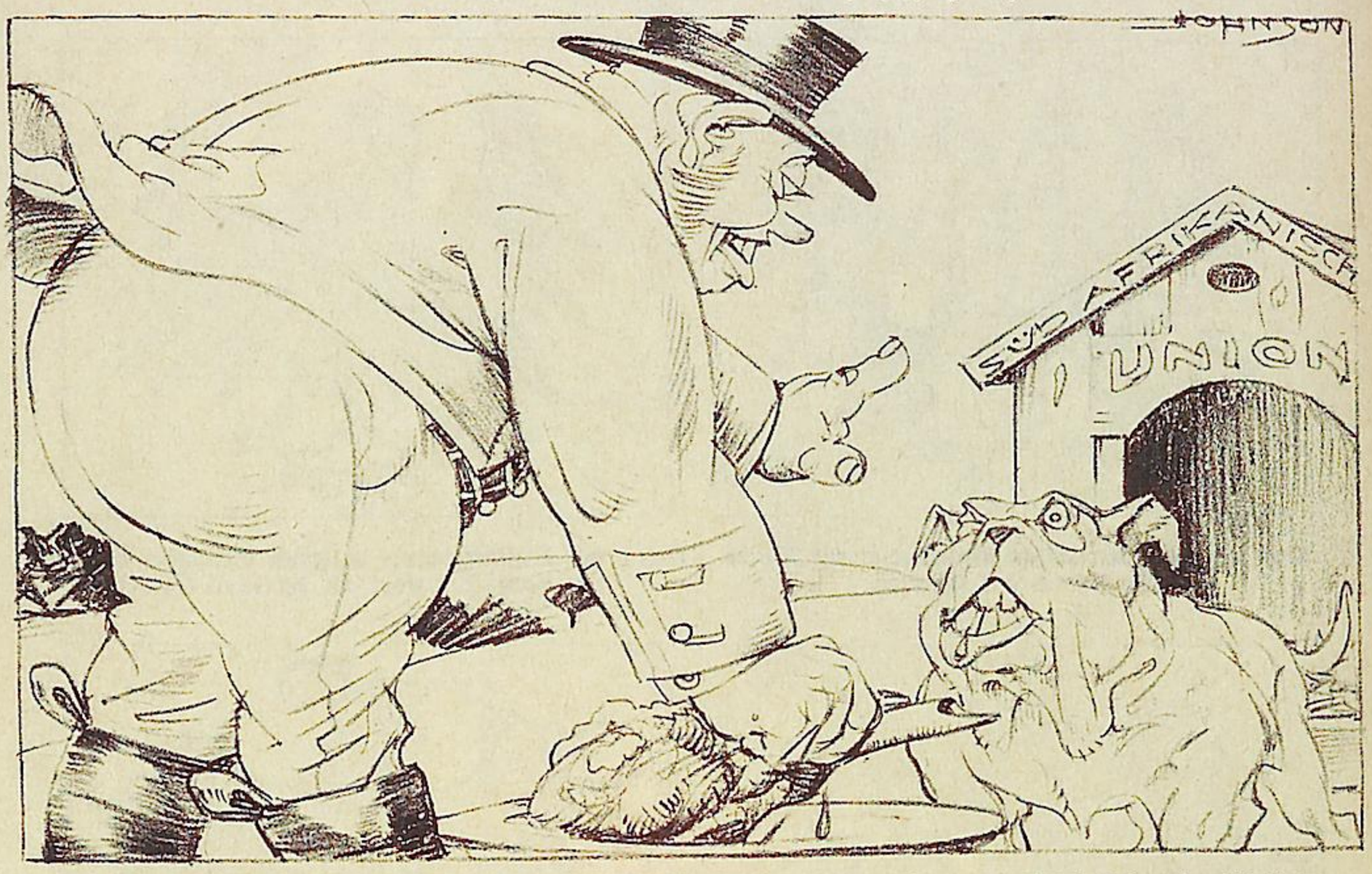
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0389

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Mandatsgebiet

(Die Südafrikanische Union will Deutsch-Südwestafrika verwaltungstechnisch angliedern.)



John Bull: „Hier hast du ein prächtiges Stück Fleisch; daß du es aber nicht etwa auffrißt! Ich gucke nicht hin!"

Gleichklang

Zwei Worte sind's, die im Ohr mir singen,
Zusammengehören sie wunderbar:
— Fast gleich im Laut — so urdeutsch klingen,
Der deutsche Aar und die deutsche Saar! ego.

Diplomatenfrühstück

(Gelegentlich eines Frühstücks bei Barthou unterhielten sich die Delegierten der Abrüstungskonferenz äußerst kühl nur über Baukunst und die Frage, ob es besser sei, eine Rede vorher schriftlich niederzulegen oder ohne Manuskript zu sprechen.)

Außenminister Beck: Rußland und Frankreich werden die Suppe, die sie sich eingebrockt haben, allein auslöffeln müssen.

Außenminister Sandler: Frühstücken wir doch neutral. Darf ich noch um etwas Schildkrötensuppe bitten?

Der Gastgeber (verletzt): Wenn das eine Anspielung auf die schildkrötenhafte Langsamkeit sein soll, mit der Frankreich die Abrüstung betreibt —

Konferenzpräsident Henderson: Meine lieben Herren ... wir haben uns doch das Wort gegeben, heute nur von Bau- und Redekunst zu sprechen!

Außenminister Simon: Um bei der Baukunst zu bleiben — Litwinow ist dermaßen mit der Tür ins Haus gefallen ...

Der Gastgeber (rasch): Als zweiten Gang unseres freundschaftlichen Frühstücks habe ich russische Eier vorgesehen. Und zwar reichlich!

Chinesischer Gesandter Wellington Koo: Die Russen kümmern sich in der Tat sehr reichlich um ungelegte Eier.

Konferenzpräsident Henderson: Plaudern wir jetzt programmgemäß ein wenig über Redekunst! Ist es besser, eine Rede vorher schriftlich niederzulegen oder ohne Manuskript zu sprechen?

Außenminister Sandler: Am besten ist es, überhaupt keine Reden zu halten.

Der Gastgeber (noch verletzter): Wenn Sie damit auf meine rhetorischen Leistungen anspielen wollen ...

Konferenzpräsident Henderson: Kommen wir lieber wieder auf die Baukunst zurück!

Außenminister Simon: Da scheint mir klar, daß die Abrüstungskonferenz nicht das geringste unter Dach bringen wird.

Außenminister Litwinow (vertraulich zum Gastgeber): Wird denn heute kein Eis gereicht?

Der Gastgeber: Das wäre überflüssige Verschwendung. Sie und ich, wir haben durch unser Verhalten auf der Konferenz doch wirklich hinreichend für eisige Stimmung gesorgt.

Timon der Jüngere.

Weidmannsheil

Zwecks Erlangung des Jagdscheines haben kürzlich 17 Personen, darunter eine Dame, vor fünf Kreisjägermeistern als erste die Jägerprüfung abgelegt. Diese bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil und erbrachte den Beweis, daß die Prüflinge sämtlich weidgerechte Jäger sind.

Es wird interessieren, daß auch eine sprachliche Prüfung stattfand. Diese erstreckte sich allerdings lediglich auf eine wichtige Sprache, nämlich auf das Jägerlatein. l. s.

Erlaubnis

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré hat einen Runderlaß herausgegeben, nach dem das Angeln nur denen erlaubt ist, die im Besitz eines Erlaubnisscheines sind.

Wie wir erfahren, bezieht sich die Anordnung nur auf das Angeln von Kaltblütern. Backfische dürfen auch ohne Erlaubnisschein weiter geangelt werden; ebenso ist den holden Damen das Angeln nach dem Heißbegehrten auch weiterhin ohne behördliche Erlaubnis gestattet. Allerdings wird das Fischen im trüben selbst bei denen schwer bestraft, die einen Angelerlaubnisschein besitzen. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Woher kommt eijentlich die aujenblickliche Knappheit an Devijen?

Schultze: Von die Dürre, janz einfach. Et hapert überall mit de Wiejen. ha.

—

Schultze: Sag 'mal, Müller — wie jeht et denn deinen Neffen Adolar?

Müller: Ach, der arme Kerl. Der wartet immer noch uff seine Beförderung.

Schultze: Na, weeßte wat? Denn soll er sich doch mal an die Berliner S-Bahn wenden. Die hat dies Jahr im April durchschnittlich jeden Dag 'ne Million Menschen befördert! l. s.

—

Müller: Bei dem Aufzug von die Skagerrakwache is in diese Jejend von Berlin tatsächlich in die janz kleenen Häuser ooch nich een Mensch drin jeblieben!

Schultze: Ja, meenste wirklich?

Müller: Aber jewiß doch! In die Zeitung steht ieberall, alles wär aus dem Häuschen jewesen! ego.

—

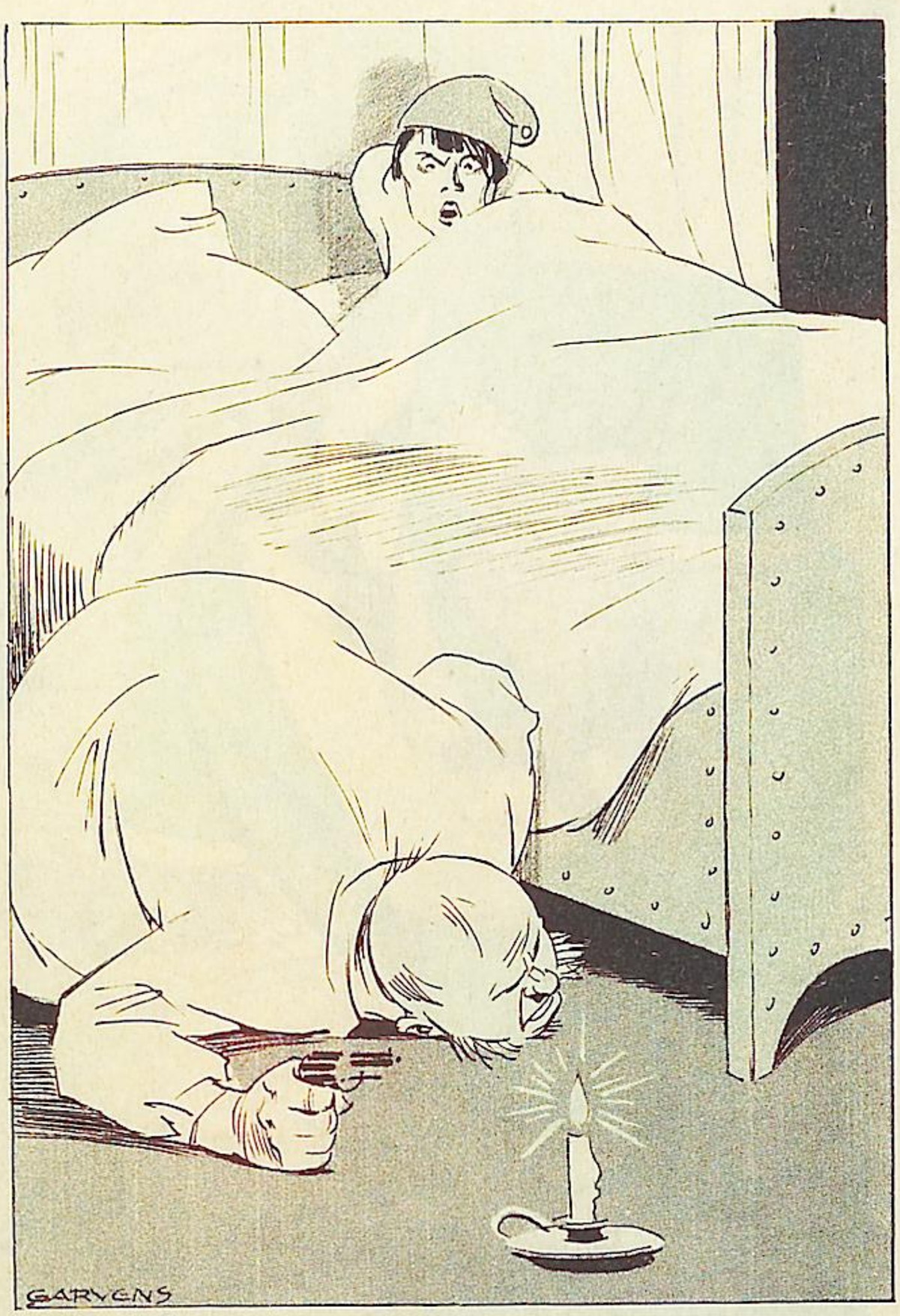
Müller: Bei dem Fliegertag uff et Tempelhofer Feld haben se 10 000 Brieftauben und 20 000 Kinderballons jestartet.

Schultze: Jawoll, und die machten eene janz sonderbare Verwandlung durch!

Müller: Woso Verwandlung?

Schultze: Weil daruffhin in die Pariser Redaktionsstuben 100 000 Enten über die deutschen Luftrüstungen injefallen sind. gog.

Hysterie



John Bull: „Ich sehe keinen Feind, wo ist er denn?!"
Marianne: „Du steckst wohl unter einer Decke mit ihm?"

Das überwältigende Votum

Herr Dollfuß wünschte über den Erfolg der ausgedehnten Werbetätigkeit unterrichtet zu sein, die von zahlreichen Wanderrednern für seine Politik geleistet worden war. Aus jedem Orte mußte gemeldet werden, wieviel Prozent der Bevölkerung sich für das Regierungsprogramm und die Regierungsmethoden des Herrn Dollfuß erklärt hätten.

Im niederösterreichischen Büro bearbeitete ein hoffnungsvoller Offizial, der auf besondere Verwendung des Fürsten Starhemberg aus Melk im Oberösterreichischen nach Wien versetzt worden war, die einschlägigen Akten. Um die Ergebnisse sah es mehr als dürftig aus. Ein einziger Ort strahlte hervor: dort hatten hundert Prozent der ortsansässigen Bewohner sich für Herrn Dollfuß ausgesprochen.

Hundert Prozent schienen aber, in Anbetracht der Lage, selbst dem hoffnungsvollen Offizial aus Melk ein bißchen sehr . . na, sagen wir, enthusiastisch. So hielt er Nachfrage, empfing jedoch vom Ortsgendarm die hochachtungsvollergebene dienstliche Wiedermeldung, daß es mit den hundert Prozent stimme.

Das falle ganz aus dem Rahmen aller übrigen Ergebnisse, schrieb der Hoffnungsvolle, und könne zu boshaften Zweifeln Anlaß geben. Ob denn nicht besser nur neunzig oder achtzig Prozent für Dollfuß gewesen sein könnten? Das sehe glaubwürdiger aus.

Nein, es wären genau hundert Prozent gewesen, verharrte der Gendarm. Sintemalen als ortsansässig in fraglichem Ort nur noch ein einziger Insasse bezeichnet werden könne. Alle andern bis auf diesen, dessen Ableben täglich zu erwarten stehe, seien translogiert.

Der hoffnungsvolle Offizial, nun stutzig gemacht, stellte durch nochmalige Rückfrage fest, daß in Steinhof, der verlassenen niederösterreichischen Irrenanstalt, tatsächlich nur noch ein Patient vorhanden war, daß es also mit den hundert Prozent seine Richtigkeit hatte.

Timon der Jüngere.

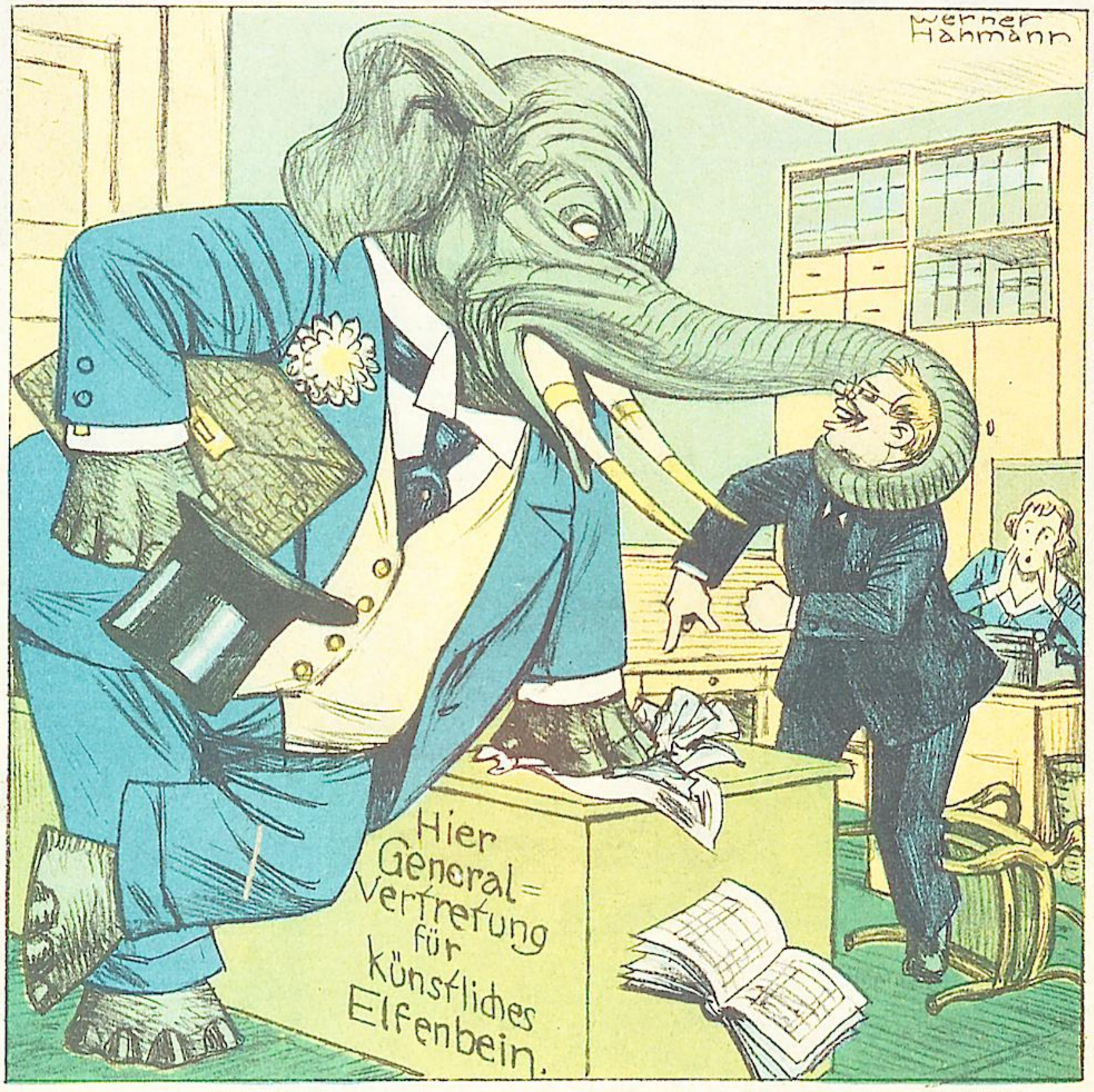
15/196

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0391
© Universitätsbibliothek Heidelberg

392

Elefantastisches

(Elfenbein kann jetzt auch künstlich hergestellt werden.)



Die Konkurrenz-Parteien in einer Aussprache

Zur Saar-Abstimmung

„Wir litten menschlich seit dem Tage,
Da jener Fremdling eingerückt;
Wir rächten nicht die erste Plage,
Mit Hohn auf uns herabgeschickt;
Wir übten nach der Götter Lehre
Uns durch viel Jahre im Verzeih'n;
Doch endlich drückt des Joches Schwere,
Und abgeschüttelt will es sein!"

„Die Hermannsschlacht"
H. von Kleist
Fünfter Akt. 14. Auftritt.

a. e.

Verbesserter Büchmann

Qui mange du Pape en meurt, sagt ein altes französisches Wort.

Bei einem Essen des Vereins der ausländischen Presse in Berlin hat Vizekanzler v. Papen durch eine unwiderlegliche Rede alle französischen Saarlügen abgewürgt. Sie sind fortan mit dem schlechtesten Willen nicht mehr aufrechtzuerhalten.

Man darf also von ihnen sagen: Qui mange du Papen en meurt. atz.

Da lachen die Hühner!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt mit, daß auf Grund der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes von Händlerkreisen wilde Gerüchte verbreitet werden, welche nicht den Tatsachen entsprechen und geeignet sind, in den „Erzeugerkreisen" Beunruhigung hervorzurufen.

Da kann man sich ja in nächster Zeit auf ein erregtes Protestgegacker in den Hühnerhöfen gefaßt machen. atl.

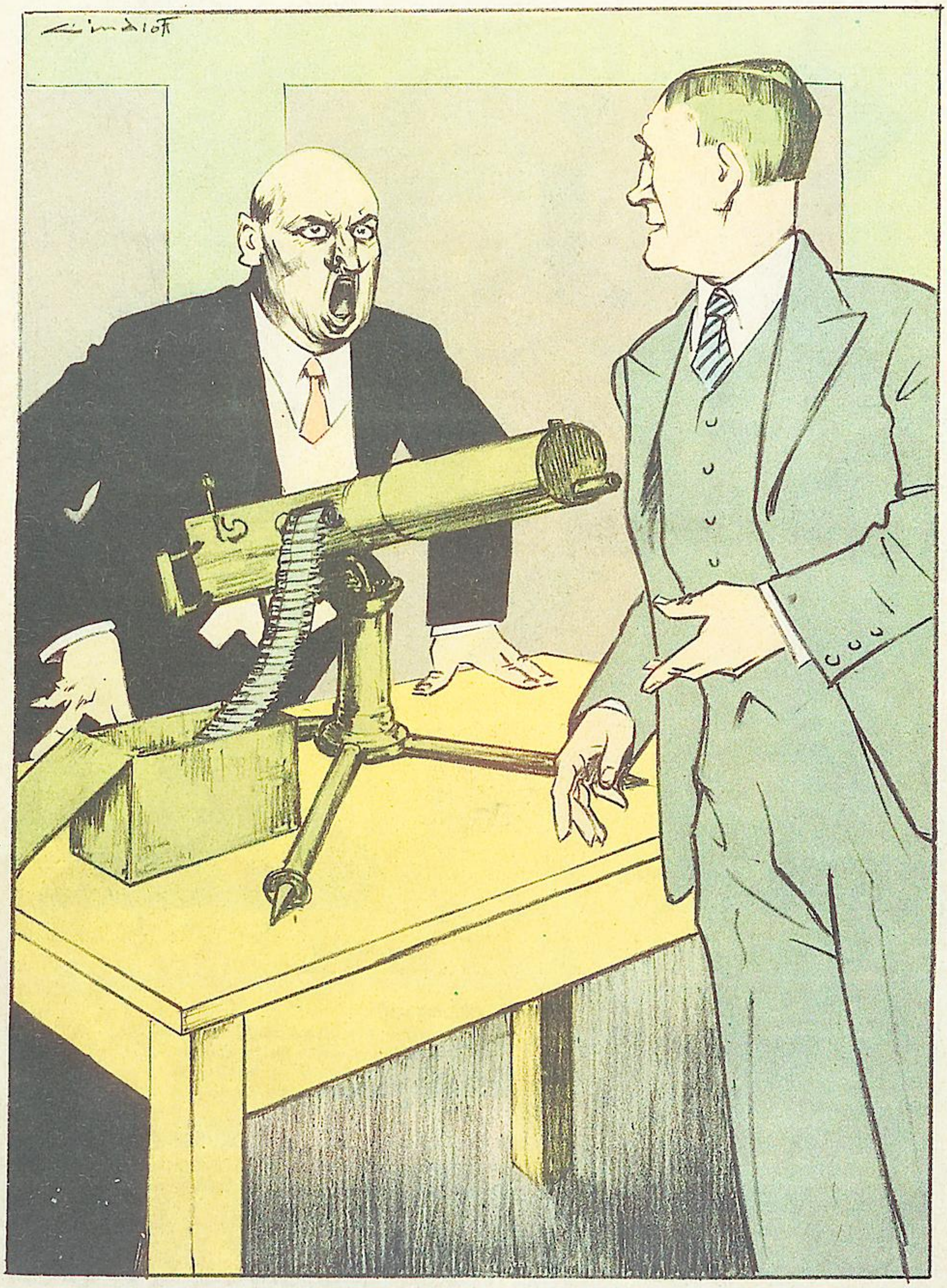
Schadenersatz

Der frühere Henker von Polen, Alfred Knal, klagt gegen den Staat auf Schadenersatz, weil er bei einer Hinrichtung von einem widerspenstigen Delinquenten einen Tritt gegen den Unterleib bekommen hat, durch den er Gesundheitsbeschwerden hat und als Henker entlassen worden ist.

Knal kann aber den Fall nicht mehr beweisen, weil er ja den Hauptzeugen selbst mundtot gemacht hat. jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0392
© Universitätsbibliothek Heidelberg

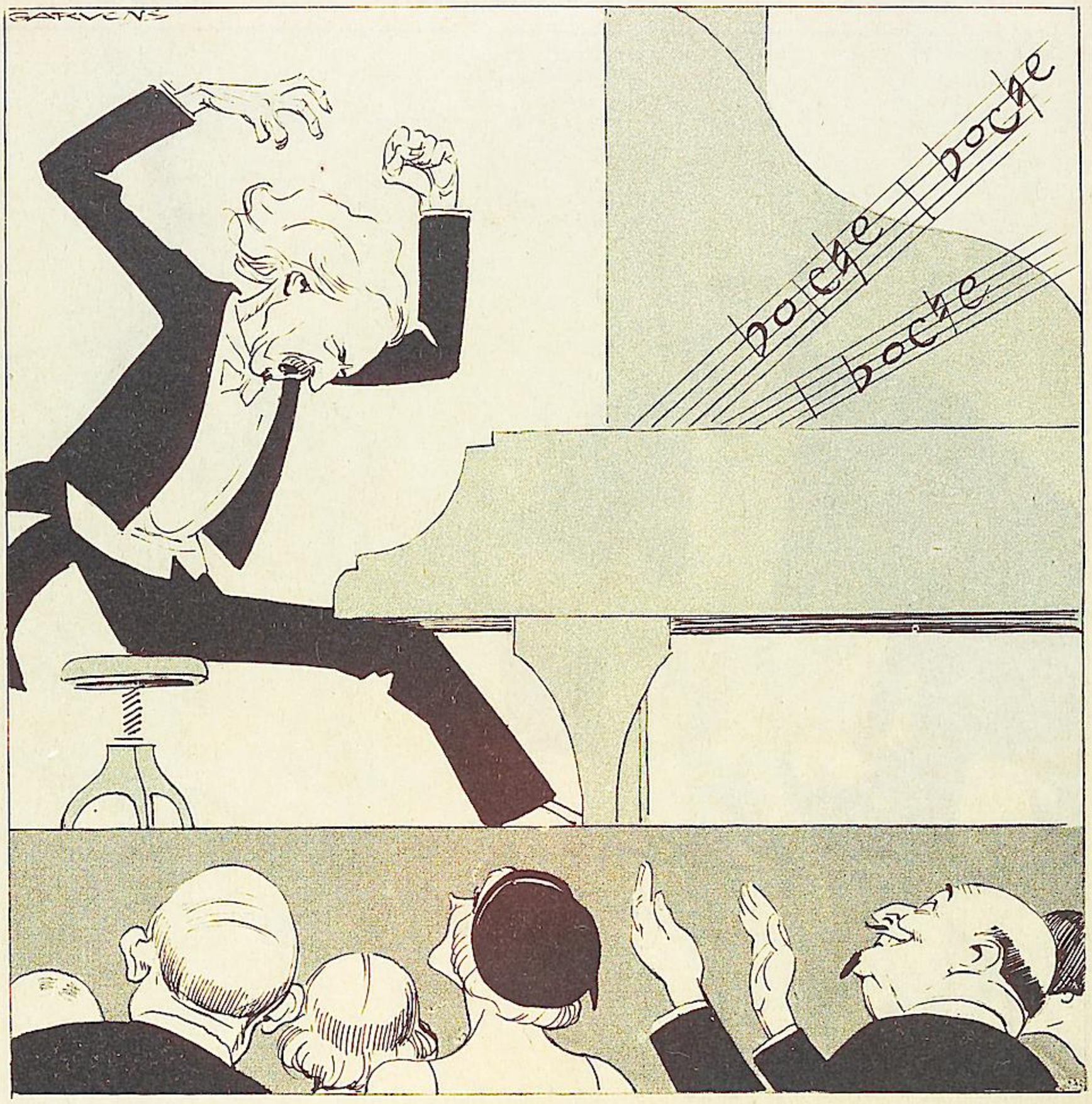
Zur politischen Lage



Der eine Freund: „Zur Erhaltung der Freundschaft zwischen uns habe ich mir ein Maschinengewehr angeschafft!"
Der andere Freund: „Dann bin ich aber gezwungen, mir wenigstens einen Revolver zur Verteidigung anzuschaffen!"
Der eine Freund: „Du gemeiner Kerl, du Friedensbrecher!"

15/197

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0393
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Paderewskis neueſtes Schimpfkonzert

„Dignus est intrare"

Den Völkerbund, der im Sterben ſchon,
Reißt Litwinow von der Bahre.
Der Bund grüßt dankbar die Sowjetunion
Mit „Dignus est intrare".

Fürwahr ein würdiges Mitglied im Bund!
Die Sinneswandlung ſpricht Bände.
Trotz allem Latein iſt der Völkerbund
Mit ſeinem Latein zu Ende.

T. d. F.

Feuerlöſchung

Bei der Neuregelung des Feuerlöſchweſens wird darauf hingearbeitet, daß auch die Bevölkerung das Feuerlöſchweſen tatkräftig unterſtützt. Unſer akademiſcher Mitarbeiter Biermörder äußert ſich dazu folgendermaßen: „Die Löſchung eines ‚Brandes' iſt nicht ſo leicht, wie man ſich vielleicht vorſtellt. Es kommt dabei ſehr viel auf die Entſtehung dieſes Brandes an. Für einen ‚Generalbrand' empfiehlt es ſich, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben und ſofort einen neuen Brand zur Behebung des alten anzulegen. In leichteren Fällen wird freilich auch oft Waſſer zur Löſchung benutzt, doch kann bekanntlich zuviel Waſſer leicht Schaden anrichten. Ich bin gern bereit, bei der Löſchung von ‚Bränden' auf Grund meiner jahrzehntelangen Erfahrung überall behilflich zu ſein. Auch in der ‚Brandverhütung' habe ich gewiſſe Erfahrungen, die ich gern der Allgemeinheit zur Verfügung ſtelle."

jan.

Auf Umwegen

Ein Budapeſter Rechtsanwalt, der in einer Telephonzelle ein ſehr langes Geſpräch führte, wurde beim Verlaſſen des Häuschens von dem Direktor eines Budapeſter Unternehmens, der ebenfalls ein dringendes Geſpräch führen wollte, jämmerlich verprügelt.

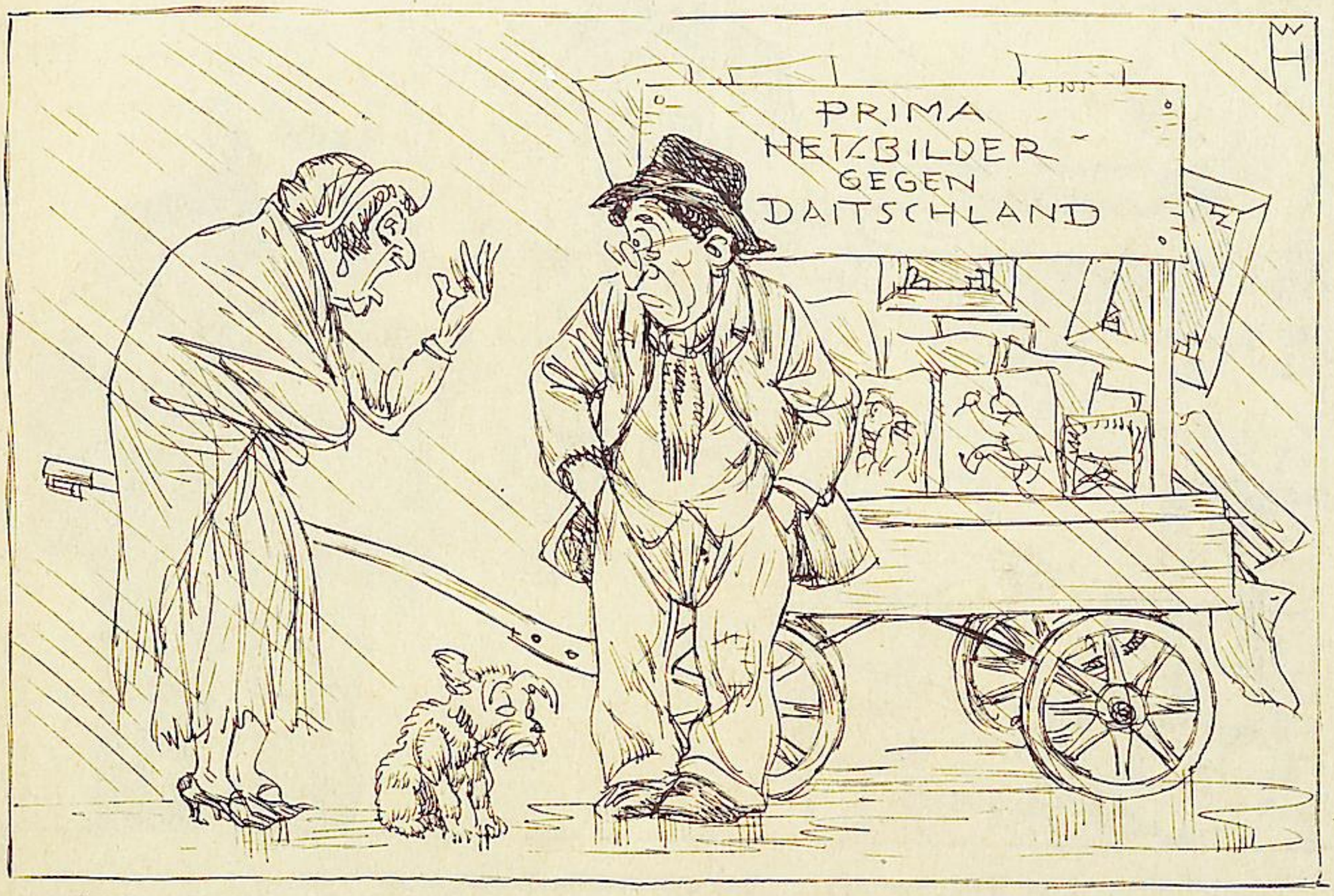
Dem Bedürfnis des Täters nach einer Zelle wird nunmehr das Gericht, vor dem er ſich wegen ſchwerer Körperverletzung zu verantworten hat, gebührend Rechnung tragen.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stinkende Ware in Prag

(Die Versteigerung der Hetzbilderausstellung der Emigranten in Prag mußte wegen Käufermangels geschlossen werden.)



„Hättste gehandelt mit Kunstmist, wärste ä reicher Mann; so handelste mit Mistkunst und bist pleite!"

Ungeahnte Möglichkeiten

(Joe Jacobs, Schmelings Manager, wurde wegen angeblicher Steuerhinterziehung von 2000 Dollar verhaftet. Er hat nun die Schuldigen, die ihm „diese Suppe eingebrockt" haben, auf 500 000 Mark (!) Schadenersatz verklagt.)

Das ist so auf der ganzen Erde:
Der Fiskus fordert, was er meint —
Und du erhebst darob Beschwerde,
Weil es dir viel zuviel erscheint!

Doch Jacobs, dem es dieser Tage
So ähnlich ging, erboste stark
Und stellte eine Schadensklage
Auf fünfmalhunderttausend Mark!

Nun harre ich gespannt der Dinge
Und ob man so was machen kann . . . .
Freund Fiskus, freu dich, wenn das ginge,
Dann bin ich ein gemachter Mann!

weer.

Bei Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
Herbin Stodin
und Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich – Harnsäure lösend –
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL.
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

LOUISE DIEL
Das fascistische Italien
und die Aufgaben der Frau im neuen Staat
Louise Diel erzählt uns von den Siedlungen Mussolinis auf den melioristerten Pontinischen Sümpfen, von den olympischen Spielen auf dem Forum Mussolini, von reizvollen Veranstaltungen des Dopolavoro auf dem Markusplatz in Venedig. Dann feiern wir mal ein Traubenfest in den Albanerbergen und lernen so Land und Leute, Rechte und Pflichten im neuen Staat kennen.
In Ganzleinen gebunden mit 56 Kupfertiefdrucktafeln
Preis RM 4.80
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

Der „Kladderadatsch" in der Sommerfrische
Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50 Reiseabonnements für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.
Verlag des Kladderadatsch Berlin SW 68.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Erfolge verblüffend. Auskunft kostenlos. 1000de Originalschreiben Geheilter. Laboratorium Hansa, Friedrichshagen Z 569 b. Berlin, Ahorn-Allee 49.

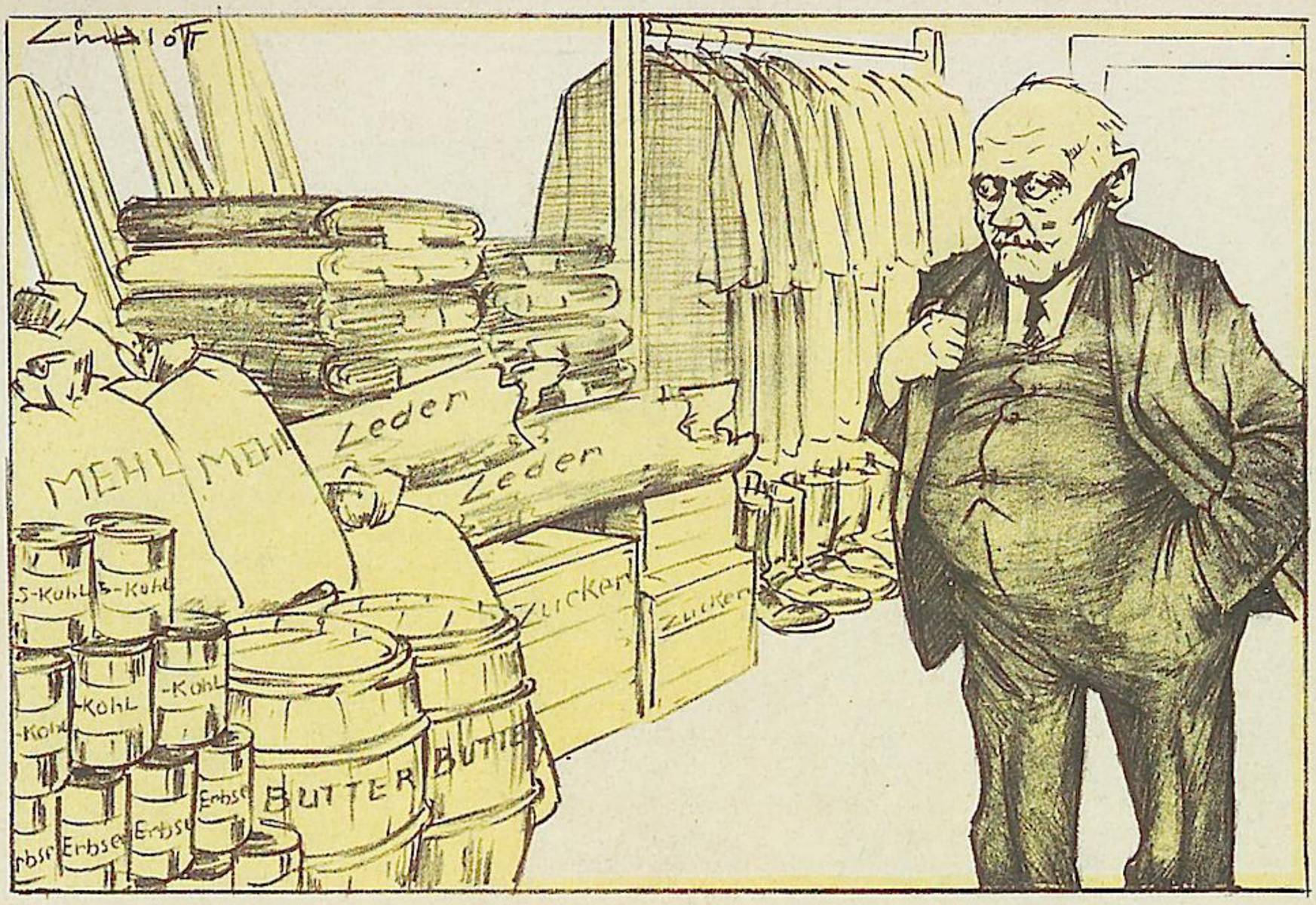
Wandlung durch

Männliche Spannkraft, verscheuchte Müdigkeit, produktive Stimmung, gesteigerte Gedächtniskraft, überwundene Hemmungszustände, ein starkes Nervensystem, alles das erreichen Sie, wenn Sie Ihrem an Hormonen verarmten Körper die lebensnotwendigen Hormone in Form von „Titus-Perlen" zuführen. Daß alle unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte von unserem Hormon-Haushalt abhängen und daß man Hormonmangel durch geeignete Hormonzufuhr ausgleichen kann, ist bekannt. Die Wissenschaft weiß aber auch, daß ferner eingenommene Hormone die Hormon-Eigenbildung im Körper erheblich steigern und so den ganzen Menschen umstimmen. — Hormon-Präparate gibt es viele, doch nach einem besonderen Verfahren gelang es, das Regenerations- und Hypophysen-Hormon so rein zu gewinnen, daß sie in vollster Aktivität den „Titus-Perlen" einverleibt werden. Die ständige wissenschaftliche Sicherung bzw. Standardisierung, d. h. der genau gemessene Gehalt an wirksamem Hormon, wurde zum erstenmal bei den „Titus-Perlen" angewandt. Deshalb wirken sie meist auch da, wo andere Mittel versagten. — Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfennig in Briefmarken eine Probe. —
Preis
100 Stück „Titus-Perlen" für Männer Mark 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen Mark 10.80. — Zu haben in allen Apotheken!
Gutschein
Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstraße 19
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung gratis. 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Fräulein/Herr: .....
Ort: .....
Straße: .....

15/198

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0395
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach den befriedigend verlaufenen Transferverhandlungen



Der Krisenhamster: „Und wer transferiert nun meine Valuta?"

Silbervorlage

Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde die Silbervorlage der Regierung angenommen. Jetzt werden natürlich auch andere Länder versuchen, ihre Währung durch Silber zu stützen. Der daniederliegende Silberbergbau sieht endlich einen Silberstreifen am Horizont, und für ihn ist das Problem der Goldgewinnung jedenfalls gelöst!

jan.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

HANS WOLFGANG EMLER

Oberschlesien in Not

Einer, der beim Sturm auf den Annaberg in vorderster Linie kämpfte, als es um das Schicksal Oberschlesiens ging, schreibt das Buch von der Not des geknechteten Landes. Er hat in der Grube gearbeitet, in Städten, beim Grenzschutz, ist durch polnische und französische Gefängnisse geschleift worden, verprügelt von Landsleuten und verraten, aber die Zukunft seiner Heimat war ihm wichtiger. Das ist ein Erlebnisbuch und ein geschichtliches Dokument zugleich.

Ganzleinenband **RM 3.—**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0396

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Grand-Hotel in Spitzbergen

(Nach Meldungen aus Oslo wird in Spitzbergen ein großes Hotel errichtet; der Betrieb soll schon in diesem Sommer aufgenommen werden; allerdings dauert die Saison nur zwei Monate.)

Hinaus in alle Welten schnell
Es alle Sender tragen:
Spitzbergen kriegt ein Grand-Hotel
In diesen Sommertagen!

Vor Freude sind schon alle närr'sch,
Die gern am Nordpol sumpfen;
Man meint, selbst das „Hotel des Berges"
In Genf soll's übertrumpfen.

Die Luft weht frisch und herrlich kühl,
Da wärmt man sich durch Grögchen;
Und bei des Eisbär'n Liebesspiel
Stehn keine Maienglöckchen.

Doch blüht nun auch kein langer Lenz
Auf solchen Breitengraden,
Zur ständ'gen Friedenskonferenz
Sollt' das Hotel hier laden:

Denn friert die Sitzung da mal ein,
Könnt' Sowjet Lieb' beweisen;
Es würd' ihm ein Vergnügen sein,
Herrn Barthou — loszueisen. m. br.

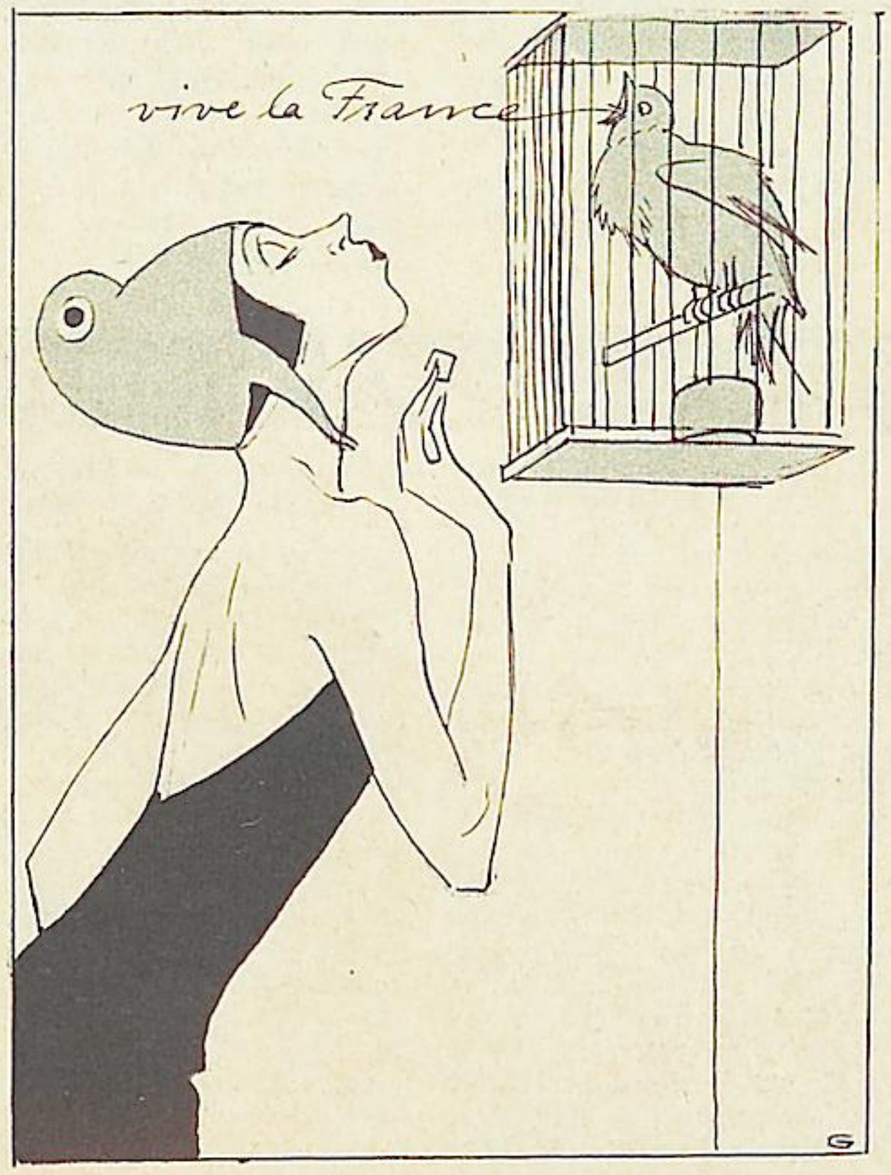
Der große Hut

Wißt ihr's schon, verehrte Herr'n?
Für mondäne Frau'n modern
Sind jetzt wieder große Hüte! —
Beutel, führ' dir's zu Gemüte!

Kleiner Fuß zum großen Hut
Steht ihr, meint die Dame, gut!
Zwar ist dieser Grundsatz neu'rer,
Umgekehrt wär's aber teu'rer! kiki.

Ihr Vogel

(Der Sozialdemokrat Matz Braun hat sich zum Anwalt der französischen Belange im Saargebiet gemacht.)



Mariannes Piep-Matz an der Saar,
Der ist gelehrig wie ein Star!

Bismarck über das Parlament 1862

Aus den Geheimarchiven der ehemaligen Zarenregierung wurden kürzlich u. a. Briefe Bismarcks an den russischen Staatskanzler Gortschakow der Öffentlichkeit übergeben. Bismarck, am 8. Oktober 1862 zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt, schreibt am 19. November 1862 an den Staatskanzler u. a.:

„Als ich mein Amt hier antrat, hatte ich noch Hoffnung auf eine Verständigung mit dem Parlament. Als ich aber mit den großen Kindern, aus denen es besteht, näher bekannt wurde, mit ihrer politischen Naivität und ideologischen Exaltation, wurde es mir vollständig klar, daß diese Doktrinäre und Katheder-schwätzer Preußen nicht regieren können; gäben wir ihnen die Möglichkeit, die königliche Gewalt zu untergraben, würden wir unweigerlich in den Abgrund vollendeter Anarchie stürzen. Meiner Natur liegt es nicht, die Rolle eines Geßler zu spielen; viel angenehmer ist es, populär zu sein. Ich müßte mich aber vor meinem Gott und meinem Gewissen der Feigheit und des Verrats an meinem König und meinem Lande bezichtigen, wenn ich es unterließe, dieses Wespennest zu zerstören, nachdem ich mich davon überzeugt habe, daß der preußische Staat in den Händen der parlamentarischen Regierung hoffnungslos seinem Zerfall entgegengeht. Ob es in meiner Macht liegen wird, das zu verhindern, weiß Gott allein." ha.

Rassehunde
Vers. n. a. Länd. Gar. leb. Ank. Katalog 30 Pfg.
Fr. Jentsch
Bad Köstritz 26

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft u. Lebensfreude bis ins höchste Alter. Prospekt diskret durch die Kur-Apotheke Bad Reichenhall 577

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"
Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.
Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verlorengehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.
Verlag des „Kladderadatsch"

Eine richtige Reflex-Kamera
Raffiniert einfach und präzis wie die
REFLEX-BOX
gebaut ist, vereinigt sie alle Vorteile des Spiegel-Systems in sich. Dennoch kostet sie
aber nur R.M.
25.50

1 Film
2 Spiegel
3 Mattscheibe
Druckschrift T. A. kostenlos
KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHE & THORSCH DRESDEN-A 21
Bärensteiner Straße 753

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13.

Baden — eine Lust
aber nur mit „Ohropax"-Badewolle.
Sie verhindert das Eindringen von Wasser ins Ohr und gibt größere Sicherheit beim Schwimmen. Schachtel mit 6 Paar Bäuschchen RM 0.95, überall erhältlich.
Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Bad Salzuflen
Teutoburger Wald
bittet um Ihren Besuch.
Herz, Rheuma, Luftwege, Nerven
Prosp. d. Reisebüros und die Badeverwaltung

15/199

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0397
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Glasanzug

Ein Chemiker in Connecticut hat ein Verfahren erfunden, durch Aufgießen einer synthetischen Glasflüssigkeit auf dünne Gewebe Stoffe herzustellen. Auf diese Weise hergestellte Herrenanzüge sollen eine Lebensdauer von sechs Jahren haben und waschbar sein.

Wenn Scherben immer Glück bedeuten, dann: her mit solchen Anzügen!

jan.

Orden

Die Unsitte, daß irgendwelche Privatpersonen gegen Bezahlung alle möglichen „Orden" verleihen, hat dazu geführt, daß das Tragen derartiger „Auszeichnungen" verboten wurde.

Man wollte den auf den Schwindel Hereingefallenen offenbar die Blamage ersparen, daß sie an ihren „Orden" als solche erkannt werden, die bekanntlich niemals alle werden.

jan.

Sammler

Ein in Siebenbürgen wohnender Ungar sammelte Uhren und hinterließ bei seinem Tode 500 Uhren aller Art und Gattung.

Selbstverständlich war der Mann auf diese Weise guter Uhrenkenner geworden. Es ist nur verwunderlich, daß er bei solcher Kenntnis des feinen Mechanismus doch nicht gemerkt hat, daß bei ihm selbst eine kleine Schraube los war.

jan.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: A. H. — Bremen: G. H. D. — Dresden: W. P. — Glauchau: V. E. — München: R. S. — Plauen: C. K.

Bad Oeynhausen. R. A.: In Nr. 116 des „Lokal-Anzeigers für Bad Oeynhausen" lesen wir „Aus Nah und Fern": „Unna. Ein Motorrad rannte gegen ein anderes Motorrad, sauste gegen einen Telegraphenmast und war auf der Stelle tot." So tief bedauerlich dieser Vorfall auch ist, so knüpft sich doch daran, wie sooft in der vom Tempo beschwingten Zeitungspraxis, ein Ereignis bemerkenswert erfreulicher Art: Der geschätzte Mitarbeiter der obigen Zeitung hat nämlich in dem Wettbewerb für „eilige Unglücksberichterstatter" den schon lange nicht vergebenen Ersten Preis erhalten. Außerdem durfte er sich, im Verein mit dem Korrektor des Blattes, dreimal am Fenster der Redaktion vor versammelter Menge zeigen; beide sollen, wie wir vernehmen, in Lebensgröße für eine stille Ecke des Oeynhauser Kurparks ausgehauen werden.

Berlin. A. R.: In der Literarischen Rundschau der Nr. 245 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" befindet sich die Besprechung eines Romans „Kindheit" (von Mechtilde Lichnowski); darin heißt es: „Christiane streichelt den schwarzglänzenden Jagdhund: ‚Man muß mit der Hand darüber hinfahren, und wenn ein kleiner Haufen Gestreicheltes an der Endstation liegt, darf man etwas klopfen und beruhigen. Dann atmet die Hand auf und auch der Hund.'" Da wir mit der körperlichen Struktur der Jagdhunde nicht so ganz genau Bescheid wissen, vor allem nicht in betreff der Lage ihrer von der Dichterin hier erwähnten „Endstation", baten wir einen alten erfahrenen Jäger um freundlichen Bescheid. Der schmunzelte, wie's so ein in allen Dingen bewanderter Nimrod zu tun pflegt, und meinte: „Diese Bezeichnung habe ich noch nie gehört; aber sicher meint die Dichterin jene Stelle, die ganz hinterwärts beim Hunde unterhalb des Schwanzes liegt; und da ihr in dem Augenblick des Niederschreibens gerade kein anderer für einen Roman statthafter anständiger Ausdruck für jene Stelle zur Verfügung stand, gebrauchte sie, kurz entschlossen, die Bezeichnung ‚Endstation'. Es ist mir übrigens ebenfalls neu, daß man einen Jagdhund dadurch beruhigen kann, daß man auf seine ‚Endstation' klopft; ebensowenig weiß ich auch etwas davon, daß dann der Hund zu — atmen beginnt. An die Atemzüge, die die Dichterin in diesem Falle beobachtet haben will, glaube ich einfach nicht; hier hatte sie es entschieden mit einer anderen ‚Äußerung' der ‚End- oder Ausgangsstation' zu tun."

Blexen a. d. Weser. C. M.: In Nr. 22 der „Oldenburgischen Staatszeitung" lesen wir: „Vom Pier. Der evangelische Koksdampfer ‚Lysake' hat Brake bereits am Sonntag wieder verlassen." Beim Zeus, das sieht diesen findigen und geschäftskundigen Engländern — denn hier handelt es sich um einen englischen Dampfer — ähnlich! Sie versehen jetzt schon jeden ihrer Koks- und Kohlendampfer mit der dem Hafen, für den er bestimmt ist, entsprechenden Konfession. Das nennt man „merkantile Opportunität". Wieviel römisch-katholische Koksdampfer mögen sie wohl nach Italien laufen lassen; nach Jaffa in Palästina aber schicken sie sicher den mosaischen Kohlendampfer „Schlauwe Rosenblüt" oder das Motorschiff „Isaak Hermannsche Geseires".

Bremen. F. A.: In der „Bremer Zeitung" vom 25. Mai 1934 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Gibt es Leben im Weltall?" Darin lesen wir: „Zunächst taucht also die allgemeinste Frage auf: gibt es auf anderen Weltkörpern auch wie bei uns Luft, Wasser, Erde? Bestehen nicht vielleicht die anderen Weltkörper aus gänzlich anderen, unbekannten Elementen? Die Spektakelanalyse gibt auf diese Frage Antwort." Diese hier angeführte „Spektakelanalyse" ist uns wohlbekannt; sie stellt ein Mittelding zwischen der allgemein sehr beliebten „Spickaalanalyse" und der „Spektralanalyse" dar. Unser seliger Johannes Trojan pflegte unseres Wissens stets die Untersuchungen mit der „Spickaalanalyse" zu bevorzugen und hat sich, im Gegensatz zu dem Bremer Gelehrten, nie um die „Spektakelanalyse" gekümmert, da ihm der Spektakel auf den anderen Gestirnen völlig schnuppe war, wenn er bei Hausmann sein Schöppchen Mosel trank. Dagegen aber hat ihn stets sehr die Frage interessiert, ob es auf dem Planeten Mars Spickaal gäbe, was Heinrich Seidel verneinte.

Dahme (Mark). E. P.: In Nr. 109 des „Tageblatts" (Heimatblatt des Kreises Jüterbog-Luckenwalde) lesen wir unter „Dahme und Umgegend": „Der Postinspektor Lemke, hier, ist mit Wirkung vom 1. Mai zum Postmeister ernannt und mit der Leitung des Postamts beauftragt worden. — Wir sprechen ihm zu seiner Ernennung die herzlichsten Glückwünsche aus und hoffen, daß er das Amt in dieser Eigenschaft verwalten kann."

Man ist seines Zornes nicht mächtig.
Nur Tücke, wohin du siehst!
Klingt das nicht höchst verdächtig,
Wie Dahme Herrn Lemke begrüßt?

Männer wünschen es sich

und Frauen ersehnen es! Jugendschönes, formvollendetes Äußere, eine ideale Büste! Was den Mann bei anderen Frauen entzückt, bei Ihnen nicht findet, können auch Sie erlangen! Es ist ganz gleichgültig, ob Ihre Büste unentwickelt oder erschlafft ist, Sie erreichen Ihr Ziel! Ausführliche Aufklärung gibt das 64 Seiten starke Buch „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen, (gegen 0,58 oder verschl. 0,75 Rm. Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit 7 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereidigten Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratis-Proben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. „Aeskulap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 323.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Inserieren belebt das Geschäft!

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0398
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Und dieser, ein wenig betroffen,
Nun lächelnd räuspert sich:
„Wie können die Dahmer das — ‚hoffen‘,
Das finde ich — ‚dahmelich‘!“

Danzig. R. G.: In den „Danziger Neuesten Nachrichten“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Anzeige: „Verzogen nach Weidengasse 35/38. Dr.-Ing. Brunhilde Prehn, Hebammenschwester. Telefon 225 66.“

Das ist doch ein längst bekanntes Ding;
Was wundert Sie daran, Bester?
Man nimmt zu gern einen Doktor-Ing.
Als Hebammenschwester.
Man nennt sie dann auch wohl, mon cher,
„Storchassistenteningenieur“.

Honnef. Dr. H.: In der „Honnefer Volkszeitung“ vom 11. Mai 1934 beginnt unter „Sprechsaal“ eine Einsendung mit den Worten: „An die Gartenbauverwaltung Honnef. Wenn man zu Schiff sich der Insel Grafenwerth nähert, fällt einem der schöne alte Pappelbaum an der Landestelle der Düsseldorfer Dampfboote ins Auge.“

Näherst du dich, höchst ergötzlich,
Grafenwerth, gib Angsten Raum:
Denn ins Auge fällt dir plötzlich —
Bums, ein alter Pappelbaum!
Also stört das Hochgefühl
Hier und da ein — „Pappel-Stil“!

Herford. Dr. R. E.: Im „Hannoverschen Curier“ vom 20. Mai 1934 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Apotheker, Ende 50, mit sehr großem Vermögen, netter, frischer Mensch, ausgeglichen, sucht geb. Dame, um durch eine Heirat einen schönen Lebensabend zu haben. Frau Elisabeth Rabe. Vornehmste Eheanbahnung des In- und Auslandes, Osnabrück, Georgenstr. 2.“

Hier werden sich alle heiratslustigen Damen überlegen:

„Ein netter, frischer Mensch, mit sehr großem Vermögen;
Also reich, frisch, nett, kräftig und stramm,
Den gibt's ja kaum in Berlin auf dem Kurfürstendamm!

Das ist ja ein wirklich idealer Knabe —
Also schleunigst zur Frau Rabe!
Und mit Extrapostluftschiff ganz bestimmt,
Damit keine mir zuvor da kimmt!“

Kehl a. Rh. A. R.: In der „Heimat-Rundschau“ des „Generalanzeigers für Südwestdeutschland“ vom 28. Mai 1934 lesen wir: „Bodersweier, 28. Mai. (Ausflug.) Am letzten Mittwoch machte der hiesige Bürgerverein seinen diesjährigen Ausflug. Morgens in aller Frühe begab man sich per Auto nach Baden-Baden und weiter nach Pforzheim, wo das Mittagessen eingenommen wurde, Herr Pfarrer Zier hatte dafür gesorgt, daß auch der verwöhnteste Gauner hierbei auf seine Rechnung kam.“ Der „verwöhnteste Gauner“ ist natürlich hier in dieser sicher höchst achtungswerten Gesellschaft von dem betr. Berichterstatter, der nach kräftigen Farben für seine „Palette“ suchte, nur vergleichsweise angeführt. Er wollte wohl an jene opulenten Frühstücksmenüs erinnern, die von den Herren bzw. verwöhnten Gaunern des ehemaligen Rundfunks der „System-Zeit“ gelegentlich ihrer „Inspektionsfahrten“ eingenommen zu werden pflegten und die uns Alfred Braun stets mit dem ihm eigenen Scharm so ergötzlich und verführerisch schilderte, daß den „Hörern“ noch am nächsten Tage das Wasser im Maul zusammenlief.

Rittergut Krischütz, Kr. Wohlau. W. C.: Im „Winzig-Herrnstädter Stadtblatt“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Gebe hiermit bekannt, daß ich mit meinen 20 Mann feststehenden Musikern Musik jeglicher Art von Festlichkeiten, sowie Marschmusik, Konzert und Tanzmusiken in bester Art und günstigen Preisen ausführe. Um gütigen Zuspruch bittet Musikzugführer Walter Scholz, Schloß Groß-Tschuder.“ „Feststehende Musiker“ ist hier, wie uns unser Biermörder belehrte, durchaus im wörtlichen Sinne aufzufassen. Bei schlesischen volkstümlichen Festlichkeiten pflegt, insbesondere von den mitwirkenden Musikern, ausgiebig gezecht zu werden; natürlich macht's keinen besonders guten Eindruck, wenn die Jünger der Polyhymnia, in erster Linie der „Große Pauker“, sich z. B. beim Rund- oder Abmarsch ein wenig schwach in den Kniegelenken zeigen; daher erscheint die Versicherung des Musikzugführers Scholz, daß seine Musiker unbedingt „feststehen“, wohl angebracht.

Lübeck. R. Z.: In einem Berliner Rundfunkprogramm vom 1. März 1934 lesen wir unter „Deutschlandsender“: „11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Die Haugehilfin im neuen Staat. Ein Rundgespräch.“

Liest man nicht etwas Ähnliches
Schon bei dem alten Sophokles?
Da äußert sich doch ganz genau
„Antigone“ zum „Dienst der Frau“,
Was wir begrüßen gerne mit Hurra:
„Nicht mitzuhassen, mitzuhauen bin ich da.“

Potsdam. In diesen Tagen beging Herr Geheimer Bergrat Dr.-Ing. h. c. Hilger in Kötzschenbroda-Zitzschewig seinen 75. Geburtstag. Geheimrat Hilger ist sozusagen zeitlebens treuer Leser des „Kladderadatsch“, denn das Blatt wurde bereits im Hause seiner Großeltern gehalten. Der Fünfundsiebzigjährige und der Fünfundachtzigjährige sind nicht nur Alters-, sondern auch Lebensgefährten.

Glückauf den treuen Kameraden!
Ihr beider Leben, reich an Taten,
Konnt' vielen Menschen Freude bringen,
Weil sie sich am Humor verjüngen.
Ja, Lachen hält gesund und jung
Und gibt dem Schaffen Ziel und Schwung.
Dein „Kladderadatsch“ schwört Dir aufs neue,
Freund Hilger, allzeit Treu' um Treue!

Schmiedeberg (Riesengebirge). N.: In der Zeitung „Das Kleine Journal“ (vom 24. Mai 1934) lesen wir: „Ein Stammhalter. Die 1928 geschiedene Ehe des damals 24jährigen Kaufmanns Hans Wiprecht von Barby und seiner in Nordamerika geborenen Gattin Dorothy Riggs de Murguiondo ist mit einem gesunden Stammhalter gesegnet worden.“ Hier darf man wohl, unter Beifügung der aufrichtigsten Glückwünsche, aus vollem Herzen mit einer kleinen Variation das Dichterwort sprechen:

Wen solche Dinge nicht erfreu'n,
Verdienet nicht, ein Mensch zu sein.

Stendal. R. O.: In Nr. 129 der Zeitung „Der Mitteldeutsche“ (Stendal) befindet sich ein Bericht über die „Jubelfeier des Bürgerschützen-Vereins Stendal“; darin heißt es: „15 Uhr: Beginn der Wettkämpfe auf allen Ständen; 16 bis 18 Uhr: Konzert (20 Mann unter Leitung des Kameraden Schulz); 18 Uhr: Ball im Schützenhaus. Dienstag, 15. Mai, um 13 Uhr: Fortsetzung des Scheißens.“ Wir vermögen nicht zu glauben, daß diese „Beschäftigung“ — wenn man es so nennen darf — so programmäßig auf Tag und Stunde festgesetzt sein sollte, weil dies doch der innersten Natur des Menschen bzw. Schützen widerstreben würde; oder könnte hier gar, wie das sooft zu sein pflegt, eine uralte Stendaler Tradition mitbestimmend dafür gewesen sein? Übrigens wäre die stille Frische der Morgenstunde für diese Programmnummer entschieden empfehlenswerter gewesen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 7. Juni 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Männer
die durch vorzeitige Schwäche ihre best. Kräfte schwinden fühlen, verwend. d. wissenschaftl. anerkannte Keimdrüsen-Hormon-Präparat
„RASPUSAN“
Hergestellt a. Grund neuest. Forschungsergebnisse u. als Sexualtherapeutikum hervorragend bewährt. **In allen Apotheken!** „Raspusan“ bringt kraftvolles Leben u. Jugendfrische. Verlang. Sie ohne jede Verpflichtung wissenschaftl. Broschüre m. Probepackung kostenlos in verschlossen. Doppelbrief ohne Absender!
Friedrich-Wilh.-Apotheke
Berlin-Charlbg. 2. Block 91.

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Bj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

151200

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

400

G 5442 3

Der Lockvogel

Marianne: „Laß das Schild hängen, Litwinow, den Fremden imponiert es und die Stammgäste wissen doch, was hier los ist!"

Hegel-Kasten d. Buchhandlung Heidelberg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0400
© Universitätsbibliothek Heidelberg

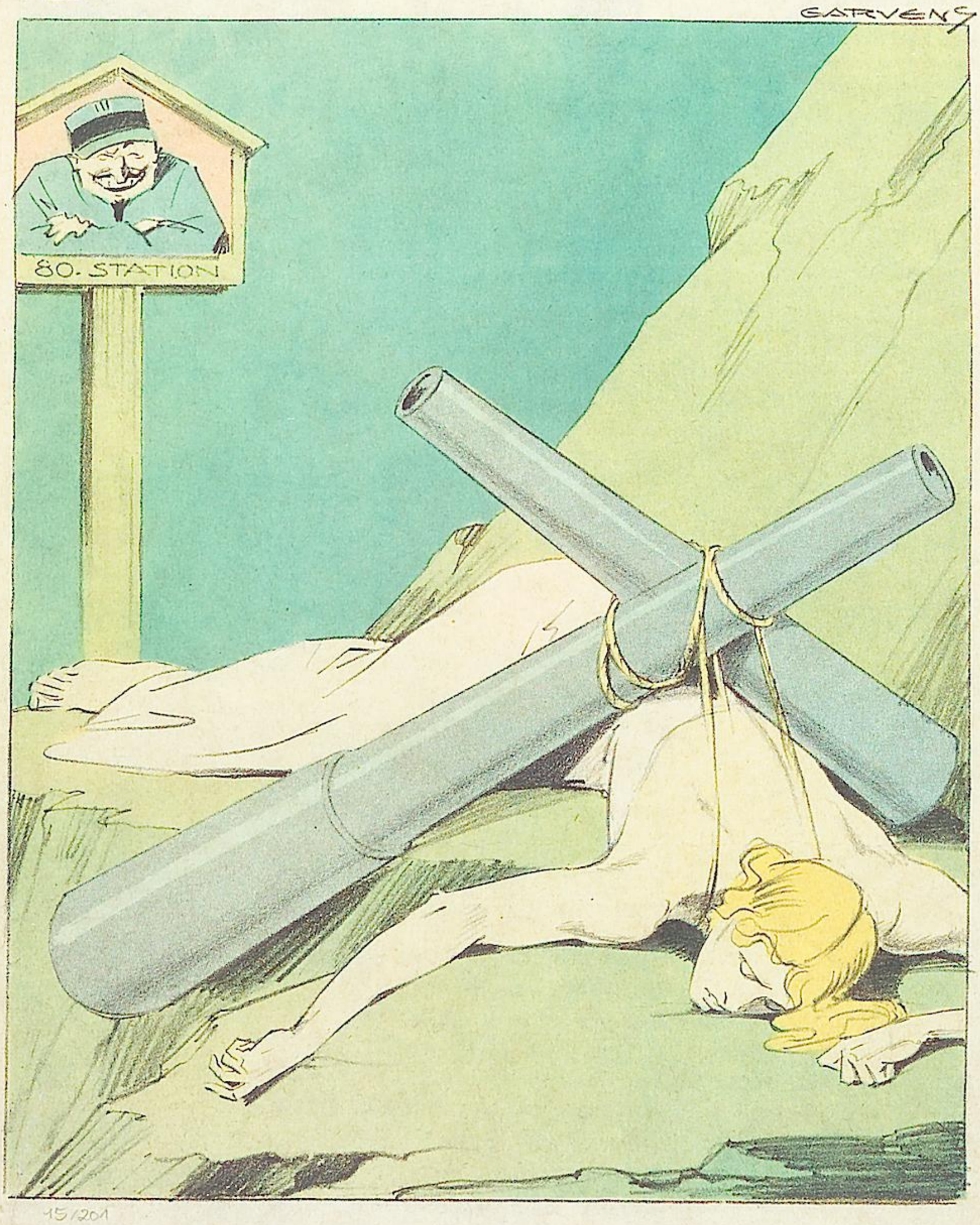
A 2 52

Nr. 26 — 82. Jahrg.
Berlin, 24. Juni 1934

Akad. Lesehalle Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



15/201

Am Genfer Kalvarienberg — 80. Station

401
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0401
© Universitätsbibliothek Heidelberg

402

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 14. Juni 1934

Genfer Bilanz

Sprüche, Sprüche, nichts wie Sprüche,
Phrasen, Phrasen, nichts wie Phrasen ...
In der Genfer Hexenküche
Rührt man „Senf" zum „Falschen Hasen",
Senf, der süß und liebevoll
Den Hautgout verbergen soll.

Worte, Worte, nichts wie Worte,
Phrasen, Phrasen, nichts wie Phrasen ...
Heut' piano, morgen forte
Läßt man sich den Geist vergasen,
Geist, der schwach und stets verneint!
(Willig nur das [Sitz-]Fleisch scheint!)

Sprüche, Sprüche, nichts wie Sprüche,
Phrasen, Phrasen, nichts wie Phrasen ...
Schwül umnebeln Wohlgerüche
Hoch getrag'ne Schnuppernasen,
Nasen, welche, wie man sieht,
Lang, wenn man von dannen zieht!

Worte, Worte, nichts wie Worte,
Reden, Reden, nichts wie Reden
Von der allbekannten Sorte
Halten alle über jeden,
Reden, weise und gelehrt,
Die der Rede — gar nicht wert ..

kiki.

* * *

Johannisfeuer

Die Wolken sind verglommen, die gar so rot gebrannt,
Die helle Nacht ist kommen, zu segnen alles Land;
Da flammen tausend Feuer von allen deutschen Höhn:
Du Land, so lieb, so teuer, mein Deutschland, bist du schön!

Nun rollet, Feuerräder, der Fruchtbarkeit Fanal,
Wie goldenes Geäder vom hohen Hang zu Tal,
Nun springet um die Flammen, ihr Mädel und ihr Jungen
Und singet all zusammen das Lied der Feuerzungen:

Ewig, ewig ist die Sonne!
Senkt sie ihren Lauf,
Bald zu Licht und Wonne
Steigt sie wieder auf.

Unergründlich quillt die Quelle!
Strömt das Blut so rot,
Dringt zur höchsten Stelle
Leben aus dem Tod.

Deutsche Herzen, schlagt zusammen
Auf als Feuerschein!
Um der Einheit Flammen
Tanzen wir den Reihn,

Schlingen wir zum Bund die Hände.
Unser Leiber Kranz
Sei der Sonnenwende
Heiliger Lichterglanz!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Und nun soll Christus der Sohn von Wotan sein!"

Ab dafür!

Herr Dollfuß drehte ein neues Ding.
Weitblickend konzessionierte er
In Salzburg, Baden, am Semmering
Spielsäle für den Fremdenverkehr.
Doch kommt die Sache nicht recht in Zug,
Niemand erprobt beim Roulette sein Glück.
Nur wem's in den Bergen nicht einsam genug,
Zieht sich in Dollfußens Spielsaal zurück.
Es mehrt die Neuerung kühnen Stils
Der Fremden nicht, noch der Anhänger Hauf.
Laß, Vater, genug sein des grausamen Spiels!
Dein Spiel ist verloren. Gib es auf! T. d. J.

Nacht muß es sein . . .

Zu den Genfer Abrüstungsberatungen wird erklärt, daß die als „Verständigung" angekündigte, zum Abschluß der 80. Ratstagung abgehaltene Nachtsitzung eine Mitternachts-Entschließung gezeitigt habe, welche die eigentlichen Gegensätze unberührt lasse.

Die Sitzung begann eine Minute vor zwölf. Man tappte also völlig im dunkeln. gog.

Auf dem Trockenen!

London seufzt:
„Daß mir das Wasser nicht mehr reicht,
Ist gar ein schlimmes Zeichen.
Berlin, ich könnte dir so leicht
Heut nicht das Wasser reichen!" l.

Barthou korrigiert sich

(Im Bericht über die Rede Barthous wurde der von ihm gesprochene Satz über die Gleichberechtigung Deutschlands weggelassen.)

I.

Barthou (schließt seine Rede): „. . . und so findet denn Frankreich, daß es glücklich nur in starker Rüstung sein kann, die ihm die Vorherrschaft in Europa, die dauernde Unterlegenheit Deutschlands verbürgt!" (Murren in der Versammlung, lauter Widerspruch.)

Henderson (erregt): „Wenn das gelten soll, ist die Abrüstungskonferenz gesprengt. Dann sehe ich mich gezwungen, mein Amt als Präsident niederzulegen." (Zustimmung bei den unabhängigen Nationen. Wachsender Lärm.)

Benesch (leise zu Barthou): „Ich glaube, Sie sind ein bißchen zu weit gegangen. Lenken Sie ein!"

Barthou (ebenso): „Was wollen Sie, unsere Rüstungsfabrikanten verlangen das! (laut) Offenbar bin ich eben mißverstanden worden. Bei all der hohen Bedeutung, die Frankreich, dies großmütige, friedensfreundliche, völkerversöhnende Land, aus Sicherheitsgründen seiner Rüstungsindustrie . . . ich meine, seiner Rüstung beilegt, erblickt es sein Glück in der Gleichberechtigung der Nationen." (Zwischenrufe: Und Deutschland?) „Auch Deutschlands Gleichberechtigung gehört zu Frankreichs Glück!" (Die Versammlung beruhigt sich.)

II.

Doumergue (durch Fernspruch): „Eben war Weygand bei mir! Der Generalstab tobt wegen Ihrer Behauptung über Deutschlands Gleichberechtigung. Verbessern Sie das sofort!"

Barthou (zur Versammlung): „In das Manuskript meiner letzten Rede ist durch Versehen der Stenotypistin ein falscher Satz über Frankreichs Glück gekommen . . . ein Schreibfehler, meine Herren. Ich wollte sagen, Deutschlands Gleichberechtigung gehört zu Frankreichs Unglück, nicht zu seinem Glück."

Henderson: „Sie scheinen Ihre Auffassung über Frankreichs Glück sehr oft zu korrigieren!"

Barthou (mit diplomatischer Feinheit): „Sie wissen, corriger la fortune gehört von jeher zu den schönsten französischen Eigenschaften."

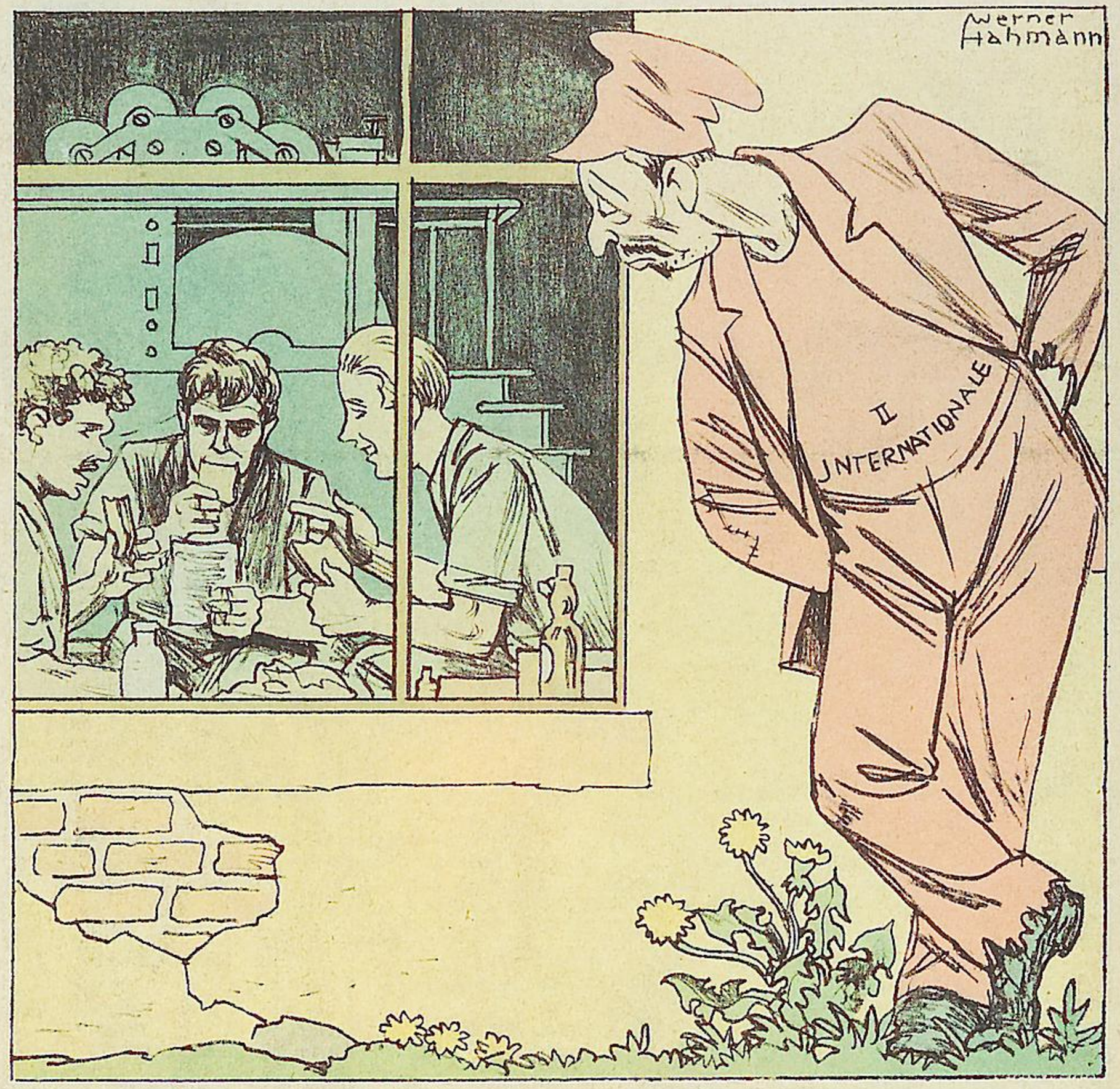
Timon der Jüngere.

15/202

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0403
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Trübe Zeit für Schnorrer

(Infolge des Ausbleibens der deutschen Arbeitergroschen ist die Zweite Internationale in finanzieller Bedrängnis.)



Der Zuschauer in der Frühstückspause: „... ach, und früher bekam ich von jeder Stulle da die Hälfte!"

Der neue Sitz des Völkerbundes

Pierre Mille, Verfasser manchen Schundes,
Macht einen Vorschlag voll Esprit:
Saarbrücken Sitz des Völkerbundes,
Das Saarland seine Kolonie!
Dann käm' er wieder auf die Haxen,
Der leider sehr marode jetzt;
Ja, das Vertrauen würde wachsen,
Das auf den Völkerbund gesetzt.
Uns scheint, der Völkerbund des Grauens
Würd' besser in das Land verhext,
Wo an der Stelle des Vertrauens
Der Pfeffer wächst.

Timon der Jüngere.

Reife

Bei der Schlußprüfung am Gymnasium von Alexandria in Rumänien fiel die Hälfte durch. In der folgenden Nacht zertrümmerten die Durchgefallenen sämtliche Fenster des Gymnasiums und verwüsteten den Prüfungssaal.

Wenn das noch nicht hilft, wollen die jungen Herren weitere Beweise ihrer „Reife" erbringen.

ha.

Gut abgegangen

Ein vom englischen Luftfahrtminister Lord Londonderry gesteuertes Flugzeug stürzte über dem Flugplatz von Heston aus geringer Höhe ab und wurde beschädigt. Der Minister, der erst kürzlich das Pilotenexamen bestanden hatte, kam mit dem Schrecken davon.

Der Ministersturz blieb also ohne Folgen!

o. w.

Was kommt dort von der Höh'?

In Lancashire (England) wurde ein Landwirt, der auf einem Vergnügungsflug ein faules Ei auf eine Polizeiwache geworfen hatte, unter Anklage gestellt, da er ein gefährliches Geschoß abgeworfen habe.

Wenn die Fabrikanten dieser „gefährlichen Geschosse" das erfahren, werden sie lachen.

sti.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0404
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das unschuldige Rotkäppchen und der böse Reichswehr-Wolf

Das alte Märchen in französischer Auffassung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nobel!

(Alle Länder, die von Amerika aufgefordert worden sind, die Ratenzahlungen ihrer Kriegsschulden wieder aufzunehmen, haben sich — mit Ausnahme Finnlands — geweigert, das zu tun.)

Onkel Sam: „Nichts als Hosenknöpfe!"

Die ungewaschene Million

(Gegenüber der Weigerung des Londoner Vorortes Southend, für die „ungewaschene Million, die fremdländische Bevölkerung des Londoner Ostens", eine Schwimmanstalt zu bauen, hat Stadtrat Silber darauf hingewiesen, daß laut Statistik auf jeden Whitechapeler im Jahr 1¼ Badebesuch kommt.)

Auch Southend unterliegt dem Bannfluch schon.
Uneingedenk uralter Wirtespflichten,
Will's für die „ungewaschene Million"
Whitechapels keine Schwimmanstalt errichten.

Den Ausdruck „ungewaschene Million"
Verwirft Whitechapels Volk als unwillkommen.
Denn einundeinviertel Million
Hat im vergangnen Jahr ein Bad genommen.

An ihm, der Whitechapel mit Schimpf bedeckt,
Von „ungewaschener Million" gesprochen
Und selbst den Leib gern in die Nordsee steckt,
Hat sich das Ghetto durch den Schwur gerochen:

„Dank seinem Wort, so kränkend und infam,
Sieht uns die Nordsee nur noch voll bekleidet.
Seit dieser Kerl ein Bad im Meere nahm,
Ist uns der ganze Ozean verleidet."

Timon der Jüngere.

Fassade — ade!

Der Fassadenkletterer Kaßner ist zu Sicherungsverwahrung verurteilt worden.

Was? — Sicherungsverwahrung! rief er aus. Das ist ja, um die Wände hinaufzuklettern!

m. l.

Steuer für Fehlendes

Nachrichten aus Budapest zufolge soll Budapest Kurort werden. Die nötigen Mittel dazu will man durch eine neue Steuer auf die kurzen Badeanzüge der Damen aufbringen. Je kürzer die Röckchen, desto höher die Steuer. Damen, die ihre Reize zeigen wollen, müssen also tüchtig blechen.

Auf diese Weise kommen alle auf ihre Kosten: die sensationslüsternen Damen, die Herren der Lebewelt und das Stadtparlament.

sti.

Prüfung

Indem die Lehrer auch nun immer geprüft werden sollen, sehen sie selber, wie übel ihr Wissensdrang ihren Schülern tut, und sie werden nicht mehr so strenge sein, vor allem auch den Stock beiseite lassen müssen, denn wir werden doch auch gefragt, ob wir uns den Lehrern anvertrauen wollen; und wenn der Lehrer in seiner Prüfung auch einen Fünfer erhalten kann, so wird er alle Fünfer von uns wiederbekommen, die er uns gegeben hat, und dann ist er durchgefallen und bleibt mit seiner Weisheit sitzen, und wenn er dann nach Hause kommt, geht es ihm von seiner Frau so, wie mir von meinem Vater, und ich habe kein Mitleid mit ihm wie er ja auch nicht mit Ihrem

Karlchen Mießnick,
Quarta Coetus IV b.

jan.

Hingabe

„Der kleine Itzigsohn soll ja an seinen Chef ganz außerordentlich anhänglich sein?"

„O ja. Der geht für ihn durchs — Wasser!"

l. s.

Paradies in Pommern

Ein nordischer Forscher hat eine Entdeckung gemacht, die nach seiner Überzeugung die ganze Weltgeschichte in neuem Licht zeigt. Aus uralten schwedischen Bilderschriften folgert er, daß das Paradies nicht irgendwo in Asien, sondern in Pommern lag, und zwar im Gebiet der Städte Demmin, Greifswald und Tribsees; der Paradiesstrom Phrat ist die Warthe; Gihon und Hiddchel sind Meeresströme bei Rügen.

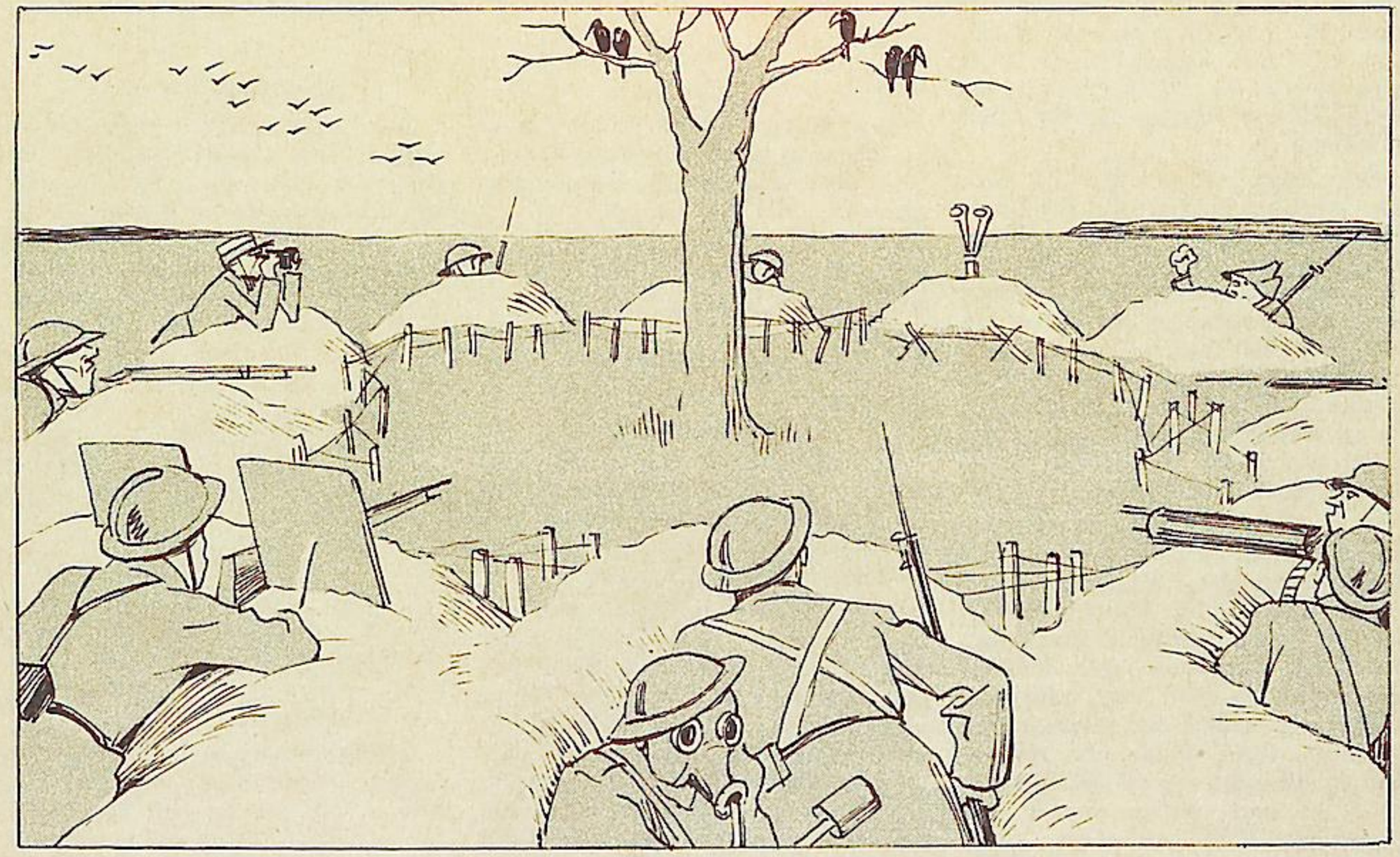
Der Gelehrte wird wohl einen Paradiesvogel haben, um den herum er das Paradies gruppiert.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0406
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Völkerbund

wie er gedacht war



und wie er geworden ist

1512d

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0407
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Skandal

Eine französische Firma „Occulta" empfiehlt in einer französischen Zeitschrift eine Art Korsett für Damen, das ganz unsichtbar sein soll, dem Körper jede Beweglichkeit läßt und ihm, ohne sich je zu verschieben, die heftigsten Bewegungen erlaubt. Es trägt die reizvolle Benennung „Skandal".

Ja, auf dem Gebiet der Damenwäsche ist die französische Kultur unerreicht und ihre Reklame sogar mitunter wahrheitsliebend. p. o.

Katzenfreundinnen zur Warnung!

(Zur wirksamen Abhilfe gegen das Überhandnehmen der Katzen hat der Stadtrat zu Waldheim in Sachsen endgültig die Einführung einer Katzensteuer beschlossen.)

(in sächsischer Mundart)

Danndch'n, ich beschwöre dich,
Mache nur nach Waldheim nich,
Denn de hädd'sd am dorrd'ch'n Bladze
Nich viel Gligg mid deiner Gadze!
Ach, de dorrd'ch'n Schdadtverdrähd'r
Sein gefiehllos, un dei „Beed'r"
Würde, ob'r noch so fauchd,
Schdeierammdlich ausgefauchd!
Deine Schduuwe, deine Gammer
Wär' erfilld von Gadz'njammer,
Un das Geld, das de als Schadz
Uffbewahrd, wär' „fier de Gadz"! o. w.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Völkerbundsphotograph in Genf: Die Bilderserie, die Sie da von den letzten Sitzungen der Abrüstungskonferenz insgeheim aufgenommen haben, ist allerliebst und wird sicher reißenden Absatz finden. Am besten gefallen uns die erstaunten Gesichter von Simon und Henderson während der Reden Barthous; aber auch Edens Gestalt bei seiner Schlußansprache wirkt ganz theatralisch. Vielleicht läßt sich künftig die ganze Verhandlung als Film aufnehmen.

Minister a. D. in Paris: Daß Sie als jetziger Abgeordneter und Oppositionsredner genau das Gegenteil von dem behaupten, was Sie früher vom Ministertisch aus gesagt haben, wundert sicherlich niemand, denn das bringt nun einmal das parlamentarische System so mit sich. Aber Sie spekulieren doch im geheimen auf nochmalige Berufung in ein späteres Ministerium; also seien Sie etwas vorsichtiger! Denken Sie immer an das schöne Ministergehalt!

Lithograph in London: Sie wollen zu der nächsten Sitzung der Abrüstungskonferenz Einladungskarten drucken und mit den schönsten Stellen aus den Reden Barthous, Edens und Litwinows verbrämen. Für Deutschland wollen Sie dabei noch künstlerische Ausstattung durch Anbringung von Friedenstäubchen, Engeln usw. wählen. Wir glauben nicht, daß das Völkerbundssekretariat mit diesen Karten bei Deutschland Glück hat: dieses besteht auch den Karten gegenüber auf Gleichberechtigung! p. o.

Pilatus-Henderson: „Wenn ihr euch für Bar……

Lukullisches

Das Wilnaer Blatt „Slowo" nennt die Pfändung der fünf Pleßschen Wisente „eine nicht ganz schmackhafte Angelegenheit".

Die polnische Regierung hat es in diesem Falle leicht, das Oppositionsblatt zu widerlegen. Sie braucht die Tiere nur zu schlachten, um zu einer höchst schmackhaften Angelegenheit zu kommen. l. s.

Anprangerung

Die Polizeidirektion in Augsburg veröffentlicht in Zukunft die Namen derer, die betrunken aufgegriffen werden, unter den amtlichen Bekanntmachungen in den Zeitungen.

Danach wird es in Augsburg in Zukunft „amtliche" und „nichtamtliche" Räusche geben. Auf diese Weise liest zwar mancher zum erstenmal seinen Namen in der Zeitung, er wird aber nicht geneigt sein, seine „Werke" nochmals in dieser Form publiziert zu sehen. So gibt es also endlich Leute, die auf das Gedrucktwerden gern verzichten werden, weil ihre Werke lieber ungelesen bleiben sollen. jan.

Theorie und Praxis

Der Postbetrieb in Rußland klappt nicht recht. Es werden sehr viele Briefe abgesandt, „die ihn nicht erreichen". Auf die eingegangenen Beschwerden hin verkündete Rykow, die russische Post werde demnächst ein Musterbetrieb sein. Herr Rykow sandte also an Moskauer Adressen von außerhalb 15 Briefe, sogar Eilbriefe. Im Laufe der Zeit kamen allmählich sieben Briefe an: acht aber sind verschollen.

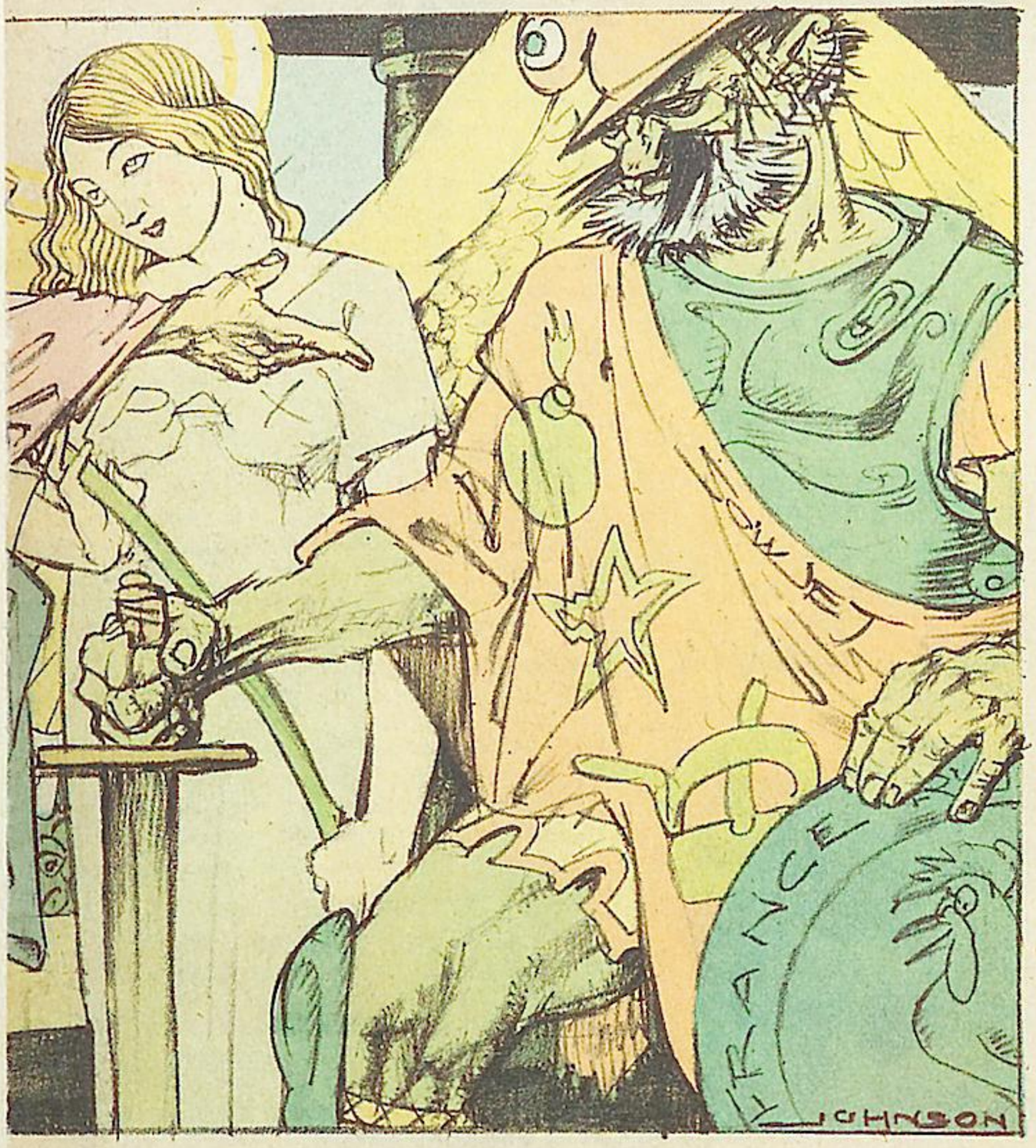
Die russische Post ist wohl vorerst noch ein „Musterbetrieb" nach dem wohlbekannten „Muster ohne Wert"! jan.

Einsichtig

Das österreichische Bundeskanzleramt hat das Verbot der Verbreitung aller im Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und Zeitschriften um weitere drei Monate verlängert.

Herr Dollfuß will dem „österreichischen Menschen" Zeit und Geld ersparen, denn was in den deutschen Zeitungen über Österreich zu lesen ist, das pfeifen dortzulande sowieso schon die Spatzen von den Dächern. gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0408
© Universitätsbibliothek Heidelberg



....rabas entscheidet, wasche ich meine Hände in Unschuld!"

Neuer Frauenberuf

Eine früher gefeierte englische Sängerin, die infolge ihres Alters auf der Bühne nicht mehr auftreten konnte, ist jetzt Kaminfegerin geworden und findet in diesem Beruf ihr auskömmliches Brot.

Damit ist vielen beschäftigungslosen Frauen der Weg zu befriedigender Tätigkeit gewiesen, der um so lieber beschritten werden wird, als die Kostümfrage wenig Schwierigkeiten macht und die übliche Schminke sehr billig ist. p. o.

Stilvoll

Der wegen seiner hetzerischen Zeitungsberichte aus Deutschland ausgewiesene Mr. Pembroke Stephens spricht sich in einer Anwandlung von Vernunft im „Sunday Expreß" anerkennend über unsere Zustände aus. Der ausländische Reisende habe es gut. Nur dürfe man nicht auf Flugplätzen und in Fabriken herumschnüffeln, sonst käme man in des Teufels Küche.

Ob Stephens damit seinen jetzigen Aufenthaltsort angeben will? ha.

Überflüssig

Zu der Genfer „Einigungs"formel schreibt die „Liberté": „Die Konferenz hinterläßt ein Papier. Die Feinheiten des Textes haben weiter kein Interesse."

Und was schlägt die „Liberté" vor, mit dem Papier zu tun? gog.

Alter Schnee

(Nach Untersuchungen von L. Horn werden Lähmungen infolge erkrankten Zentralnervensystems durch Silberinjektionen wirksam bekämpft.)

„Durch eine Silberinjektion
Sind Lähmungen zu heilen" —
Beeilt man nach Versuchen von
L. Horn uns mitzuteilen!

Da stehst du Kopf und bist du platt
Und sagst ob solchen Falles:
Die Wissenschaftler kommen glatt
Doch mit der Zeit auf alles!

Doch — diese Silberheilsamkeit,
Die kenne ich schon lange,
Das war zu meiner Studiozeit
Schon allgemein im Schwange:

So oft gelähmt uns — abgebrannt! —
Die Schwingen und die Glieder,
Wir machten, Silber erst zur Hand,
Gleich große Sprünge wieder! weer.

Müller: Haste jelesen, in Budapest müssen jetzt alle Polizeiwachtmeester Schnurrbärte trajen, weil det männlicher aussehen soll und ooch der nationalen Überlieferung entspreche?

Schultze: Na und wenn nu bei eenen Polizeiwachtmeester nischt wachsen will?

Müller: Denn jehört er zu die Jeheimpolizei! p. o.

—

Müller: Nu' sind se doch uf eenmal alle einig!

Schultze: Wer is einig?

Müller: Nu, Italien, Frankreich und England!

Schultze: Mensch, du bist ja verrückt jeworden! Die drei einig! Woso denn?

Müller: Nu, England zahlt nischt, Frankreich zahlt nischt, und Italien schließt sich England an und zahlt ooch nischt. Also sind se doch einig!

Schultze: Na, da haste recht! p. o.

—

Müller: Warste ooch bei die SA-Stiebelschlacht im Zoo?

Schultze: Ne, ick habe Biermördern hinjeschickt.

Müller: Det war nich zweckmäßig.

Schultze: Woso nich?

Müller: Na, durch die Stiebelschlacht sollten doch for vertrajene Stiebel janze anjeschafft werden, und unser Biermörder kann bekanntlich selbst schon eenen janzen Stiebel vertragen. m. l.

—

Müller: Bei die Fliejer is doch woll nich eener wie der andre, sondern et jibt verschiedene Jrade?

Schultze: Möchlich, aber ick kenne bloß eenen, nämlich den Altmeester Hans Jrade. l.

—

Müller: Die Jebrieder Saß können sich aber nich beklagen, wie se in Kopenhagen behandelt werden. Uff alles jehn die Behörden da in!

Schultze: Also uff wat denn zum Beispiel?

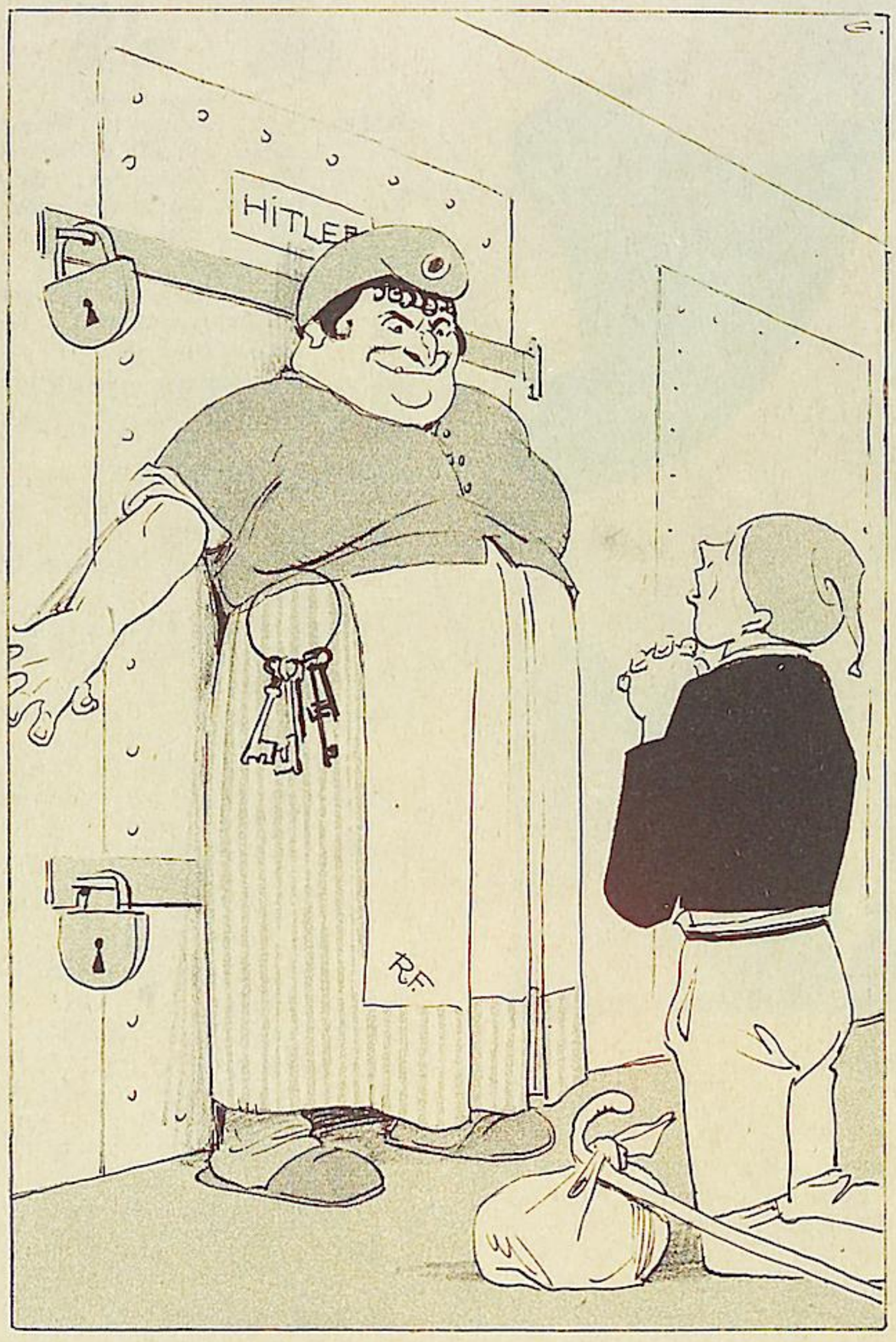
Müller: Na, Mensch, se konnten sich doch nich ausweisen! Und nu haben se ihnen schon in janz sichere Aussicht jestellt, det se ihnen, sowie se ihre Strafe verbüßt haben, janz von selbst ausweisen werden! ego.

15/205

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

So soll es werden!

(In dem Prozeß, den der Eherverlag wegen der französischen Ausgabe des Buches „Mein Kampf" in Paris führt verlangte der gegnerische Anwalt, Hitler solle selbst in Paris erscheinen.)



Michel: „Bitte gib mir meinen Hitler wieder!"

Berliner Neuigkeit

A.: Haben Sie jehört von det Unjlick in Jenf? Der Jenfer See is über die Ufer jetreten.

B.: Ach — wie is denn det jekommen?

A: Na, die janze Abrüstung is ja ins Wasser jefallen. l.

Der Alte Fritz als Wegweiser

Friedrich II. an die kurmärkische Kammer

Berlin, 16. März 1748.

„Ob zwar verschiedene heilsame Edicte und Verordnungen seit vielen Jahren emanirt sind, und darin befohlen worden, den Flachsbau und das Spinnen nebst Ansetzung mehrerer Leinweber auf dem platten Lande zu befördern, so zeiget doch die Erfahrung, daß hierunter wenig geschehen.

Wenn wir nun allergnädigst und ernstlich wollen, daß unsere Regimenter und alle übrigen Einwohner des Landes kein anderes Leinen als inländisches kaufen und brauchen sollen, mithin auch nötig ist, auf den Flachsbau ingleichen auf das Spinnen und Weben mehrere Attention als bisher geschehen, und zwar mit unermüdetem Fleiß zu nehmen; als befehlen wir Euch hiermit nachdrücklich, in allen Örtern und Dörfern die Verfügung zu machen, daß der Flachsbau mit mehrerem Ernst getrieben und die Untertanen zum fleißigen Spinnen mit aller Rigueur angehalten werden." a. e.

Aufklärung

In einer Kammerdebatte über die Höhe der neuen Heereskredite erwiderte der französische Kriegsminister, Marschall Petain, einem Gegner wörtlich: „Wenn Sie über die deutsche Aufrüstung ebensogut unterrichtet wären wie ich, würden Sie keinen Augenblick zögern, die von der Regierung geforderten Kredite zu verabschieden."

Das war eine ganz genaue Information, und daraufhin konnte kein Abgeordneter seine Zustimmung mehr verweigern. weer.

Vom Vergleichen

Mit der Erziehung bei schwierigen Kindern ist es geradeso, wie bei Lotterielosen: man nimmt es zuerst gar nicht schwer, wenn sie ungezogen sind; aber bei beiden ist es sehr unangenehm, wenn sie ungezogen bleiben!

Man soll vorsichtig damit sein, die Menschen, mit denen man zu tun hat, allzuviel miteinander zu vergleichen. Sie sind eben verschieden und es gibt, wie der Berliner sehr richtig sagt: „sone und sone". Man soll also ganz zufrieden sein, wenn die letzteren nicht zu sehr überwiegen! ego.

Ratlose Zöllner

Auf dem englischen Flughafen von Croydon kam eine von Hamburg abgeschickte Sendung tropischer Fische an, die für ein Londoner Aquarium bestimmt waren. Bei der Kontrolle auf dem Zollamt stellte sich die Zahl der Fische als viel größer heraus als auf dem Frachtbrief deklariert. Sachverständige erklärten, die Fische hätten sich unterwegs vermehrt, und nun sind die Zöllner im Zweifel, ob diese Vermehrung noch über deutschem oder erst über englischem Gebiet erfolgte; in letzterem Fall wären die neugeborenen Fische zollfrei.

Man suche die neugeborenen Fische heraus und töte sie, damit kein Penny Zoll verlorengeht. p. e.

Das Wunder

(Ein Flamingo hat im Zoo ein Ei gelegt. Das ist in ganz Europa, soviel man weiß, noch nicht vorgekommen.)

Die sachverständigen Beschauer: Ein Flamingo-Ei! Das ist noch nicht dagewesen!

Der Flamingo (bescheiden): Nein, denn ich habe es ja erst eben gelegt. m. l.

Folter der Sparsamen

Fußgänger, die in Straßen mit starkem Fahrverkehr plötzlich schräg über den Damm laufen, haben in Berlin Ordnungsstrafen („gebührenpflichtige Warnungen") von 1 bis 3 Mark zu gewärtigen.

In welche Seelenpein werden durch diese Bestimmung jene liebwerten Mitbürger versetzt, die gewohnheitsmäßig im Eilschritt von der einen Straßenseite zur anderen überwechseln, sobald sie unweit vor sich jemand mit Sammelbüchse sehen! t. d. j.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0410
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sitzen geblieben!

Barthou: „Was hat mir der Michel da hineingeschrieben? ‚Nichts dazu gelernt!'"

Butterblume rediviva!

Heute sing' ich dir zum Ruhme,
Liebe, alte „Butterblume",
Einst der Männer Sonnendach
Gegen Sommers Ungemach,
Steif und flach!

Undank hat dich uns gestohlen,
Weil's die Mode so befohlen:
Gehn doch heut in Schweiß und Glut
Unsre Herrn ganz absolut
Ohne Hut!

Zwar, wie alles neugestaltet,
Wirst auch du wohl gleichgeschaltet,
Immerhin — was bin ich froh
Über deinen „status quo",
Hut von Stroh!

kiki.

Neue Eiszeit

Ein englischer Professor hat festgestellt, daß der Erde eine neue Eiszeit bevorsteht. Im Laufe von 100 000 Jahren wird die Sonnenwärme um 40 v. H. abnehmen und dann wieder auf den alten Stand zurückkehren.

In England ist das Prophezeien wohl noch nicht verboten.

jan.

Armes Amerika

Nach statistischen Ermittlungen sind von den im letzten Jahre ausgegebenen Einwanderungsvisen nicht weniger als 90 Prozent auf Angehörige der jüdischen Rasse entfallen.

Da ist zu befürchten, daß Uncle Sam allmählich zu mauscheln anfängt.

sti.

Der verhinderte „Regenbogen".

(Das französische dreimotorige Flugzeug „Regenbogen" das auf seinem Rückflug von Natal den „Zeppelin" überholen sollte, liegt immer noch in Natal und kann nach einem mißglückten Versuch wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht starten, während der „Zeppelin" inzwischen wohlbehalten in Friedrichshafen wieder eingetroffen ist.)

Schneller wär' der „Regenbogen"
Als der „Zeppelin" geflogen,
Hätte er in Natal nicht
Einen Nervenschock gekriegt!
Goethe sagt in den „Maximen",
Die bekanntlich nichts verblümen:
Einen Regenbogen, der
Eine Viertelstund' und mehr
Feststeht und noch nicht zerrann,
Sieht kein Teufel sich mehr an! —
Gilt der Ausspruch eventuell
Auch für Frankreichs „arc-en-ciel"?

o. w.

Der
„Kladderadatsch"
in der Sommerfrische

Auf Wunsch nehmen wir bei Voreinsendung von M. 2.50
Reiseabonnements
für die Dauer von 4 Wochen an. Versand sofort bei Erscheinen unter Kreuzband.
Verlag des Kladderadatsch
Berlin SW 68.

Im Sommer wird es offenbar

was Sie gern verbergen würden. Eine unentwickelte oder erschlaffte Büste braucht auch Sie nicht verzichten zu lassen auf Sport und Spiel in Sonne, Luft und Wasser, bei strahlender Lebensfreude. Mit Mammoform erreichen Sie Ihr Ziel! Ausführl. Aufklärung gibt unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 Abbildungen (gegen 0.58 oder verschlossen 0.75 RM. Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesene Erfolge, durch das erste, seit 7 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädl. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten, vereidigten Chemikers Dr. Wirth sowie eines staatlich approbierten Apothekers. Mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten unverlangten Nachnahmen. — „Aesculap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 321.

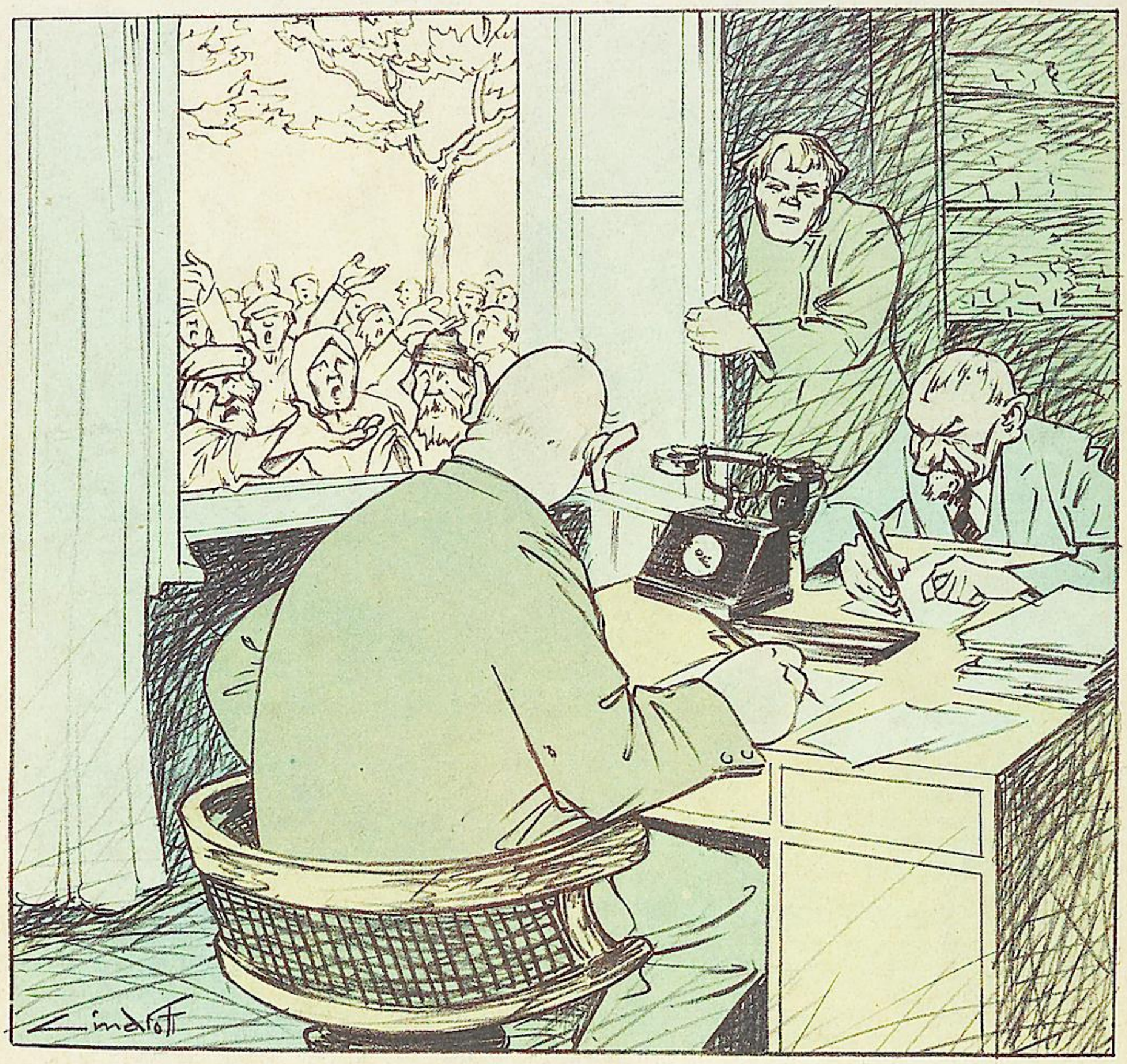
15/206

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0411
© Universitätsbibliothek Heidelberg

412

Mitgefühl

(Ab 1. Juni ist in Sowjetrußland der Preis für rationiertes Brot auf das Doppelte gestiegen.)



„Das Volk schreit nach Brot!"
„Schließt die Fenster, dann stört es nicht!"

Rote Postwagen kommen

Postwagen raunt: „Bruder, es kam ein Gebot,
Wir Gelben werden morgen rot.
Ans Morgenrot mahnt das des neuen
Deutschlands, drum wollen wir uns freuen!" I.

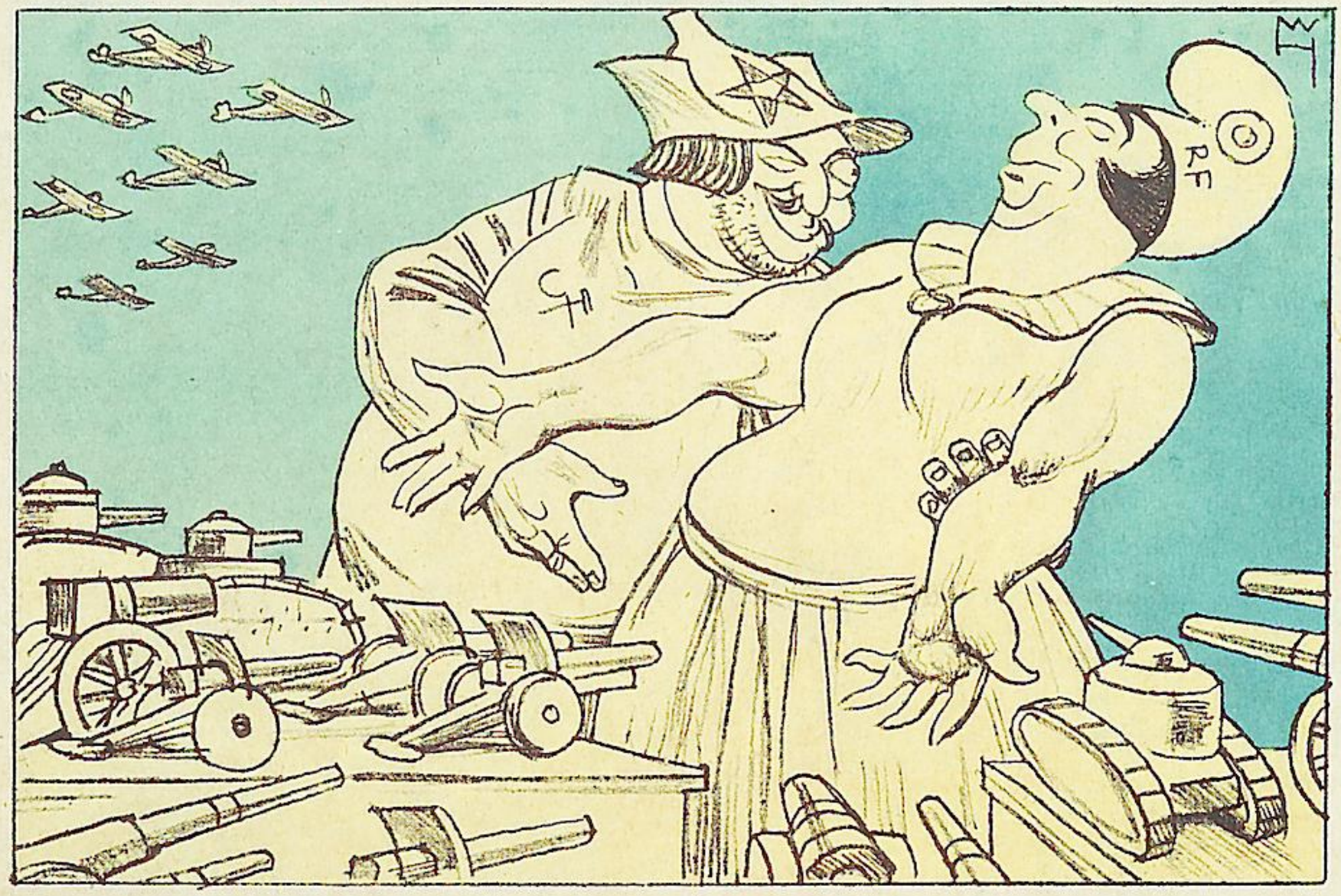
Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke
sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?"
Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0412
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das ist Sicherheit



Sie: „Alles, was Du hier siehst, bringe ich mit als Mitgift!"
Er: „Was Du an Reichtum bei mir vermißt, werde ich durch Tätigkeit ersetzen!"

Marterl

(Das neue Sozialversicherungsrecht, bisher in 40 Gesetzen und Verordnungen 600 Paragraphen zählend, soll nach der Vereinfachung nur noch 190 Paragraphen enthalten.)

Ein Massengrab es ward gegraben,
Nicht Tränen weckt's, das Herz tut's laben,
Was drin liegt, mag in Frieden schlafen,
410 sind's — Paragraphen!

Sie haben manchen arg gepeinigt,
Jetzt fühlt er, ist die Luft gereinigt.
Nur eines stör' die Grabesruh:
Legt man noch tausende hinzu.

ha.

Willkommenes Urteil

Ein Scheckfälscher in Emporia (Kansas) wurde vom Gericht insgesamt zu 635 Jahren Gefängnis verurteilt; sein Vater sitzt ebenfalls im Gefängnis wegen verschiedener Betrügereien und hat eine Gesamtstrafe von 600 Jahren bekommen.

Die beste Behandlung der Gefangenen ist nun zu empfehlen, damit sie von der Strafe wenigstens einen größeren Teil absitzen können.

sti.

Der „Neger-Gotha"

In New York wird jetzt nach der Art der gothaischen genealogischen Taschenbücher ein Werk zusammengestellt, in das 2500 Neger aus der gesellschaftlichen, geistigen, finanziellen und politischen Elite der Neger in den Vereinigten Staaten aufgenommen werden sollen: ein „Neger-Gotha"!

Die Leistungen der Neger in Frankreich werden dort ein solches Buch bald ebenfalls notwendig erscheinen lassen.

p. e.

Enttäuschung

Gelegentlich eines Einbruchs in das sogenannte „Schweidrich-Häuschen" bei Schluckenau (Tschechoslowakei) fanden die Diebe zu ihrem Leidwesen nicht die gesuchten Lebensmittel. Sie stahlen daher nur eine Gitarre und hinterließen einen Zettel mit den Worten: „Warum ist kein Bier hier?"

Die Antwort auf diese Frage werden sich die Diebe wohl wieder dort abholen müssen, weil sie leider vergaßen, eine Adresse dafür anzugeben.

ego.

Männer über 40 die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Sexursan". Lebenskraft und Lebensfreude bis ins höchste Alter. Prospekt diskret durch die Sexursan-Co. Bad Reichenhall 577.

Graue Haare verschwinden in 8-10 Tagen. Keine Farbe. Näheres gratis. Gg. Weber, München 177, Klenzestr. 40/I.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch? Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Und nächsten Sonntag? Da wollen wir tüchtig die Sonne genießen! Wir müssen nur fleißig den Daumen drücken, damit die Sonne auch wirklich scheint. Und vorher auch rechtzeitig an Leokrem denken, denn natürlich wollen wir uns möglichst keinen Sonnenbrand holen, sondern unsere Haut soll sich richtig erholen! Leokrem mit Sonnen-Vitamin bräunt schneller und hilft die Sonne doppelt genießen. Leokrem, ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik, ist schon von 22 Pfg. ab in allen Fachgeschäften erhältlich.

Inserieren belebt das Geschäft!

15 1207

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0413

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Au Backe!

(Die Wachmannschaft von Wöllersdorf in Österreich, Konzentrationslager für Nationalsozialisten, wurde verhaftet wegen Konspiration mit den Häftlingen.)

„Was san die Nazi bloß für Leut! Aus an Konzentrationslager für Nazi machen's glei a Ausbildungsanstalt für Nazi!"

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Bamberg: S. B. — Frankfurt a. M.: D. L. — Gumbinnen: C. F. — Hamburg: S. A. — Zürich: B. D.

Bad Schwartau. P. B.: In Nr. 66 der „Nachrichten für das Fürstentum Lübeck" befindet sich folgende Anzeige: „Als stattlich geprüfte Massörin empfiehlt sich Thea Hansen, Elisabethstraße 34."

Eine „Massörin" ist immer „stattlich",
Das steht nun mal fest, ganz „außerdebattlich"!
Dies schreiben wir hier, und zwar mit Majuskeln;
Denn wenn sie bei anderen Leuten die Muskeln
So malträtiert, bis sie brüllen und schwitzen,
Dann muß sie stattliche Muskeln besitzen!

Billstedt (Bez. Hamburg). U.: In einer Güstrower Zeitung (nähere Angaben fehlen) lesen wir unter „Güstrow" (Mecklenburg) einiges über einen Pfingstausflug der „Turnerjungs und -mädels" nach Kloster Dobbertin; unter anderm erzählt der freundliche Berichterstatter: „Im Wald fand sich ein sonniges Plätzchen, wo jeder sein Schäferstündchen abhalten konnte." Aber verehrtester Einsender, wie kann man nur . . .?

Honny soit, qui mal y pense!

Warum reißen Sie denn auf so vorschnell
Ihr Mündchen
Ob dieses kleinen Quid pro quo!
Denn „Schäfer" halten auch harmlose „Stündchen",
Für sich allein — sine vitis!

Daspe (Post Hehlen a. d. W.). W. Z.: Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 29. Mai 1934 wird über eine Rauferei auf dem Hannoverschen Hauptbahnhof berichtet, bei der einem Bahnhofsschaffner von einem Wartesaalinsassen in den Finger gebissen wurde; dann heißt es weiter: „Der verletzte Finger mußte amputiert werden, und auch jetzt noch ist er bettlägerig." „Natürlich der Berichterstatter", muß hinzugefügt

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Bitte
bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

FRITZ STAMER
12 Jahre Wasserkuppe
Dem Reichsluftfahrtminister gewidmet
Der Leiter der Segelfliegerschule auf der Wasserkuppe in der Rhön erzählt in dem Geist, der die jungen deutschen Pioniere erfüllt, die Entwicklung des Segelflugs von seinen frühen bescheidenen Anfängen bis zu Weltrekorden und dem Volkssport. Das ist so unerhört lustig dargestellt, so unbeschwert und zuversichtlich, daß jeder Lust bekommt, mitzufliegen. Opfer müssen gebracht werden, aber es wird weiter geflogen. Ein ganz köstliches Buch!
Ganzleinenband mit 64 Tiefdruckbildern RM 5.80
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW 61

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0414
© Universitätsbibliothek Heidelberg

werden. Sicher gehört er zu den allzu sensitiven Persönlichkeiten, die durch das Anschauen einer schaudervollen Begebenheit völlig ihre Haltung verlieren, nicht mehr ihrer Sinne und berichterstattenden Feder mächtig sind und schließlich ins Bett kriechen müssen, um sich hier langsam von dem fürchterlichen Eindruck der Schrecknisse bei einem doppeltgroßen Kognak zu erholen. Herzlichen Dank und Gruß!

Essen-Altenessen. W. K.: In einer Gelsenkirchener Zeitung (nähere Angaben fehlen) lesen wir:

„Überall gibt's nun Glückauf-Bier,
Das gebraut am Orte hier.
Es wird immer gern getrunken,
Da es nicht macht betrunken —
Schlachthofschenke, Inh. G. Schulze."

Daraufhin dichtete pflichtgemäß unser Biermörder:

Bier ist ein ganz besonderer Saft,
Der süffigste der Säfte;
Doch ein Bier, das keine Freude schafft,
Gibt uns auch keine Kräfte!
Und wenn's auch einen „Spitz" mal bringt,
Beziehungsweise — „Affen";
Die Wonne, die dann mit uns schwingt,
Die wird kein — Wasser schaffen!
Ein deutscher Mann, der stramm und jung
Und kräftig im Gelenke,
Verlangt auch einen kräft'gen Trunk
In Schulzes „Schlachthofschenke".

Hindenburg (Oberschl.). Dr. K.: In Nr. 144 der „Ostdeutschen Morgenpost" (Beuthen, O.-S.) lesen wir: „Wie aus Litauen gemeldet, bereiten die Litauer einen Punsch im Memelland vor mit dem Ziel, die Memel-Regierung zu stürzen." „Diesen Litauer ‚Punsch' kenne ich", meinte unser Biermörder lächelnd; „man könnte ihn einen ‚hochpotenzierten Grog' nennen, denn dem Rum werden noch verschiedene höllischscharfe Extrakte hinzugefügt, unter Beigabe einer Quantität Pfeffer. Nur Woldemaras soll, wie mir berichtet wurde, dies Teufelsgesöff recht gut vertragen können, weil er eine Gurgel wie ein Reibeisen besitzt. Jedenfalls stürzt dieser ‚Punsch' selbst eine litauische Regierung, die sich ernsthaft mit ihm einläßt."

Liegnitz. Sch.: Im „Liegnitzer Tageblatt" vom 13. Mai 1934 lesen wir: „Umständehalber okulte wissenschaftl. Bücher, Herrenhemden u. Unterhosen zu verkauf. Kups b. Fr. Tietze, Parkstr. 12 pt." — Hier handelt es sich höchstwahrscheinlich um einen total verkrachten und pleitegegangenen modernen „Dr. Faust", der begonnen hat, seine einzelnen „Vermögensstücke" zu liquidieren. Um dem Leser die Gründe für unsere Ansicht plausibel zu machen, wollen wir bemerken, daß gerade die allertiefgründigsten Gelehrten der philosophischen Fakultät, ganz besonders im heißen Hochsommer — soweit wir unterrichtet sind — sozusagen in puris naturalibus, zum mindesten aber in „Unterbüxen", ihren schweren Gedankenreihen nachzugehen pflegen. In diesem Falle hat nun sicher der erwähnte Kups, der Okkultist, das absolut Erfolglose seiner Bemühungen eingesehen und demgemäß gesprochen:

„Habe nun, ach, die Philosophei,
Juristerei und Medizin,
Und auch die Okkultisterei
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn!
Da steh' ich nun in der ‚Unterbüx' — —
Und weiß doch nix, und weiß doch nix!
Drum werd' ich den ganzen Krempel verkaufen,
Meine ‚Unterbüx' und die Bücherhaufen."

Neustrelitz i. M. H. Sch.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 29. April 1934 beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „50,— Belohnung. Donnerstag-Nacht, Emser Straße, Weste mit goldener Uhr verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Uhr, da Andenken, zurückzugeben." Unser Biermörder, der gerade jene Anzeigen, die das „Pech" eines total Bezechten zum Hintergrunde haben, aus tiefem menschlichem Mitleid sehr aufmerksam verfolgt, hierbei aber nebenbei noch den Nebenzweck im Auge hat, alle die verschiedensten Möglichkeiten jenes Pechs, die uns „auf bierfröhlichem Wege" zustoßen können, gewissenhaft zu verzeichnen, meint dazu: Dieser „Fall", daß jemand bei Windstärke 11 auf stürmischer Fahrt seine Weste verliert, darf, nach meinen Erfahrungen, die ich auf kleineren Universitäten gemacht habe, durchaus nicht angezweifelt werden; und zwar kann ich für meine Behauptung die Eigenart eines Kommilitonen, eines älteren Mediziners in Marburg, anführen. Dieser, bereits ein wenig beleibte Kommilitone pflegte, bevor er zur Kneipe ging, stets den Hausschlüssel an seiner Westenschnalle, die dafür eine bestimmte Vorrichtung besaß, zu befestigen. Hierbei machte er beim Nachhausekommen öfters die Erfahrung, daß ihn beim Griff nach der clavicula domestica der über der Weste befindliche enganliegende Rock stark behinderte. Er kam also, wenn er sich zu voraussichtlich sehr schwierigen Heimgängen aus der Kneipe rüstete, auf den naheliegenden Gedanken, für diese Sturmfahrten die Weste mit der daran befindlichen „Hausschlüsselapparatur" — über den Rock zu ziehen. Die Möglichkeit, daß ein derartig ausgerüsteter Kommilitone bei seinem Heimgange seine Weste mit einer darin befindlichen goldenen Uhr verliert, ist also durchaus nicht von der Hand zu weisen.

Potsdam: In dankenswerter Weise gab der Deutschlandsender einem Berufenen das Wort zum Vortrag über den im April vorigen Jahres verstorbenen Hauptschriftleiter des „Kladderadatsch", Paul Warncke, den Herold des einigen Reiches aller Deutschen, den Dichter von „Sturm" und „Erwache Volk!" Alx vom Rhyn (Arthur Rehbein) erzählte von des heimgegangenen Freundes Leben und Wirken, vom Bismarcksänger und Hindenburgherold Paul Warncke, in fesselnder und an manchen Stellen in geradezu dramatischer Wucht packender Form. Wir danken dem Redner und dem Deutschlandsender für die verdienstvolle Tat.

Schorndorf (Bez. Stuttgart). C. R.: In Nr. 127 der Stuttgarter „Württemberger Zeitung" lesen wir in einem Aufsatz über „Völkerbundsrat und Abrüstungskonferenz": „Wie aber steht es in der Abrüstungskonferenz? Man hat sich, vor die Frage gestellt: ‚Was tun?', über den Sonntag den Kopf zerbrochen, sofern man Nabelbetrachtung nicht vorgezogen hat." Hier ist dem Verfasser der Zeilen ein Irrtum unterlaufen; Nabelbetrachtungen werden in Genf ausschließlich nur von einem „Beobachter" aus Indien, und zwar während der Völkerbundsratssitzungen, ausgeführt. Der Verfasser verwechselt das mit einem alten, schon seit der Gründung des Völkerbundes geübten Brauch: Nach den mehr oder weniger turbulenten Sitzungen ziehen sich nämlich die Hauptteilnehmer nach einer stillen Ecke des „Hotel des Berges" zurück und singen, während ein nicht allzu starker international „gemixter" Grog serviert wird, zur Beruhigung der Gemüter, das alte, hübsche Lied:

„O wie wohl ist mir am Nabel,
Wenn zur Ruh die Glocken läuten.
Bim — bäm! God — däm!"

Schwiebus. A. W. K.: Nr. 125 des „Schwiebusser Stadt- und Landboten" bringt unter „Liebenau" den Bericht über das Königsschießen der Liebenauer Schützengilde; darin heißt es: „Neben den Mitgliedern der Gilde lagen auch die Schützenfrauen auf dem Kleinkaliberscheibenstand im Wettstreit."

Aber Männeken, warum sollen denn nicht
auf grünem festlichen Gefilde
Neben den Mitgliedern der Gilde
Auch die Schützenfrauen auf dem Kleinkaliberscheibenstand liegen?
Das ist doch erst das richtige Schützenbrüdervergnügen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. Juni 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein. Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

15 1208

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0415
© Universitätsbibliothek Heidelberg

416

Lg 5442 3

Die Ungeduldige

„Moment, liebe Zita, die letzten sperr ich gerade ein und die anderen gehn von selbst — dann sind wir unter uns!"

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0416

© Universitätsbibliothek Heidelberg